Nr. 141. Montag, den 18. Juni 1928. 35. Jahrgang

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 18. Juni bis 30. Juni Mk. 1.10; Selbstabholer Mk. 1.00; mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen --

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Clauß; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laubenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Wieder ein Ozeanflug West-Ost.

Fortschritte in der Regierungsbildung. — Ziffern über Deutschlands Abrüstung. — Noch vier Wochen Schachty-Prozeß

Deutschland erwartet seine Ozean-Flieger.

Riesen-Flugzeugstaffeln zur Begrüßung.

Berlin, 17. Juni.

Die deutschen Ozeanflieger Hauptmann Köhl und Freiherr v. Hünefeld sowie der irische Major Fitzmaurice, die am 28. April dieses Jahres mit einer beispiellosen Begeisterung in Neuyork von dem amerikanischen Volk empfangen wurden, treffen am morgigen Montag mit dem Dampfer „Kolumbus" in Bremerhaven ein. Deutschland wird ihnen einen Empfang bereiten, der dem des amerikanischen Volkes in keiner Weise nachstehen wird. Beim Eintreffen des Dampfers „Kolumbus" am morgigen Montag vor Bremerhaven werden die Ozeanflieger von riesigen deutschen Fliegerstaffeln begrüßt werden, die aus ganz Deutschland herbeikommen. So sendet die Verkehrsfliegerschule in Schleisheim bei München zehn Flieger nach Bremerhaven. Im ganzen werden etwa 40 Flugzeuge in der Luft kreisen. Am Samstag abend wurden die Flieger bei der Ankunft des Dampfers in Cherbourg vom Vertreter der deutschen Botschaft in Paris und von Vertretern des Norddeutschen Lloyds auf das Herzlichste begrüßt. Frau Köhl und Frau Fitzmaurice wurden Blumen überreicht, während den Fliegern im Auftrage des deutschen „Rings der Flieger" Ehrennadeln überreicht wurden. Im Hafen von Cherbourg hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die den Fliegern begeisterte Kundgebungen darbrachte. Die Flieger rühmten auch die herzliche Begrüßung, die ihnen in Plymouth und in Southampton zu Teil geworden war. Die Stadt Bremen hat bereits zu Ehren der Ozeanflieger ein Festkleid angelegt. Ueberall sieht man Flaggen und Tannenschmuck. Das in den Besitz des Freiherrn v. Hünefeld übergegangene Junkersflugzeug „Europa" ist in Bremen auf dem Flugplatz gelandet, um die „Bremen"-Flieger am Mittwoch nach Berlin zu befördern.

Müller-Frankens weitere Bemühungen.

Berlin, 17. Juni.

Nach den mit erheblichen politischen Spannungen erfüllten letzten Tagen ging es am Samstag im Reichstag verhältnismäßig ruhig zu. Abgesehen davon, daß die meisten Mitglieder der Fraktionen außerhalb Berlins weilen, da sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt hat, beschränkten sich die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung auf die Aufstellung eines sachlichen Programms. Zu diesem Zweck fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Müller-Franken am Samstag vormittag eine Besprechung der Führer der für die Regierungskoalition in Betracht kommenden Fraktionen statt. Die Besprechung begann um 10 Uhr und 30 Minuten vormittags und endete gegen 2 Uhr mittags. Die interfraktionellen Besprechungen werden am Montag fortgesetzt werden. In den Verhandlungen wurde

eine ganze Reihe von sachlichen Fragen erörtert.

In erster Linie wurde die Frage der Reichsreform besprochen. Dabei spielte die Frage des Einheitsstaates eine große Rolle. Es herrschte durchweg die Ansicht vor, daß diese Frage zweifellos weiter gefördert werden müsse, jedoch so, daß die Länder nicht den Eindruck erhalten, die Vereinheitlichung des Reiches gehe irgendwie gewaltsam vor sich. Die Regierungserklärung wird auf diesen Punkt selbstverständlich eingehen, aber mit Rücksicht auf die Länder soll eine entgegenkommende Formulierung gewählt werden. Ferner beschäftigte man sich mit der sozialdemokratischen Forderung auf Festsetzung des 11. August als Nationalfeiertag. Hier machte die Deutsche Volkspartei den Gegenvorschlag, den 18. Januar als Nationalfeiertag einzusetzen, da dieser Tag als Gründungstag des Deutschen Reiches von großer historischer Bedeutung sei. Ueber diese Frage kam man jedoch noch zu keiner Einigung. Da eine restlose Lösung auch einer Reihe anderer Fragen nicht erzielt werden konnte, so wurden die Fragen an die Fraktionen zurückverwiesen, die in dieser Woche die endgültige Entscheidung fällen sollen. Für die Behandlung einiger Punkte wurden Unterausschüsse eingesetzt.

Die Preußenfrage,

die bisher ein schwerwiegendes Hindernis für die Bildung der großen Koalition im Reiche darstellte, ist vorläufig in den Hintergrund getreten. Man hofft, daß die Frage der Regierungserweiterung in Preußen in direkten Verhandlungen mit der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei eine Kompromißlösung finden wird. Alles in allem ist der Optimismus in parlamentarischen Kreisen wieder stärker geworden. Man erwartet, daß es Müller-Franken in dieser Woche gelingen wird, die Regierung der Großen Koalition unter Dach und Fach zu bringen. Erwähnenswert ist noch, daß bei den interfraktionellen Verhandlungen schriftlich festgelegte Forderungen der Wirtschaftspartei vorlagen. Müller-Franken hatte am Samstag nachmittag mit den Führern der Wirtschaftspartei eine Besprechung über diese Forderungen. Man hofft, auch die Wirtschaftspartei zum Eintritt in die Regierung bestimmen zu können.

Die „Freundschaft" nach Europa unterwegs.

Eine Amerikanerin wagt den Flug.

Neuyork, 17. Juni

Das amerikanische Flugzeug „Freundschaft" ist heute morgen um 5 Uhr 30 deutscher Zeit zum Transatlantikflug nach Europa gestartet. An Bord der „Freundschaft" befinden sich Miß Earhart und der Marineflieger Stultz. Die Flieger haben die Absicht, auf dem Fluge über die Azoren nach Europa zu kommen. Das Flugzeug mußte erst elf Mal einen vergeblichen Startversuch machen, ehe es nach Entladung von einigen Gallonen Oel endgültig starten konnte. Der Startplatz Trepassey liegt an der äußersten Ostküste Neufundlands.

Der neueste Ueberfliegungsversuch des Ozeans.

Ueber den Flug der „Freundschaft" liegen noch folgende Einzelheiten vor: Die „Freundschaft" war vor kurzem von Boston zunächst zum Fluge nach dem Flugplatz Trepassey auf Neufundland gestartet, wo der gesamte Brennstoffvorrat aufgenommen wurde. Die Maschine wird geführt von dem 28jährigen amerikanischen Marineflieger Willmar Stultz und von dem Piloten Ellsworth. Außerdem befindet sich an Bord Miß Earhart, die gleichfalls eine erfahrene Fliegerin ist. Beruflich ist sie in der Bostoner Wohlfahrtsorganisation tätig. Sie ist von dem brennenden Ehrgeiz besessen, die erste Frau zu sein, die einen Atlantikflug glücklich durchführt. Stultz ist ein bekannter amerikanischer Pilot, war im Kriege Kampfflieger und führte das Grayson'sche Flugzeug bei dem ersten Versuch eines Ozeanfluges. Das Flugzeug „Freundschaft" ist ein dreimotoriger Fokkereindecker mit der Lizenznummer „N X 4284". Es ist mit drei Wright-Whirlwind-Motoren von je 220 PS und

mit Pontons ausgerüstet,

die das Flugzeug bei einem etwaigen Niedergehen selbst bei hohem Wellengang seetüchtig machen sollen. Die Gaskapazität beträgt 1000 Gallonen. Die „Freundschaft" führt ein Radiogerät Welle 600 Meter mit 100 Meilen Reichweite mit, außerdem noch einen Kurzwellensender. Das Gesamtgewicht ist 1200 englische Pfund. Das Flugzeug gehört der Machinal-Science-Corporation. Die von Kommander Byrd erworbene Gesellschaft steht unter Leitung des Nordpolforschers Palmer-Putnam, der bei dem Abflug in Boston zugegen war. Byrd übermittelte der amerikanischen Presse eine Erklärung, in der er das Unternehmen als ausgezeichnet vorbereitet lobt. Der Apparat entspräche allen Anforderungen, die in Hinsicht auf technische Sicherstellung bei einem Atlantikflug gestellt werden könnten.

Der Flug

soll nach Möglichkeit über die Azoren gehen. Das Flugzeug will in England landen. Der Start in Trepassey ging erst nach elfmaligem Versuch vonstatten, da das Flugzeug zu schwer war. Es herrschte beim Start schönes Wetter und auch die Wettermeldungen vom Atlantik lauteten günstig.

Erdbeben, Tornado und Dammbrüche in Amerika.

Die Stadt Mexiko von einem Erdbeben heimgesucht.

London, 17. Juni.

Die Stadt Mexiko wurde am Samstag abend um 9 Uhr und 22 Minuten von einem Erdbeben heimgesucht, das etwa sieben Minuten andauerte. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden ist beträchtlich. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, steht im Augenblick noch nicht fest. — Nach einer ergänzenden Meldung wurde durch das Erdbeben die Mexiko-Stadt benachbarte Stadt Oaxaca besonders schwer heimgesucht. Zahlreiche Gebäude, die durch kürzliche Erderschütterungen bereits rissig geworden waren, sind jetzt vollkommen zerstört worden. Die Erdstöße wurden in einer Reihe von mexikanischen Staaten gespürt.

Zwei amerikanische Städte vom Tornado gänzlich zerstört.

London, 17. Juni.

Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde am Samstag von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterbrechung aller Verbindungen Hilferufe aussenden. Die Stadt ist so gut wie ganz zerstört, und die Verwüstungen sind ungeheuer. 200 freiwillige Helfer sind sofort zur ersten Hilfeleistung entsandt worden. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken. Fest steht einstweilen nur, daß drei Personen getötet und 15 verletzt wurden. In Snyder wurden 50 Häuser zerstört. Von dem Tornado wurde ein sechs Meilen breites Gebiet im südwestlichen Oklahoma betroffen.

Eine Ueberschwemmungskatastrophe in Arkansas

Newport (Arkansas), 17. Juni.

Ueber den White-River Distrikt in Newport (Arkansas) brach, hervorgerufen durch starke Regenfälle, eine große Ueberschwemmungskatastrophe herein. Südlich von Newport brach der Deich und setzte weite Landstrecken unter Wasser. Hunderte von Familien mußten unter Zurücklassung ihrer sämtlichen Habseligkeiten fliehen. Die Ueberschwemmung breitete sich mit großer Schnelle weiter aus und bedroht bereits die Städte Tupeko, Welton, Choffner und Auverne, deren Bevölkerung bereits alle Vorbereitungen zur Flucht ergreift. Auch der St. Francis-River, der gleichfalls in den Mississippi mündet, droht seine Deiche zu durchbrechen, in welchem Falle 70 000 Morgen Land unter Wasser gesetzt werden würden. Zur Zeit arbeiten über 2000 Mann in fieberhafter Hast an der Verstärkung der Deichkronen. Trotz der anstrengenden Bemühungen der alarmierten Freiwilligen hat der St. Francis-River an zwei Stellen den beschädigten Deich durchbrochen. Ueber 200 Farmen stehen bereits unter Wasser, der bisher angerichtete Schaden wird auf etwa eine Million Dollar angegeben. Man befürchtet, daß die Ueberschwemmung großen Umfang annehmen wird.

Nobile vom Land abgetrieben.

Kingsbay, 17. Juni.

General Nobiles letzter Funkspruch erklärt, daß er und seine Begleiter fürchten müßten, durch das Aufgehen des Eises vollkommen vom Lande abgeschnitten zu werden. Seine Gruppe werde durch den Sturm immer mehr nach Osten getrieben. Dieser Funkspruch ist von Samstag früh. Im Laufe des Samstags ist dann kein Funkspruch mehr von Nobile eingetroffen, so daß zu befürchten ist, daß die Elemente seiner kleinen Radiostation verbraucht sind. Das Schicksal der mit der Luftschiffhülle abgetriebenen Gruppe ist völlig unbekannt. Alle bisherigen Versuche, mit dem Flugzeug in die Nähe der Gruppe Nobile zu gelangen, sind bisher wegen des schlechten Wetters gescheitert.

Was die Woche brachte.

Programmgemäß trat am Dienstag der abgelaufenen Woche als Folge der Reichstagswahlen und entsprechend der Reichsverfassung das 16. Nachkriegskabinett unter der Kanzlerschaft des Zentrumsmannes Dr. Marx zurück, um einer neuen Regierung Platz zu machen, deren Bildung nach dem Wahlausgange der Sozialdemokratie vorbehalten werden mußte. Dementsprechend wurde vom Reichspräsidenten der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller-Franken, mit der Regierungsneubildung betraut. Müller-Franken nahm den Auftrag an und ging sofort an die Arbeit. Die noch von der Sozialdemokratie in der vergangenen Woche herausgegebene Losung, es mit der Weimarer Koalition zu versuchen, erwies sich als ein Versuchsballon; denn Müller-Franken unternahm von vornherein den Versuch, ein Kabinett auf der Grundlage der großen Koalition zu bilden. So stand denn die abgelaufene Woche, innenpolitisch gesehen, im Zeichen der Bemühungen des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden, dessen Aufgabe sich bald schwieriger gestaltete, als es zunächst den Anschein hatte. Zwar erklärten sich sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen bereit, über die Bildung einer großen Koalition zu verhandeln, doch die Deutsche Volkspartei stellte außerdem die Forderung, daß gleichzeitig eine Verbreiterung der Regierungskoalition in Preußen, der Weimarer Koalition, erfolgen müsse. Mit dieser Forderung stießen jedoch die volksparteilichen Unterhändler erwarteter Weise auf den Widerstand des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, der zwar in seiner Regierungserklärung eine Verbreiterung der Regierungsbasis „zu gegebener Zeit" angekündigt hatte, sofortige Verhandlungen aber und dazu noch auf die Forderung einer Reichstagsfraktion hin, strikte ablehnte. An sich kann man gegen diesen Standpunkt des Chefs der Preußenregierung nichts einwenden. Einmal haben die Wahlen in Preußen der gegenwärtigen Weimarer Koalition eine eindeutige Mehrheit gebracht, und weiterhin hat der Landtag durch die Ablehnung der verschiedenen Mißtrauensanträge der gegenwärtigen Regierung sein Vertrauen ausgesprochen, d. h. er hat sich auch mit einer Regierungserweiterung lediglich „zu gegebener Zeit" einverstanden erklärt. Bei dieser Sachlage mußten natürlich die Bemühungen Hermann Müllers-Franken vorläufig ins Stocken geraten. Da sich aber alle Parteien im Reiche und in Preußen auch weiterhin darüber einig sind, daß sowohl im Reiche als auch in Preußen die große Koalition kommen muß, darf man hoffen, daß die Bemühungen Müllers-Franken in der kommenden Woche doch noch zum Erfolge führen werden. Diese Hoffnung ist umso begründeter, als sich die Deutsche Volkspartei, offenbar unter dem Einfluß ihres Parteichefs Dr. Stresemann, bereitgefunden hat, die Preußenfrage vorläufig hintanzustellen und zunächst in Verhandlungen über die materiellen Grundlagen für die Bildung einer großen Koalition einzutreten. Schon jetzt muß aber darauf hingewiesen werden, daß bei der kommenden Regierungskoalition die Form allein nicht maßgebend sein darf, sondern der Geist, der dieses Zusammenarbeiten im Reich und in Preußen erfüllen muß.

Programmgemäß begann in der abgelaufenen Woche auch die vierte Wahlperiode des Reichstages, der zu seinem Präsidenten wiederum den Sozialdemokraten Löbe bestimmte, über dessen glänzende Geschäftsführung sich alle Parteien einig sind. Das politische Kennzeichen des vorigen Reichstages war es, daß um keinen Preis die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte übernehmen, daß um jeden Preis die Deutschnationale Volkspartei diese Uebernahme der Regierungsgeschäfte erreichen wollte. Für den neuen Reichstag ist das maßgebende politische Kennzeichen, daß die Sozialdemokratie von Anfang an auch ihren Willen erkennen ließ, diese führende Arbeit zu übernehmen, während die Deutschnationale Volkspartei kaum Gelegenheit haben wird, verantwortlich und führend in die Erscheinung zu treten.

Besondere Beachtung im Hinblick auf die kommende Regierung im Reiche verdient von den politischen Ereignissen der letzten Tage der neue Bericht des Reparationsagenten, der den Zeitpunkt für nahe hält, sich über die endgültige Regelung des Reparationsproblems auszusprechen und zu verständigen. Dieser sicherlich nicht von Parker Gilbert eigenmächtig erneuerte Vorschlag wird einer der wichtigsten Programmpunkte der neuen Reichsregierung sein müssen, eine Notwendigkeit, auf die auch der Reichstagspräsident in seiner Ansprache nach der Wiederwahl hinwies. Auch die Frage der Rheinlandräumung wird von dem neuen Reichskabinett mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen. Der polnische Außenminister Zaleski hat seine Pariser Reise von neuem dazu benutzt, das Rheinlandproblem mit dem französischen Außenminister und mit Poincaré zu besprechen. Eingeweihte Pariser Kreise wollen wissen, daß Zaleski dabei wieder seine bekannte Forderung nach einem Ost-Locarno in den Vordergrund geschoben hat. Zaleski treibt offenbar eine nicht eben unnötige Angst, Frankreich ein bischen aufzuputschen, um eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland nicht allzu bald zustande kommen zu lassen. Wir wissen nicht, welche Versprechungen dem polnischen

Außenminister am Quay d'Orsay mit auf den Weg gegeben worden sind. Für uns steht aber fest, daß von Seiten Deutschlands, den Wünschen Polens der härteste Widerstand entgegengesetzt werden wird; denn Deutschland hat ein Recht auf vorbehaltlose Räumung des Rheinlandes. Inzwischen sind die Bemühungen des amerikanischen Staatssekretärs Hoover, einen Kriegsächtungspakt zustande zu bringen, soweit gediehen, daß sich bereits 15 Staaten der Welt grundsätzlich mit dem Abschluß eines solchen Paktes einverstanden erklärt haben. Sein baldiges Zustandekommen würde auch von Deutschland im Interesse der Befriedung der Welt freudig begrüßt werden.

Mit großer Sorge erfüllt weiteste Kreise in Deutschland der Moskauer Prozeß, in dessen Verlauf der Monteur Badstieber, übrigens österreichischer und nicht deutscher Nationalität, durch nichts gerechtfertigte Beschuldigungen gegen deutsche Industriefirmen vorgebracht hat, die inzwischen sogar zu einem Haftbefehl gegen einen weiteren deutschen Ingenieur geführt haben. Diese Wendung bedeutet eine recht scharfe Zuspitzung der Lage, die es trotz der beschwichtigenden Versicherungen Kalinins unter Umständen schwer machen kann, den Prozeß unabhängig von den deutsch-russischen Beziehungen zu betrachten.

In Frankreich überraschte Poincaré die Welt mit der Mitteilung, daß er in aller Kürze den Franken stabilisieren werde. Poincaré hofft offenbar damit, die sich immer stärker gegen ihn bemerkbar machende Opposition zu beruhigen, die nicht zuletzt auch wegen der unerhört harten Urteile gegen elsässische Autonomisten geschürt wird. Man will zwar in Paris wissen, daß die beiden Hauptverurteilten, Dr. Ricklin und Rossé, am Nationalfeiertag begnadigt werden sollen, — ob damit aber Poincaré die elsässischen Heimatbündler sich gefügiger machen wird, erscheint uns fraglich. Inzwischen ist zu dem ersten Tendenzurteil von Kolmar bereits ein zweites hinzugekommen durch das die in Deutschland lebenden angeblichen Hauptakteure in der elsässischen Heimatbewegung zu noch härteren Strafen verurteilt wurden.

Von den übrigen politischen Ereignissen verdient die Aufstellung des amerikanischen Handelsministers Hoover, als Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei Erwähnung. Die Unsicherheit, die bei der Gegenpartei in Amerika, bei den Demokraten, herrscht, dürfte Hoover „das Rennen", wie der Amerikaner sagt, bei den Wahlen am 4. November erleichtern.

Bedeutungsvoll ist ferner noch die Wendung der Lage in China, wo es der südchinesischen Regierung gelungen ist, den Kampf gegen die Nordregierung siegreich zu beenden. Damit hat China nach drei Jahren zum ersten Male wieder nur eine Regierung, und zwar ist es die nationalistische südchinesische Regierung in Nanking, die nunmehr Alleinherrscherin im Reich der aufgehenden Sonne geworden ist. F. S.

Die Arbeiten des Reichsentschädigungsamts.

Berlin, 17. Juni.

Der Präsident des Reichsentschädigungsamts, Dr. Karpinski, äußerte sich vor Pressevertretern über den Stand des Entschädigungsverfahrens. Durch den Erlaß der Durchführungsverordnung vom 7. Juni sei ein neuer Abschnitt im Entschädigungsverfahren eingetreten. Im Entschädigungsverfahren ließen sich drei gleich wichtige Gruppen unterscheiden: die Schlußentschädigung auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 1. April 1928, damit im Zusammenhang die Härtefondsanträge auf Grund der Härtefondsrichtlinien vom gleichen Datum und schließlich die noch nicht schlußentschädigungsreifen Fälle.

Die Schlußentschädigung weise 150 000 Fälle auf, davon Barzahlungen 110 000 und Schuldbucheintragungen 40 000 Fälle. Bisher seien bearbeitet worden 12 631 Fälle mit 31,2 Millionen Mark, davon zur Auszahlung angewiesen 4668 Fälle mit 13,2 Millionen Mark.

Dem Härtefonds ständen 34 Millionen Mark zur Verfügung. Die Härtefondsanträge müßten bis zum 31. Juli eingereicht sein. Bisher, d. h. seit dem 1. April, seien 27 000 Anträge gestellt worden. Etwa 50 000 bis 60 000 Sachen würden erwartet. Im Härtefondswege sei ein Ausgleich geschaffen, wobei diejenigen, die noch nichts erhalten hätten, jetzt das bekommen würden, was sie im formalen Entschädigungsverfahren erhalten hätten.

Die noch nicht schlußentschädigungsreifen Fälle wiesen auf: 2435 Vergleiche, 3181 Spruchkammersachen und 4700 Beschwerden. Dazu kämen täglich viele Akten vom Ausgleichsamt herüber, die jetzt auf das Entschädigungsverfahren übertragen würden. Außerdem gebe es eine große Zahl von Fällen, in denen früher einmal Anträge gestellt worden seien.

Das bisherige Ergebnis des Schachty-Prozesses.

Moskau, 17. Juni.

Der Schachty-Prozeß ist nach nunmehr vierwöchiger Dauer zur Hälfte durchgeführt und man nimmt in eingeweihten Kreisen allgemein an, daß bis zur Urteilsverkündung noch weitere vier Wochen vergehen werden. Bis jetzt sind 26 Angeklagte und 30 Zeugen vernommen worden. Als bisheriges Ergebnis läßt sich Folgendes feststellen:

1. Die Mehrzahl der Bergwerksingenieure, Techniker und Inspektoren haben Schmiergelder in Höhe von 1200 bis zu 60 000 Rubeln empfangen, und zwar in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren hindurch regelmäßig.

2. Die Mehrzahl dieser Bestochenen haben das Geld als willkommene Ergänzung ihrer Gehälter angenommen; ohne zu fragen und zu wissen, daß es von einer Verschwörer-Organisation kam. Sie haben deshalb auch nicht viel Gegendienste in Form von Sabotage geleistet.

3. Es sind Fälle von Sabotage vorgekommen, die das Gericht als Ursache für die skandalöse Mißwirtschaft im Donbecken ansieht.

4. Im Don-Industriebezirk bestand eine Sabotageorganisation. Ihre Mitglieder, zehn an der Zahl, waren sämtlich Russen.

5. Einige russische Bergwerksingenieure haben über den Betrieb der Bergwerke und über die Lage in der sowjetrussischen Kohlenindustrie überhaupt Informationen gesammelt, die sie bei Auslandsreisen Ausländern vermittelt haben.

Weiter sieht der Gerichtshof durch den bisherigen Verhandlungsverlauf als erwiesen an, daß 6. der Angeklagte Badstieber an die Leiter russischer Bergwerke Gelder für die „Mithilfe beim Aufstellen von Maschinen" und für erteilte Bestellungen gezahlt hat.

Gegen die beiden Angeklagten Otto und Meier dagegen ist bis jetzt noch kein wichtiger Beweis für die gegen sie erhobenen Beschuldigungen erbracht worden. Otto und Meier haben ihrer Empörung über die Aussagen Badstiebers Ausdruck gegeben und erklärt, daß Badstieber wohl unzurechnungsfähig sei. Badstieber habe seinerzeit im Donez-Gebiet behauptet, daß er unfähig sei. Seine Bezichtigungen Kösters und Seebolds seien ganz unwahrscheinlich.

Ueber die Verhaftung Seebolds und Kösters sind zur Zeit Verhandlungen zwischen der Botschaft und der G. P. U. im Gange. Es heißt, daß die Verhaftung Seebolds noch nicht erfolgen soll, da kein Fluchtverdacht vorliegt.

Inzwischen hat die Arbeiter- und Bauerninspektion neue Schädigungen im Kohlenrevier des Kusnezki-Beckens aufgedeckt. Eine neuangelegte Grube wurde aus irgendwelchen Gründen unter Wasser gesetzt. Die G. P. U. hat Verhaftungen vorgenommen. Der verantwortliche Leiter ist seines Postens enthoben worden.

Das abgerüstete Deutschland.

Eine Gegenüberstellung mit den Siegerstaaten.

Berlin, 17. Juni.

Dem Reichstag ist jetzt eine Denkschrift der Reichszentrale für Heimatdienst mit dem Titel „Rüstung oder Abrüstung?" zugegangen, die beachtenswertes Material zur Frage der Abrüstung enthält. Zunächst wird Deutschlands Abrüstung dokumentarisch belegt, und es wird festgestellt, daß bisher folgendes Heeresgerät abgeliefert, zerstört, abgewrackt oder versenkt worden ist:

Sechs Millionen Handfeuerwaffen,
107 000 Maschinengewehre,
83 000 Geschütze und Minenwerfer,
fast 39 Millionen geladene Artilleriegeschosse,
über 300 000 Tonnen ungeladene Artilleriemunition usw.,
16,5 Millionen Handgranaten usw.,
473 Millionen Handwaffenmunition,
37 000 Tonnen Pulver,
über 14 000 Flugzeuge,
nahezu 28 000 Flugzeugmotoren,
26 Großkampfschiffe,
vier Küstenpanzer,
19 kleine Kreuzer,
21 Schulschiffe,
83 Torpedoboote,
315 Unterseeboote.

Demgegenüber ist es außerordentlich bedeutsam, den gegenwärtigen Rüstungsstand der großen und mittleren Mächte festzustellen. Die stärkste Landrüstung hat, wie die der Denkschrift beigegebenen Darstellungen zeigen, Frankreich, dessen Heeresstärke im Frieden 730 000 Mann, und im Kriege 4,5 Millionen Mann beträgt. Dazu kommt an technischen Kampfmitteln ein Flugzeugbestand von 2200 sowie ein Tankbestand von 2500 Stück.

Rußlands Heer hat eine Friedensstärke von etwas über eine Million Mann, dagegen eine Kriegsstärke von sechs Millionen.

Italien, das im Kriege über 3¼ Millionen Mann verfügen kann, besitzt 1300 Flugzeuge, und 120 Tanks.

Das englische Heer besitzt eine Kriegsstärke von zwei Millionen Mann, dazu 1291 Flugzeuge und etwa 330 Tanks.

Selbst Polen, das im Frieden 260 000 Mann unter den Waffen hält, kann seine Kriegsstärke auf über 2 Millionen Mann erhöhen und besitzt außerdem tausend Kriegsflugzeuge und 220 Tanks, während bekanntlich Deutschland weder ein einziges Kriegsflugzeug noch einen einzigen Tank in seinem kleinen 100 000-Mann-Heer führen darf.

Die Elternbeiratswahlen in Berlin.

Berlin, 17. Juni.

Unter großer Beteiligung aus allen Lagern haben am Sonntag in Groß-Berlin die Elternbeiratswahlen stattgefunden. Nach den bis abends vorliegenden Meldungen von 242 Schulen ist mit einem entscheidenden Siege der Christlich-Unpolitischen Liste zu rechnen.

Freiheit für das Rheinland!

Die Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer.

Danzig, 17. Juni.

Die 7. Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer wurde mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Dr. Kaufmann, eröffnet, in der er die Forderung einer intensiven Grenzlandpflege als Fundament einer deutschen Realpolitik aufstellte. Nach Erledigung interner geschäftlicher Angelegenheiten gelangte nach einer längeren Aussprache eine Entschließung zur Annahme, die erneut die Freigabe der Rheinlande nach nunmehr 10jähriger Besatzung fordert. Es heißt in der Entschließung: „Der Reichsverband sträubt sich gegen jeden Versuch, die schon längst fällige Frage der Befreiung der Rheinlande noch weiter zu verschleppen oder mit vertragswidrigen Bindungen zu belasten. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie jeden derartigen Versuch energisch zurückweisen wird." Eine weitere Entschließung wendet sich gegen den in letzter Zeit aufgetauchten französischen Plan, wonach nach Rückkehr des Saargebietes an Deutschland die Kohlengruben weiter in französischem Besitz verbleiben sollen.

Das Republikschutzgesetz gegen Stahlhelmführer Seldte.

Berlin, 17. Juni.

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, und der frühere verantwortliche Redakteur des Bundesorgans „Der Stahlhelm", Georg Derfinger, wegen Verächtlichmachung der republikanischen Staatsform und der Reichsfarben zu verantworten. Dem Prozeß lagen Aeußerungen zu Grunde, die Seldte nach einem in dem Bundesorgan veröffentlichten Bericht auf dem Oldenburger Landesgau-Tag am 3. September 1927 in einer Rede gemacht haben soll. Seldte gab auf Befragen zu, daß die Wiedergabe der Rede den Tatsachen entspreche und von ihm veranlaßt worden sei. Er trage auch allein die Verantwortung. Er habe nicht beabsichtigt, gegen die Staatsform zu sprechen oder die Reichsfarben zu beschimpfen, weil er es sinngemäß als Stahlhelmredner nicht dürfe. Das Gericht verurteilte Seldte zu drei Wochen Gefängnis, die in 800 Mark Geldstrafe umzuwandeln sind, und Derfinger an Stelle von zehn Tagen zu 250 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wurde vom Rechtsbeistand Seldtes sofort Berufung eingelegt.

Das Versteck der Kommunisten.

Berlin, 17. Juni.

Die fünf kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die sich gegen ihre gerichtliche Verfolgung in der reichstagslosen Zeit verborgen hielten, waren, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht etwa nach Rußland geflüchtet, wie allgemein angenommen worden war, sondern sie hatten sich einzeln bei Parteifreunden in der Umgegend von Berlin verborgen gehalten.

Schlußsitzung des Internationalen Arbeitsamts.

Genf, 17. Juni.

Die 11. Internationale Arbeitskonferenz wurde Samstag vormittag mit einer Ansprache des Präsidenten, des früheren argentinischen Ministers Saavedra Lamas, und des Direktors des Arbeitsamtes, Albert Thomas, beendet. Die Endabstimmungen ergaben die endgültige Annahme des Uebereinkommens über die Einführung von Methoden zur Festsetzung von Mindestlöhnen und die entsprechenden Empfehlungen mit Richtlinien für seine Anwendung. Die Unternehmergruppe stimmte wiederum fast geschlossen dagegen. Zwei in letzter Stunde eingebrachte Abänderungsanträge der Unternehmergruppe wurden mit starker Mehrheit abgelehnt. Das angenommene Uebereinkommen enthält nur die generellen Verpflichtungen zur Einführung des Mindestlohnverfahrens, wo nicht Kollektiv-Verträge oder andere Verfahren bereits bestehen. Das Uebereinkommen, das der nationalen Gesetzgebung der einzelnen Staaten volle Freiheit läßt, ist damit in Ländern mit stark organisierter Arbeiterschaft im wesentlichen nur auf gewisse Zweige der Heimindustrie anwendbar. Ferner beschloß die Konferenz, die Frage der Verhütung von Arbeitsunfällen unter Genehmigung des hierzu ausgearbeiteten Fragebogens auf die Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz zu setzen. Den zweiten Punkt der neuen Tagesordnung bildet die Spezialfrage der Unfallverhütung beim Laden und Löschen von Schiffen. Ein besonders erfreuliches Ergebnis der abgelaufenen Tagung darf darin gesehen werden, daß durch die Neuwahl des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes Deutschland in drei Gruppen des Verwaltungsrates vollberechtigt vertreten ist.

Der 70. Geburtstag des Königs von Schweden

Stockholm, 17. Juni.

Die Feier des 70. Geburtstages des Königs Gustav in der Hauptstadt wurde am Samstag morgen mit einem viertelstündigen Läuten von allen Kirchen der Stadt eingeleitet. Die Hauptstraßen und Plätze der Stadt waren mit Laubgewinden und mit Blumen festlich geschmückt. Die öffentlichen Gebäude, die Privathäuser und die Schiffe trugen überaus reichen Flaggenschmuck. Bereits am frühen Morgen stattete die königliche Familie dem König ihre Glückwünsche ab. Kurz nach 10 Uhr fanden sich die Mitglieder der Regierung zur Gratulation ein. Das bemerkenswerteste Ereignis am Jubiläumstag, die Uebergabe der großen Ehrengabe der Nation an den König, fand um 11 Uhr statt. Das große Geldgeschenk in Höhe von 4,7 Millionen Kronen wurde vom König einem Fonds für die Kriegsforschung zur Verfügung gestellt. Die mit der Gabe überreichte Adresse ist auf Pergament gemalt und befindet sich in einem Kasten von vergoldetem Silber und Emaille, auf dem in Goldbuchstaben zu lesen ist: „Dem König Gustav vom schwedischen Volke." Nach der Entgegennahme der Nationalgabe fand ein Empfang statt, auf dem die Vertreter der Stadt Stockholm, die Spitzen der Behörden, der Erzbischof Söderblom als Vertreter sämtlicher Bischöfe des Landes, die Universitäten, die Nobelstiftung usw. ihre Glückwünsche aussprachen. Das diplomatische Korps entbot seine Glückwünsche durch seinen Doyen, den finnischen Gesandten Söderhjelm. Reichspräsident v. Hindenburg hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Politische Uebersicht.

† **Jubilare im Reichstag.** Am Samstag gehörte der Zentrumsabgeordnete Herold 30 Jahre sowohl dem Reichstag als auch dem preußischen Landtag an. Ferner begingen am Samstag die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. David, Karl Hildenbrand, Scheidemann und Schöpflin sowie die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Bruhn und Vogt die 25. Wiederkehr ihres Eintritts in das Reichsparlament.

† **Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland fordert. Ein gleicher Antrag ist auch von der demokratischen Reichstagsfraktion eingebracht worden.

† **Keine Teilnahme Deutschlands an der Versailler Interparlamentarischen Handelskonferenz.** Der Reichstagspräsident hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Interparlamentarischen Handelskonferenz mitgeteilt, daß es den deutschen Parlamentariern wegen der im Gange befindlichen Regierungsbildung nicht möglich sei, an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen.

Poet und Schauspieler.

Von
Johannes Günther.

Die Göttinger Studentenschaft ist in Aufregung. Eine Schauspielergesellschaft ist am Wort. Was spielt sie? Das große moderne Stück „Miß Sara Sampson" des Herrn Gotthold Ephraim Lessing. Der Abend der Aufführung gestaltet sich zu einem Triumph für die Komödianten. Die Studenten rücken auf die Bühne, sie bringen dreimal Hochrufe aus auf die zarte, so wundersam schmachtend sterbende kleine Sara, Hochrufe auf den Darsteller des Mellefont, auf Conrad Ekhof. Die Schauspielerin nach Hause zu geleiten ist für die Studenten eine Freude, eine Ehre, eine Pflicht. Den großen Schauspieler Conrad Ekhof läßt man lieber allein gehen. Er hat etwas Dämonisches an sich. Bei der kleinen Sara wußte man doch, wodurch sie bestach! Durch ihre großen, irren, bangen Augen! Durch ihre zierliche, ängstliche Gestalt, die sich so garnicht in der schlimmen Welt zurechtfinden konnte! Durch ihre zitternde Stimme! Durch ihre schmalen Hände, mit denen sie in der Todesangst die Bettdecke zupfte. Aber diesem Conrad Ekhof war nicht beizukommen. Als er da hinter den Kulissen stand, sah er überhaupt unansehnlich aus, klein, mückrig, grau, teilnahmslos. Ein Student hatte gesagt, Ekhof sei wie eine Libelle. Wenn sie in der Sonne spielt, wenn sie ihre Reigen schwirrt, dann glitzert und glänzt sie in allen Farben. Untersuchst du aber ihren Zauber, nimmst du sie gar in die Hände, um genau zu erkennen, wo nun die einzelnen herrlichen Farben sitzen, dann ist sie schwarz und häßlich. Dieser Student war Friedrich Wilhelm Gotter. Ein vornehmer, stiller Junge mit einem blassen, eigentlich unschönen Gesicht. An dem Triumphzug der Schauspielerin hatte er sich nicht beteiligt, war einsam seine Straße gegangen. So hatte es der Zufall gefügt, daß er mit dem großen Ekhof zusammentraf. Er wollte wegsehen, er wollte schnell vorbeistreifen, aber etwas bannte ihn, zog ihn magnetisch zu sich. Er mußte aufblicken, sah in Ekhofs Augen, hielt zugleich darauf Ekhofs Hand, hörte Ekhofs Stimme ihm eine gute Nacht wünschen. „Aber als Student kennt man wohl keine Nacht?" fragte die Stimme und scherzte mit unerwarteter Frische. „Der Schlaf gehört dem Philister, nicht?" Und sie sitzen zusammen beim Wein. Zwei Stunden und mehr. Gotter stellt törichte Fragen. Ekhof lächelt gütig. Gotter fühlt sich bedrückt bis zuletzt. Jeder Satz, den der andere ausspricht, klingt ihm zweideutig. Er könnte diesen Mann lieben, und doch müßte er ihn meiden. Er spürt von seinem Geiste einen Hauch; dieser Hauch könnte auch giftig sein! „Der Schauspieler ist der echte Künstler," denkt er sich. „So wirr und wild, so chaotisch und ungeschaffen wie er, ist keiner!" Schließlich geht Ekhof davon, oder vielmehr er hebt sich weg. Gotter sitzt noch lange allein, ihn treibt es auch zu dieser Kunst. Und als der Morgen da ist, und der Uhrzeiger den artigen Studenten ins Kolleg ruft, da steht der Plan in ihm fertig da, einen Theaterverein zu gründen, nicht blos zur Erholung und garnicht zur läppischen Gesellschaft, sondern um am eigenen Leibe die schwierigste und anziehendste der Künste zu erproben. Wenn sich Gotter auch Vorwürfe macht, daß er albern und dumm dem großen Schauspieler gegenüber gewesen ist, so hat Ekhof ihn doch nicht vergessen.

Fünf Jahre später spielt Ekhofs Gesellschaft in Wetzlar, dem biederzopfigen Städtchen des Reichskammergerichts. Er hört von einem jungen Legationssekretär namens Gotter, der sich auch als Dichter einen Namen gemacht habe. Er verfasse hin und her in gelehrten und galanten Zeitschriften zierliche Lyrismen und Episteln, er umgehe die klingenden Albernheiten der Anakreontiker und folge stets, wenn auch in zarten Worten, der Mahnung Jean Jacques Rousseaus „Zurück zur Natur!" Diesmal ist es Ekhof, der sich aus der Gesellschaft der ehrsamen Honoratioren, die ihn feiert, möglich bald wegstiehlt und die Wohnung des jungen Poeten aufsucht. Er erkennt ihn gleich. Gotter ist natürlich auch in der Komödie gewesen, hat vom Parterre zur Bühne hin Wiedersehen gefeiert. Die Begrüßung ist lebhafter als damals, ist auf Seiten Gotters schon etwas bewußt gespielt, schon in der Ueberzeugung, etwas zu „gelten". Aber er hat die liebenswürdige Zurückgezogenheit, die ihn damals adelte, noch nicht ganz aufgegeben. Ekhof kann in seiner Umgebung ausruhen, und Gotter wird auch, je länger er bei ihm ist, um so besinnlicher. Er studiert in seinem Gesicht, nicht mit der schematisierenden Neugier, wie der Professor Lavater seine Physiognomik treibt, sondern immer noch mit dem Erkenntnisdrang, dem er als Künstler, als junger Künstler folgt. Er hat manches aus dem Leben Ekhofs gehört. Vorsichtig bittet er den Meister, ihm dies und jenes zu bestätigen, und er besucht auf den Wegen der Erinnerung mit ihm die Höhepunkte seines Lebens. „Höhenpunkte?", fragt Ekhof, „Höhenpunkte . . . gewiß: wie ich armes Advokatenschreiberlein glücklich als Acteur in die Schönemannsche Gesellschaft eintreten durfte, wie ich merkte, daß ich etwas verstand, daß ich die Natur darstellte, wo die andern nur Larven zeigten, wie wir beim Herzog von Mecklenburg als Hofschauspieler angestellt wurden, wie mein Ruhm, Gott ja, mein Ruhm wuchs, auf unseren Reisen von Stadt zu Stadt, wie wir in Hamburg das Nationaltheater gründeten und ein Lessing vor mir stand, kopfschüttelnd . . . in Anbetung . . ., nun ja, das wären Höhenpunkte. Aber die Tiefen, die haben sich in mich gegraben, die haben an mir gesogen, die haben mich beinahe zersetzt. Wenn ich hungernd und mißachtet auf dem Schreibstuhl saß und an der Feder kaute, wenn ich verlacht wurde wegen meines hutzlichen Leibes, wenn ich jahraus jahrein auf der Landstraße lebte wie ein Zigeuner, wenn ich meinen Stand bessern und bilden wollte und eine Schauspielerakademie gründete, die aber unter Lachen zusammenkrachte, wenn unser Herzog starb und ich nun mit meiner vermalmedeiten „Berühmtheit" wieder auf der Landstraße umherkroch, wenn unter Schimpf und Schande das Nationaltheater zusammenstürzte und sich der Lessing in sein Antiquitätenkabinett zurückzog und uns stehen ließ, wo wir standen, das sind Tiefen, junger Herr, von denen Sie hier — sitzend im warmen Stübchen, aufrückend in einer festgelegten Beamtenlaufbahn — sich nichts träumen lassen." Mit einem Mal ist der junge Dichter Gotter fast reif und überlegen. „Sie fluchen also den Tiefen?" fragt er. Ekhof antwortet nichts darauf. „Ob Sie ein Künstler wären, wenn ein allzu vorsichtiges Geschick Sie von Höhepunkt zu Höhepunkt geleitet hätte?" Auch darauf sagt Ekhof nichts. Er schweigt überhaupt den Abend über. Sie sind nur mit ihren Gedanken beieinander. Und es ist schier tragikomisch, wie er, der Alte, als er aufbricht, sich vom Jungen Rat holt: „Sie meinen, man müßte dankbar sein dem Geschick?"

= **Arbeiter-Sängerfest in Hannover.** In den Tagen vom 16. bis 18. d. M. findet in Hannover das Arbeiter-Sängerbundesfest statt, zu dem 50 000 Sänger nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus vielen fremden Ländern, selbst aus Amerika, eintrafen. Zum Empfang waren große Vorbereitungen getroffen. Der Ernst-August-Platz vor dem Bahnhof zeigt ein ganz besonders festliches Gepräge. Die ganze Bahnhofsfront ist mit Girlanden und blauem Fahnentuch geschmückt. An den abzweigenden Straßen sind Ehrenpforten in den Reichs- und Hannoverschen Farben errichtet worden. Am Samstag mittag fand in der Stadthalle eine offizielle Begrüßung der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, wie auch der Partei- und Gewerkschaftssekretäre statt. Der preußische Kultusminister Dr. Becker hielt namens der Reichs- und Staatsregierung eine Ansprache. Nachmittags fanden im Kuppelsaal der Stadthalle und in der Ausstellungshalle Begrüßungskonzerte statt. Abends begannen die zahlreichen Konzertveranstaltungen.

= **Bruno Walter-Ehrung in Paris.** Die Vereinigung der Korrespondenten der deutschen Zeitungen in Paris veranstaltete zu Ehren von Professor Bruno Walter ein Frühstück, an dem auch der in Paris anwesende frühere Reichspressechef, Botschaftsrat Dr. Kiep aus Washington, und der Leiter der Kammerspiele, Professor Roberts, teilnahmen. Im Namen der Vereinigung stellte deren Vorsitzender, von Heimburg, einen außerordentlich starken künstlerischen Erfolg der von Professor Walter geleiteten Mozart-Festspiele fest.

= **Stadttheater Bochum.** Heute nachmittag von 5 bis 7¼ Uhr geht als zweite Veranstaltung des Schülerzyklus Lessings „Minna von Barnhelm" in Szene. Für diese Aufführung stehen noch Einzelkarten im Preise von 2 RM. und 1,50 RM. zur Verfügung. — Morgen, Dienstag, wird als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund, Serie B, das Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg „Im weißen Rößl" gegeben. Für diesen Abend findet kein freier Kassenverkauf statt. — Für die dritte Veranstaltung des Schülerzyklus, die am Mittwoch Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" bringt, werden noch Einzelkarten zu 3,50 RM. und 3 RM. bereitgehalten.

= **Städtischer Musikverein.** Heute, Montag, abends 8 Uhr, findet in der Harmonie eine Gesamtchorprobe statt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schwere Bluttat in Soest.

b. **Soest,** 17. Juni. In der Nacht zum Freitag, um 3½ Uhr morgens, ermordete der Hermannstraße 15 wohnende Hilfslademeister Karl Heß seine Ehefrau und verübte kurz darauf einen Selbstmordversuch. Der 48jährige Täter wird als ein zuverlässiger und fleißiger Arbeiter geschildert, der bereits seine Prüfung als Lademeister abgelegt hat. Eheliche Zerwürfnisse haben allerdings schon längere Zeit bestanden, waren aber gerade in den letzten Wochen und Tagen kaum bemerkt worden. In der Nacht zum Freitag soll Heß in seiner Wohnung unablässig auf und ab gegangen sein, bis er dann den Mord ausführte. Die Ehefrau ist den schweren Verletzungen, die ihr mit Beil und Messer beigebracht wurden, sogleich erlegen. Bei der Bluttat war die 15jährige Tochter zugegen, die aber die gräßliche Tat nicht verhindern konnte, da der Vater sie ebenfalls mit dem Tode bedrohte, wenn sie Nachricht geben würde. Dann brachte sich Heß selbst 16 Schnittwunden an der Kehle bei. Die Tochter stürzte darauf in die obere Wohnung, die der verheirateten Tochter des H. gehört und rief Hilfe herbei. Man fand die Ehefrau tot und Heß besinnungslos in der Kammer liegen.

*

Gräßliches Explosionsunglück.

+ **Essen,** 16. Juni. Mittags gegen 12 Uhr ereignete sich in dem Hause Dunckerstraße 51 im Erdgeschoß ein Explosionsunglück, das gräßliche Folgen nach sich zog. Der achtzehnjährige Wilhelm Möllbeck hantierte auf der Toilette mit einem Granatzünder, anscheinend von einem größeren Kaliber (10,5 Zentimeter). Dabei explodierte der Zünder und riß dem Unglücklichen beide Beine weg und verletzte ihn außerdem an Händen und am Kopf durch Splitter. Er war sofort tot. Durch die Kraft der Explosion wurde das Abortfenster herausgedrückt, die Decke von Splittern gesiebt, die Klosettanlage zerstört. Dadurch, daß sich die Explosion in einem isolierten Raum zutrug, blieben die in der nebenanliegenden Küche befindlichen übrigen Familienangehörigen von dem Unglück verschont. Welche Folgen eine Explosion im Kreise mehrerer Menschen gehabt hätte, konnte man aus der Gräßlichkeit des Einzelfalles ermessen. Dies Unglück ist bereits das zweite ähnlicher Art in Essen. Erst kürzlich wurden mehrere Personen schwer und leichter durch die Explosion eines Zünders verletzt.

✤

W **Recklinghausen,** 16. Juni. Auf der Schachtanlage I/II der Zeche „General Blumenthal" sollen 350 und auf Schacht III/IV bis zu 300 Bergleute entlassen werden. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" sollen auf der Schachtanlage I/II 150, auf III/IV 150 und auf V/VI bis zu 250 Bergleute entlassen werden. Die endgültige Entscheidung liegt beim Regierungspräsidenten. Wie wir schon meldeten, sollten auf der Zeche „Unser Fritz" 1000 Bergarbeiter entlassen werden. Diesen Bergleuten ist die Kündigung zugestellt worden. Die endgültige Entscheidung des Demobilmachungskommissars steht aber noch aus.

wp **Bocholt,** 17. Juni. **Gelegentlich der Anwesenheit des Bischofs Johannes in Bocholt,** wo er bekanntlich früher als Kaplan amtierte, besuchte er den in der Bauerschaft Lowick wohnenden Landwirt Johann Heisterkamp, von dem noch in der Erinnerung sein wird, daß er im August vorigen Jahres seinen 101. Geburtstag feierte. „Der alte Pannemann", wie er hier allgemein genannt wird, gilt als der älteste Einwohner der Diözese Münster.

+ **Duisburg,** 16. Juni. **Der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.**

(*) **Düsseldorf,** 17. Juni. Zu dem in der Samstagsnummer des „Bochumer Anzeiger" gemeldeten Fund einer Kindesleiche in der Schuttabladestelle an der Reddinghoverstraße wird weiter berichtet, daß die Person des Kindes festgestellt werden konnte. Es handelt sich um den achtjährigen Knaben Johannes de Wee, der am Abend des 12. Juni von seiner Mutter als vermißt gemeldet worden war. Die Eltern des Kindes leben getrennt. Das Kind befand sich bei seiner Mutter. Die weiter angestellten Ermittelungen ergaben, daß zweifellos ein Verbrechen vorliegt. Das Kind ist durch zusammengeballtes Zeitungspapier, das tief in den Schlund hineingesteckt worden war, gewaltsam erstickt worden. Um den Hals war ein Normalhemd doppelt herumgeschnürt und hinten fest verknotet. Die Leiche war außerdem in ein altes Jacket eingewickelt. Der Aufenthalt des Vaters des Kindes ist zurzeit unbekannt. Noch am Abend des 15. Juni ist es gelungen, als Täter den am 22. Februar 1880 in Viersen geborenen, ledigen Heizer Paul Bischof, wohnhaft in Oberbilk, zu ermitteln und festzunehmen. Beim Abtransport des Bischof zum Polizeipräsidium nahm die Menge eine drohende Haltung gegen den Täter ein und versuchte zur Selbstjustiz zu greifen. Bischof wurde auf dem Polizeipräsidium sofort vernommen. Trotz dem vorliegenden erdrückenden Beweismaterial leugnet er bis zur Stunde jede Schuld. Es handelt sich bei Paul Bischof um einen bereits mehrfach vorbestraften Mann, der erst am 21. April 1928 nach Verbüßung einer wegen Sittlichkeitsverbrechens verhängten sechsjährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen wurde.

Die Bismarckfeier auf Hohensyburg.

Seit jener historischen Stunde, da die westfälischen Bismarckfreunde dem Alten im Sachsenwalde huldigten, um ihm zu bezeugen, daß ihre Treue nicht wanke in guten wie in bösen Tagen, ist es zur Tradition geworden, alljährlich im Juni auf der Hohensyburg in würdiger Weise des großen Staatsmannes zu gedenken, der in Deutschlands Geschichte fortleben wird als einer seiner größten Söhne. Auch jetzt hatte der Westfälische Bismarckbund wieder aufgerufen zur Bismarck-Weihestunde auf Hohensyburg, und wieder kamen sie aus den Bergen des Süderlandes, aus dem Industriegebiet, aus den Ebenen des Münsterlandes, aus dem Teutoburger Walde und aus Ravensberg, um, von gleichem Geiste erfüllt, den Manen Bismarcks zu huldigen. Schon in den ersten Nachmittagsstunden zogen die Bismarckfreunde aus allen Richtungen zur sagenumwobenen Sigiburg — mochten auch dunkle Wolken dräuen, sie kamen wieder alle, die Treuen. Von 2 Uhr an konzertierte die Bochumer Stahlhelmkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. und Inspizienten der Stahlhelmkapelle für den Landesverband Industriegebiet W. Baarz. Die Burgwirtschaft wie die anderen Lokale des vielbesuchten Ausflugsortes konnten kaum alle Besucher fassen. Von den Terrassen aus, von dem Gemäuer der von Karl dem Großen zerstörten Veste herab genoß man das einzigschöne Panorama, das diese Landschaft am Zusammenfluß von Ruhr und Lenne bietet. Hin und wieder spielte der Sonne wärmender Schein im rauschenden Gezweig der Bäume, die den Berg wie Smaragd umkleiden, ließ die Wellen des künstlichen Sees zu Füßen des ragenden Denkmals schimmern wie blinkendes Silber. Dann fegte wieder der Wind daher, die Eichen rauschten und erzählten von vergangenen Tagen, als hier oben Wodan durch die Lüfte ritt. So wechselten die Launen des heurigen Juni, doch tat das der frohbeseelten Stimmung der Massen keinen Abbruch.

Um 4 Uhr nachmittags zog die Schar der Bismarckverehrer in festlichem Zuge zum Denkmal. Auf der oberen Terrasse, im Angesichte der erzenen Standbilder des ersten deutschen Kaisers und seiner Paladine, nahmen die Fahnenkommandos Aufstellung, unter ihnen die von 26 Stahlhelmgruppen (auch Bochum war dabei) und 30 Kriegervereinen. Die untere große Plattform füllte eine zehntausendköpfige Menge.

Die Begrüßungsansprache

hielt für den erkrankten Vorsitzenden Emil Schulz (Hagen) Justizrat Dr. Albert Mummenhoff (Bochum). Er begrüßte dann die trotz der Unbilden der Witterung so zahlreich erschienenen Bismarckfreunde, insbesondere die Veteranen, die im Mai 1895 dem gestürzten Riesen im Sachsenwalde ihre unverbrüchliche Treue bezeigt hatten. Sein besonderer Gruß gelte dem Enkel des eisernen Kanzlers, dem Grafen Gottfried von Bismarck, zweiten Sohn des Fürsten Herbert. Da wo der Märker Eisen recke, blühe auch die deutsche Treue zum großen Staatsmann, der mit Blut und Eisen die zersplitterten deutschen Stämme im neuen Reiche zusammenschweißte. Diese Einheit hätten weder die Hammerschläge des Feindes noch die Dolchstöße der Sonderbündler zerstören können. In Not und Tod habe die deutsche Einheit standgehalten.

Bismarckgedenkrede.

In großumrankter Rede feierte Landtagsabgeordneter Josef Buchhorn das Andenken an den eisernen Kanzler. Sein Wille und sein Glaube gipfelten in dem Worte „Deutschland"; seine Größe, seine Zukunft war sein Sinnen Tag und Nacht. Doch, wie hatte er darum zu ringen! Seinem Willen zu Deutschlands Größe habe der deutsche Philister Hemmnisse und Schwierigkeiten bereitet; er habe die Ideen, die den Staatsman beseelten, nicht erfassen können und habe, als ein junger Kaiser den Schöpfer des Reiches, den Eckart Deutschlands, heimgeschickt habe, geduldet, daß man Bismarck einen Nörgler, einen Quertreiber nannte. Der Geist des deutschen Philisters habe sich in unseren Tagen wieder geoffenbart dadurch, daß er das deutsche Volk in dreißig Parteien zersplittert und so die staatsverneinenden Elemente stärkte. Der Redner erinnerte daran, daß vor vierhundert Jahren ein Deutscher, nämlich Luther, das deutsche Volk habe zur Einheit und Größe führen wollen, Philistergeist habe sein Werk nicht ausreifen lassen. Bismarck habe das alte Reich in neuer Herrlichkeit erstehen lassen, doch auch ihm habe Philistergeist Hemmnisse bereitet, ihm, der das Wort geprägt habe „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt". Dann, als der Weltkrieg ausbrach, sei noch einmal Bismarcks Geist im deutschen Volke wach geworden — aber dann kam doch wieder das alte Erbübel zum Vorschein. In leidenschaftlichen Worten beschwor der Redner das deutsche Volk, abzulassen von der Verfemung Andersdenkender, von Haß und Neid, damit wahr werde, daß wir ein einig Volk von Brüdern sind. Im Geiste Bismarcks weiterzuarbeiten an Deutschlands Größe und Zukunft, das solle das Gelöbnis dieser Feierstunde sein. Leben und sterben für das Vaterland! Die markige Ansprache gipfelte in einem Hoch auf Bismarck, das sich brausend von den Höhen in die gesegneten Täler des herrlichen Gaues fortpflanzte. Die Fahnen neigten sich, während das Bismarcklied aus begeisterten Herzen zum Himmel drang, von dem nach heftigen Regenschauern die Sonne das festliche Bild am Denkmal beleuchtete.

Die Rede auf das Vaterland

hielt Fabrikant Otto Hembeck (Lüdenscheid). Dem vom Wetter umbrausten Vaterlande gelte der erste Gruß. Die treue Bismarckgemeinde habe sich hier versammelt, um zu geloben, im Sinne Bismarcks am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Dem Lebenden habe sie die Treue gehalten; den Manen des Toten huldige sie in Dankbarkeit. Nur zwanzig Jahre seien seit dem Tode des Altreichskanzlers verflossen, als sein Werk zusammenzubrechen drohte, weil man nicht den staatsmännischen Grundsätzen Bismarcks treu geblieben sei. Aber das Reich sei geblieben, und es gelte, es nun zu festigen. Eindringliche Worte richtete der Redner an die Jugend, der er als Ideal die hohen Vorbilder aus der deutschen Geschichte vor Augen stellte. Ueber die materiellen Güter müsse man das Ideale stellen, wie es ein Walter Flex, ein Georg Fock besungen hätten. Die Worte klangen aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Entblößten Hauptes stimmte die Riesengemeinde ein in das deutsche Lied.

Bismarcks Enkel, Graf Gottfried von Bismarck, dankte tiefgerührt für die Treue, mit der die Westfalen das Andenken an den Fürsten Bismarck bewahrten. Es freue ihn, unter ihnen weilen zu dürfen. Wenn wir heute über die schweren Zeiten klagten und augenblicklich keine Lösung fänden, so glaube er, daß es keinen besseren Weg gebe als den, den die Politik von 1890 gewiesen habe. Viele von Ihnen, so sagte Bismarcks Enkel, haben mitgearbeitet an dem, was in der Zeit von 1870 bis 1890 in Deutschland geschaffen wurde. Es wird Ihnen möglich sein, der jungen Generation Ihre Erfahrungen zu vermitteln, damit durch die vereinte Kraft unseres Volkes Deutschland wieder zur Blüte komme. Ich danke herzlichst den Westfalen, die immer treu zu Bismarck gestanden haben, und kleide diesen Dank in ein Hoch auf Westfalen.

Auch dieses Hoch fand ein vieltausendstimmiges Echo. Dann ging es zurück zu den Sälen, wo die Feier fortgesetzt wurde. In prächtigen Worten feierte Chefredakteur Thiebes (Hagen) die deutschen Frauen und Mädchen. Bei deutschem Wort und Sang gingen die Stunden rasch dahin. Das Wetter besserte sich gegen Abend, und so entfaltete sich auch im Freien ein frohbewegtes Leben, bis die Heimfahrt angetreten werden mußte.

* **Kleine Provinznachrichten.** Ein Oberrealschüler lehnte sich auf der Fahrt nach Paderborn zu weit aus dem Straßenbahnwagen heraus und schlug mit dem Kopf gegen einen eisernen Telegraphenmast. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. — Nachts erschlug der Hilfslademeister Heß in Soest seine Ehefrau mit einem Beil. Die 15jährige Tochter konnte die Bluttat nicht verhindern, da der Vater sie ebenfalls mit dem Tod bedrohte. Dann brachte Heß sich selbst zehn Schnittwunden an der Kehle bei. Der Täter gestand, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben. — Durch einen bedauerlichen Unglücksfall im Martinwerk der Firma Krupp in Essen wurde ein Menschenleben vernichtet. Ein 14 Jahre alter Laufbursche ist beim Ueberschreiten der Gleise von einem Rangierwagen erfaßt worden. Der Verunglückte wurde überfahren und war auf der Stelle tot. — Als der 70 Jahre alte Gast und Landwirt Johann Bongartz in Kempen zu seinem Felde gehen wollte, wurde er von einer Ulme erschlagen. Der schwere Baum war vom Sturm unterhalb seiner Krone abgedreht worden und fiel auf den alten Mann, dessen Tod sofort eintrat. — Auf der Gewerkschaft Düren entstand in der Grube „Alfred" ein großer Braunkohlenbrand. Das Löschen des Brandes war außerordentlich schwierig und erforderte beträchtliche Zeit.

Aus dem Gerichtssaal.

Für 1½ Jahre trocken gesetzt.

§a. **Gerthe,** 16. Juni. Der dem erweiterten Schöffengericht Bochum vorgeführte Holzarbeiter Felix Brauz aus Gerthe-Hiltrop, ein wiederholt vorbestrafter Dieb, ist außerordentlich dem Trunke ergeben. Um sich die erforderlichen Schnapsgroschen zu verschaffen, scheute er sich nicht, auf der Arbeitsstätte seine Arbeitskameraden zu bestehlen. Wegen derartiger Diebestaten hat er wiederholt im Gefängnis gesessen. Nach der neuen Anklage bestahl er wiederum in drei Fällen auf der Zeche „Lothringen" und der Zeche „Constantin", Schacht 10, mehrere Arbeiter um Hemden, Hosen, Jacken und sonstige Kleidungsstücke. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten.

✤

Amtmann, Amtsrentmeister und Bureaugehilfe auf der Anklagebank.

§ **Münster,** 16. Juni. Unter großem Andrang des Publikums aus Münster, Burgsteinfurt und Umgebung begann am Mittwoch im großen Sitzungssaal des Landgerichtes vor dem erweiterten Schöffengerichte in Münster der Prozeß gegen den Amtmann Rehorst, den Amtsrentmeister Hans Hoge, den Bureaugehilfen P. Drunkemöller, alle von der Amtsverwaltung Burgsteinfurt, und den Gastwirt Bode. Die Anklage wirft den Angeklagten vor: Amtsdelikte, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Untreue, Begünstigung im Amte, Hehlerei, Urkundenbeseitigung, Betrug und Einbruchsdiebstahl. Der Amtsrentmeister gestand ein, fortgesetzt handelnd Gelder unterschlagen und falsche Bücher geführt zu haben. Es wird ihm auch zur Last gelegt, Kassenbücher des Amtes beseitigt zu haben. Der Bureaugehilfe Drunkemöller soll eine Kasse erbrochen und daraus Geld entwendet haben. Weiter benutzte er das Scheckbuch des Amtes, um seine Schulden zu bezahlen. — Der angeklagte Gastwirt Bode hat von dem unterschlagenen Gelde größere Summen von den Angeklagten erhalten. Er will im guten Glauben gehandelt haben. Der Amtmann, der vom Dienste suspendiert ist, bestritt jede Schuld. Nach zweitägiger Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Angeklagten Amtmann Rehorst und der Wirt Bode werden freigesprochen. Die Angeklagten Amtsrentmeister Hoge und Bureaugehilfe Drunkemöller werden unter kostenloser Freisprechung im übrigen verurteilt: Hoge wegen schwerer Amtsunterschlagung in fortgesetzter Handlung zu zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Drunkemöller wegen fortgesetzter Unterschlagung zu 200 Mark Geldstrafe, ersatzweise 30 Tage Gefängnis. Die Vollstreckung der Freiheitsstrafe gegen Hoge wird unter Bewilligung einer Bewährungsfrist von fünf Jahren ausgesetzt.

*

Zum Tode verurteilt.

§ **Aachen,** 16. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich der 40 Jahre alte Arbeiter Johann Nüsser und die 51 Jahre alte Ehefrau Lynen aus Kirchrath wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Mord zu verantworten. Nüsser, der Kostgänger bei Lynen war und unerlaubte Beziehungen zu Frau Lynen unterhalten hatte, wurde zur Last gelegt, am 4. Januar abends auf einem Felde bei Maubach den Bergmann Johann Lynen mit einem eisenbeschlagenen Gummischlauch durch mehrere Kopfhiebe getötet zu haben. Nüsser, der zuerst leugnete, hat später in der Voruntersuchung und auch in der Verhandlung gestanden, die Tat vorsätzlich ausgeführt zu haben, behauptete aber, von der Ehefrau hierzu angestiftet worden zu sein, da diese von ihrem Manne befreit sein wollte. Die Ehefrau Lynen bestritt jedoch ihre Schuld. Die umfangreiche Verhandlung, zu der 24 Zeugen und drei Sachverständige geladen waren und bei der neben andern Beweisstücken auch der Kopf des Getöteten in einem Spiritusgefäß auf dem Gerichtstisch stand, dauerte zwei Tage. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung den Nüsser zum Tode und die Ehefrau Lynen zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit.

✤

§a **Bochum,** 16. Juni. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vor dem erweiterten Schöffengericht gegen den Flaschenbierhändler Gustav Kiwitt aus Bochum wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren. Das Gericht verurteilte ihn wegn Sittlichkeitsverbrechen im Sinne der Paragraphen 173, Absatz 2, 174, Absatz 1, und 176, Absatz 3, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der Angeklagte hat sich in einer ganz üblen Weise sittlich gegen sein Stief- und Pflegekind vergangen.

Letzte Telegramme

Der Polenbund fordert Mandate im Reichstag und im Landtag.

Kattowitz, 17. Juni.

Wie die Zeitschrift des Polenbundes in Deutschland meldet, hat der Bund an die Reichs- und an die preußische Regierung zwei Eingaben gerichtet, in denen im Wege der Verordnung oder durch Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes die Zuteilung je eines Mandats für den Reichstag und für den preußischen Landtag auf Grund der Reichs- und der preußischen Landesliste gefordert wird.

Drei Tote bei einem Autounglück.

Leipzig, 17. Juni.

Hier fuhr in der Eisenbahnstraße ein schwerer Personenkraftwagen in eine Gruppe von Personen, die ein Kino nach Schluß der Vorstellung verließen. Zwei Frauen wurden sofort getötet, eine dritte starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Fünf Todesopfer einer Explosion in Paris.

Paris, 17. Juni.

In einer Fabrik für elektrotechnische Bedarfsartikel erfolgte eine Explosion, bei der drei Angestellte getötet und neun mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Zwei der Schwerverletzten starben nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus.

Karussel-Unglück in einem englischen Vergnügungspark.

London, 17. Juni.

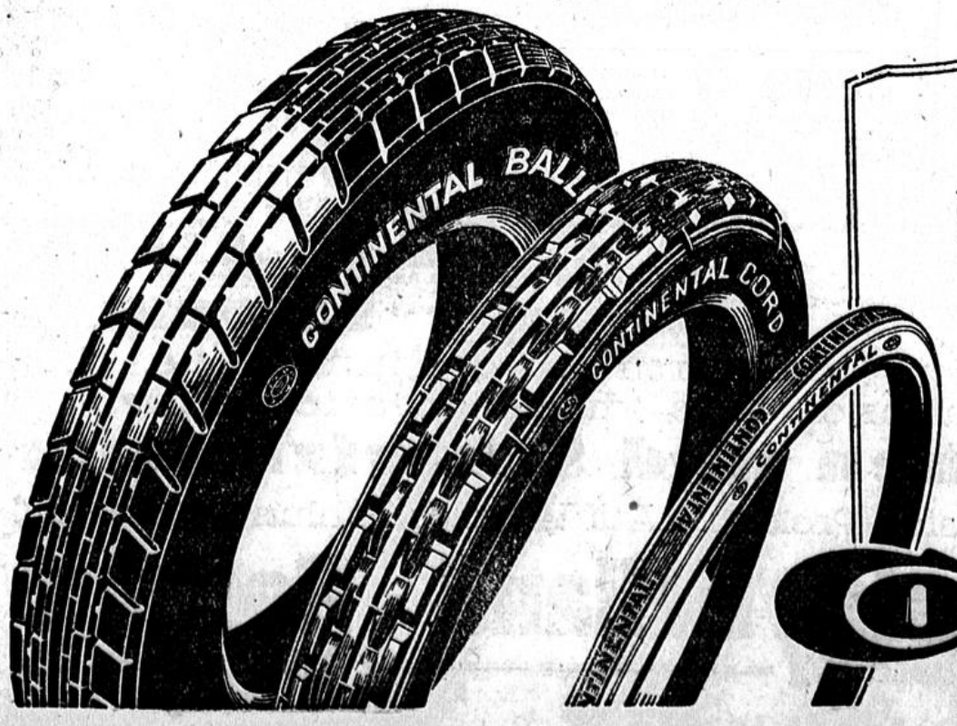
In dem Badeort Margate in Kent wurden durch den Bruch eines Luftkarussells in dem Vergnügungspark „Traumland" drei Personen getötet und fünf verletzt.

Wertvolle Ausgrabungen in Persien.

Teheran, 17. Juni.

Der deutsche Archäologe Professor Hertzfeld, der in Diensten der persischen Regierung steht, hat bei seinen Ausgrabungen in der Nähe von Mesh-dimorghar zwischen Persepolis und Schiras vor einigen Tagen einen unterirdischen Palast von gewaltiger Größe entdeckt. Zur Zeit ist der obere Teil eines steinernen Standbildes des Großen Cyrus bloß gelegt, das mit römischen Schriftzeichen bedeckt ist. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt in der Absicht, den fehlenden Teil des Standbildes und andere Gegenstände aufzufinden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Für alle Fahrzeuge

— vom leichten Fahrrad bis zum schwersten Lastwagen — stellt die CONTINENTAL, mit ihren über 11 000 Arbeitern und Angestellten Deutschlands größte Gummifabrik, die Bereifung in gleich hoher Vollendung her:

Für das **Fahrrad** den CONTINENTAL „Wulst"-, „Draht"- und „Schlauch-Reifen".

Für das **Motorrad** den gleitsicheren CONTINENTAL „Kraftrad-Reifen".

Für den **Personenwagen** den hervorragenden „CONTINENTAL 1928".

Für den **Lastwagen, Lieferungswagen und Omnibus** den CONTINENTAL „Riesenluft"-, „Riesenballon"- und „Elastic"-Reifen.

Ob Rad-, Motorrad- oder Kraftwagen-Fahrer — sie alle schätzen die gleichen Eigenschaften: die Zuverlässigkeit, Haltbarkeit und Sicherheit des

Continental Reifen

Belieferung nur durch Händler.

Hochsommer-Stoffe

Immer das Neueste,
immer das Geschmackvollste
in großer Auswahl — unerreicht preiswert

Wasch-Stoffe

Zephir für Kleider und Sporthemden . . . . . Mtr. **48 ₰**

Indanthren-Bordüren In aparten Mustern . . . . . **95 ₰**

Trikotine für Sporthemden u. Kleider, in all. Farben Mtr. **1.65**

Voll-Voile-Drucks Blumen- und Tupfenmuster . . . . Mtr. 2.45, **1.90**

Woll-Mousseline große Ausw. In hell und dunkelgrundig . . Mtr. 3.25, 2.90, **1.95**

Woll-Moussel.-Bordüren tägl. Eingang von Neuheiten, 125 cm br., 6.50, **4.95**

Gartenkleider-Stoffe Indanthren, in allen Farben . . . Mtr. 0.95, **75 ₰**

„Hecowa" und Gminder-Linnen für Sportkleider, Indanthren . . . Mtr. 1.60, **1.45**

Moderne **Mantel-Stoffe** in englisch. Geschmack für die Reise in größter Auswahl

Seiden-Stoffe

Wasch-Kunstseide größte Ausmust. In Blumen- und Tupfenmustern . . . . 1.35, **75 ₰**

Rohseiden bedruckt, Riesenauswahl, 80 cm breit 1.95, **1.25**

Crêpe-Chinella aparte Druckneuheiten, 100 cm breit 2.95, **1.95**

Crêpe-Chinella-Bordüren 125 cm breit . . . . . Mtr. 5.90, **2.95**

Wasch-Crêpe de chine uni, der große Kleider- u. Wäscheartikel, 100 cm br. 3.25, **2.95**

Marocaine bedruckt, für das praktische Kleid **4.50**

Honan (asiatisch. Rohseide), in all. Modefarben, für das vornehme Straßen- u. Reisekleid **6.50**

Rips-Royal der elegante Westen- und Besatzstoff, Mtr. **4.90**

Rohseiden-Bordüren bestickt und bedruckt, „Das elegante Hochsommer-Kleid" Meter **7.90 5.90**

im neuen Lichthof

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Bulsburg

Montag, 18. Juni, 5 bis gegen 7.45. Schülerzyklus: 2. Veranstaltung: **Minna von Barnhelm**

Dienstag, 19. Juni, 8 bis gegen 10.45. Bühnenvolksbund Serie B.: **Im weißen Rößl**

Groß-Bochum Varieté Täglich Gastspiel **Carl Napp** und das große Lachprogramm Beginn 8¹⁵ Billige Eintrittspreise

---

Blücherstraße 10 am Kaiser-Friedrichspl. **Korbmöbel** nur eig. Fabrikation zu den bill. Preisen. Teilzahlung gestattet. Sämtl. Korbwaren, Bürstenwaren, feinere Seifen billigst. **Wilh. Baumeister,** Korbmöbelfabrik.

Operettentheater

REVUE

REVUE

1000 Worte Liebe

Große Pracht-Ausstattung

Musik - **Humor** - Tanz

Abends 8 Uhr

Progetrie **STÖRING** Photo

Hellweg 1

Entwickeln Kopieren Vergrößern

Photo-Apparate und Bedarfsartikel

Zum **Abschmitzen** empfehlen

„Herba-Seife" beseitigt Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitesser, Rumeln, Flechten, Sommersprossen usw. Mit Herba-Seife erzielt man wohlgepflegten Teint. Glänzende private u. ärztl. Anerkennungen. Erhältlich in allen Apoth., Drog., Parfümerien u. Friseurgesch.

Achtung!

Beamte, Angestellte u. Private in sich. Pos. erhalten ohne Anzahlg. hochf. Damen- u. Herrenwäsche in echt ägypt. Mako nach Maß, hochf. Bett- u. Küchenwäsche, Trikotagen, Brokatdecken, u. dergl., kl. Monatsraten v. leistungsf. Weltfirma. Kein Kassierer. Verlangen Sie sofort unverbindl. Vertreterbesuch. Strengste Diskr. zugesich. Gefl. Zuschriften unt. W. V. 41384 a. d. Gesch. d. Ztg.

Klein-Anzeigen

im

Bochumer Anzeiger

immer

Erfolg

Größtes Mittagsblatt in Württemberg

Württemberger Zeitung Stuttgart

Radio 3fach. Röhrengerät, bill. zu vk. Wo. sagt die Gesch. (41372

Inserieren ist nicht nur der lohnendste, sondern auch der bequemste Weg zum Erfolg. Der „Bochumer Anzeiger" sorgt für umfassende Verbreitung

---

1867 - 1927, 60 Jahre 38743

Ich helfe Ihnen in Zivil- und Strafprozeß, in Steuer- und Wohnungssachen mit bekannt bestem Erfolge.

Rechtsbüro Schmidt, Bochum, Albertstr. 25 Tel. 4999 Gegr. 1867. Aeltestes Büro am Platze

---

Lindenblütenhonig

köstl. Aroma, 10 Pfd.-Dose 12.–, 5 Pfd.-Dose 7.—, gar. naturrein und frei Haus. **Mustergeflügelhof Dieckmann, Westbevern 38 Westf. Zahlreiche notariell beglaubigte Anerkennungen und Nachbestellungen** a 74245

Zahlreiche notariell beglaubigte Anerkennungen und Nachbestellungen stehen Interessenten gern zur Verfügung

---

Hucklenbroich

Billiger Bezug in Photo-Bedarf

Adler-Platten

die ideale Universal-Platte für den verwöhnt. Amateur

6,5/9	9/12	10/15
Dtz. 0.90	Dtz. 1.70	Dtz. 2.50

Adler-Postkarten

gänzend und matt

10 Stück 0.50 20 Stück 0.90

Metall-Stative

3 teilig 3.90 4 teilig 4.50

Spezialhaus für die moderne Amateur-Photographie

Brückstraße 55



Sie sparen viel Geld

wenn **Sie** Ihre **Waschmaschine** bei mir kaufen.

Meine Fortschrittmaschine D.R.P.a. ist die **beste** u. **billigste Maschine** auf dem Markt. Kein **Zerreißen** der Wäsche, keine **Rostflecken,** in zehn **Minuten blendend weiße** Wäsche bei **spielend** leichtem Gang. Der Bottich ist aus besonders verarbeitetem Holz hergestellt, daher lange Lebensdauer.

Alleinverkauf für Bochum und Umgegend

Waschmaschinenzentrale HOISCHEN

nur Marienstraße 21, Nähe Roonstr.

Bequeme Ratenzahlung. Ersatzteile. Reparaturwerkstatt

Möbel!

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl

Küchen und Schlafzimmer

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Heinrich Heiland • Bochum

Spezialabteilung: Möbel

Brückstrasse **21** Brückstrasse **21**

Bochumer Nachrichten.

Bürger-Schützenfest in Bochum-Hamme.

Rund fünfzehn Jahre sind verflossen, seitdem in Bochum-Hamme ein Schützenfest gefeiert wurde. Da war es ein allgemeines Verlangen, wieder einmal die ganze Bevölkerung von Hamme zu vereinen zu frohem Feste, bei dem es keinen Unterschied der Parteien und Weltanschauungen, der sozialen Stellung gibt — ein Fest, wo man sich eins fühlt im Gedenken an die engere Heimat und an das große Vaterland. Mit Freuden war man in Hamme dabei, das Fest würdig zu gestalten und wer die reich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen von Hamme, wer die gewaltige Teilnahme an den Feiern gesehen hat, der wurde inne, daß die Schützensache in Hamme Volkssache ist.

Der Auftakt.

Mit einem Zapfenstreich wurde am Freitag abend das Schützenfest eingeleitet. Ganz Hamme war auf den Beinen und überall begrüßten herzliche Zurufe die stattlichen Schützenreihen. Feuerwerk wurde abgebrannt, Leuchtkörper schwirrten durch die Luft. Hin zum Denkmal an der von der Reckestraße gings, denn der erste Gedanke sollte den gefallenen Söhnen der Gemeinde gelten, die ihr Herzblut verspritzten zum Schutze des heimischen Herdes. Ein feierlicher Choral, vom Männergesangverein „Concordia" gesungen, hallte durch die Abendstille. Der Vorsitzende Simon sprach Worte tiefen Empfindens, heißen Dankes, nimmer verlöschender Liebe Denen zu Ehren, die Leib und Leben dem Vaterlande dahingegeben, damit wir leben konnten. Dann legte er einen prächtigen Lorbeerkranz an den Stufen des Denkmals nieder. Noch ein Choral, Zapfenstreich und Gebet, dann war der eindrucksvolle, die Schützen und die Gemeinde ehrende Akt zu Ende.

Das Königsschießen.

Schon um 8 Uhr früh am Samstagmorgen rückten die Kompagnien (1. Kompagnie Maarbrücke, Hauptmann Faßbender, 2. Kompagnie Hamme-Mitte, Hauptmann York, 3. Kompagnie Wegescheid, Hauptmann Lotz) zum Schießstand bei Bergman in der Provitze aus. Der auf der Stange thronende stolze Adler war aus zähem Holz geschnitzt, nur widerwillig gab er die Trophäen ab. Aber Schuß auf Schuß machte ihn allmählich mürbe, eine Zier nach der anderen ward ihm genommen. Die Krone holte Schütze Maxim herunter, das Zepter Schütze Wille, den Reichsapfel Schütze Krummet, den einen Flügel Hauptmann Lotz, den anderen Feldwebel Nickel, den Schwanz Hauptmann York. Die Spannung wuchs von Stunde zu Stunde, denn nun galt der Kampf der höchsten Würde. Kompagnieweise wurde auf den Rumpf geschossen, der unverwundbar schien. Endlich um 6½ Uhr nachmittags fiel er. Der glückliche Schütze war Wirt Moritz Walburg von der Kompagnie Wegescheid. Unter dem Jubel der Schützen wurde er auf die Schultern gehoben und herumgetragen. Zur Königin erkor er sich Frau Wirt Klüner, Gahlensche Straße. Die Wahl hätte keine bessere sein können, denn die anmutige Königin entstammt einer Familie, die schon in früheren Zeiten Könige und Königinnen stellte, wie denn auch die Familie des neuen Schützenkönigs stets in engsten Beziehungen zum Hammer Bürgerschützenverein stand; eine Schwester des Königs war auch einstmals Schützenkönigin.

Die Proklamation des Königspaares.

Während die Schützen nach beendetem Schießen sich nachhause begaben, um den äußeren Menschen aufzufrischen, eilten die Damen des Hofstaates zu der Wohnung der Königin, um diese, die von der Wahl ganz überrascht war, festlich zu schmücken und ihr das Diadem aufs Haupt zu setzen. Dann wurde sie in festlichem Aufzuge zum Festzelt geleitet, das, obschon 1500 Quadratmeter groß, nicht alle fassen konnte, die der Proklamation beiwohnen wollten. Der König, geschmückt mit der altehrwürdigen Amtskette, geleitete die Königin zum Throne. Unter dem Jubel der Festgäste nahm der Vorsitzende Simon die Proklamation des Königspaares vor. Nun entfaltete sich ein frohes Treiben im Riesenzelt. Um Mitternacht wurde dem Vorsitzenden in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein eine Ehrenurkunde überreicht. Die Musik spielte dann schneidige Märsche, zahlreiche Hochs erschollen und dann drehten sich die Paare im Kreise zu den Klängen der Tanzmelodien. Draußen auf dem Platze fehlte es nicht an allerlei Volksbelustigungen. Mochte auch der Himmel griesgrämig dreinschauen, auf dem Schützenfeste herrschte eitel Freude.

Der große Krönungszug.

In aller Frühe wurde der Sonntag durch Wecken eingeleitet. Um 11 Uhr, gerade als ein Gewitter über unsere Stadt herniederging, begann das Morgenkonzert im Festzelt. Nachmittags um 2 Uhr wurde das Königspaar abgeholt; bald rückten auch die befreundeten, zum Feste geladenen Brudervereine an. In der fünften Stunde bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Gemeinde zum Amtsplatz. Hier konnte Oberst Trinkaus, umgeben von seinem Stabe, die Parade abhalten. Freundlich schien die Sonne über dem grünumhegten Amtsplatz, als um 6½ Uhr der Festzug, in dem mehrere Trommlerkorps und Musikkapellen schritten, anlangte. Die Wagen des Königspaares und des Hofstaates waren reich bekränzt. Nachdem die Schützen in den den Platz umgebenden Straßen Aufstellung genommen hatten, schritten das Königspaar und sein Gefolge die Front ab. Dann marschierten die Schützen in strammer Haltung unter den Klängen der Bergmannskapelle im Paradeschritt auf dem Amtsplatz am Königspaare vorüber. Zuerst die 700 Schützen des Hammer Bürgerschützenvereins mit der Rekrutenjugend, dann in voller Stärke die 2. Kompagnie des Bochumer Bürgerschützenvereins unter Hauptmann Biermann, die Schützenvereine von Höntrop, Eppendorf und Bärendorf. Tausende sahen dem Vorbeimarsch zu. Dann ging es zurück zum Festzelte. Hier angekommen, entbot der Vorsitzende Simon den erschienenen befreundeten Vereinen und den anwesenden Königspaaren von Höntrop, Weitmar-Bärendorf und Eppendorf ein freudiges Willkommen, wobei er die Tugenden eines echten Schützenbruders ins helle Licht rückte.

Ein schöner Brauch.

Der Bürger-Schützenverein Bochum-Hamme, der mit Stolz und hoher Befriedigung auf den tadellosen Verlauf des Festes zurückblicken kann (trotzdem die Wetterkommission versagte), will den Reigen der Veranstaltungen mit einer guten Tat beschließen. Zu Montag nachmittag hat er die Kinder aus der Anstalt Overdyk und aus dem Vinzenz-Waisenhause zu Gaste geladen; sie werden mit Musik abgeholt und dann im Festzelt bewirkte; auch sollen sie Karussel fahren. Das wird den Kleinen eine Wonne sein! Einen besseren Ausklang konnte das Hammer Bürgerschützenfest 1928 nicht finden und der unter König Moritz eingeführte Brauch wird sicher auch bei späteren Gelegenheiten beibehalten werden. „Jo, et was en schöintet Fest — un et sin dabie gewest."

ap.

Das Kriegerehrenmal im Straßenbild.



Nun, da der Rechener Busch (Südpark) im Som merkleide prangt, zeigt sich, einen wie würdigen Rahmen man dem Bochumer Krieger-Ehrenmal gegeben hat durch die Aufstellung an dem eichenumrauschten Platze an der Königsallee und am Waldring.

() **Abschlußprüfung an der Märkischen Verwaltungsschule.** An der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum fanden die Abschlußprüfungen des Lehrganges für Vollziehungsbeamte statt. Von den sechzehn Teilnehmern konnte Meyer, Ruhloff, Wehmeier und Wender von der Stadtverwaltung Bochum, Blume und Heimrich von der Stadtverwaltung Wanne-Eickel, Hillesheim von der Stadtverwaltung Herne, Löns von der Stadtverwaltung Castrop-Rauxel, Meise vom Amt Gerthe, Armbrust vom Amt Werne und Wenner von der Katholischen Kirchenkasse Herne das Abschlußzeugnis erteilt werden. Der Ostern 1927 begonnene Lehrgang für Sparkassenbeamte (Aufbaulehrgang) wurde durch die Abschlußprüfung beendet. Das Zeugnis über das Bestehen der Sparkassenprüfung (zweite Verwaltungsprüfung) konnte allen neun Teilnehmern erteilt werden und zwar Günther, Königsbüscher und Schäfer von der Städtischen Sparkasse Bochum, Albers und Patt von der Amtssparkasse Bochum, Bromen von der Städtischen Sparkasse Herne, Kremin und Potthoff von der Kommunalbank A.-G. Bochum, Rahmann von der Sparkasse der Aemter Langendreer und Werne in Langendreer. Außerdem legte der Verwaltungsanwärter Bomm vom Amt Gerthe noch die zweite Verwaltungsprüfung für Verwaltungsbeamte ab.

* **Knappschafts-Aeltestenwahlen.** Die Wahlen sind auf den 14. Oktober festgesetzt. Am 9. Juli, 11 Uhr morgens, findet im Verwaltungsgebäude der Ruhrknappschaft eine Bezirksversammlung statt.

* **Vortragskurse für Schornsteinfeger in Bochum.** Der Verband der Bezirksschornsteinfegermeister der Provinz Westfalen veranstaltet, unterstützt von den Handwerkskammern und der Provinzial-Feuersozietät, in der Zeit vom 18. April bis zum 1. September d. J., und zwar an den in diesem Zeitraum liegenden 18 Samstagen in neun wichtigen Städten der ganzen Provinz Vortragskurse zunächst für die Meister selbst, dann aber auch für die Schornsteinfegergesellen und -Lehrlinge. Im Schulkinosaal der Schule an der Mühlenstraße in Bochum wurde am Samstag ein Kursus für Schornsteinfegermeister abgehalten, der seine Fortsetzung am 23. Juni findet.

(*) **Rettungsanstalt Overdyck Bochum.** Der Vorstand der Kleintierfarm lud die Kinder der Anstalt zu einem gemütlichen Fest am vorigen Sonntag auf die Farm ein und bewirtete sie mit Kaffee und Kuchen; auch hatte sich der Osterhase noch einmal eingefunden, um all den Kindern bunte Ostereier zu bringen.

* **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet: In Zeiten des Konjunkturrückganges stößt die Metall-, voran die Schwerindustrie — absolut gesehen — erheblich mehr Arbeitskräfte ab, als andere Industrien, so daß sie dann den Gesamtarbeitsmarkt stark belastet. Der Unterschied in der Entwicklung des deutschen und des westfälisch-lippischen Gesamtarbeitsmarktes ist zum großen Teil auf diese Zusammenballung metall- und schwerindustrieller Betriebe im Westen zurückzuführen. Die in der Berichtswoche erfolgten Zugänge an Arbeitslosen sind vornehmlich auf Entlassungen im Bergbau und in der Eisenindustrie zurückzuführen. Besonders die bergbauliche Arbeitsmarktlage hat wiederum eine Verschlechterung erfahren. Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingelegten Feierschichten betrug in der Zeit vom 3. bis 9. Juni wegen Absatzmangels 109 058 (arbeitstäglich 20 092 bei 5¾ Arbeitstagen). Wegen Betriebsstörungen wurden keine Feierschichten eingelegt. — Aber auch der metallindustrielle Arbeitsmarkt weist eine rückläufige Tendenz auf. Das Baugewerbe erwies sich in der Betrieswoche als wenig aufnahmefähig. Die der Belebung des baugewerblichen Arbeitsmarktes entgegenstehenden Schwierigkeiten der Kapitalversorgung lassen befürchten, daß die Bautätigkeit in diesem Jahre den Umfang des Vorjahres nicht mehr erreicht. Nach den vorliegenden Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 13. Juni 1928 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 44 665 und in der Krisenfürsorge 6115 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 44 086 und 6322 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich in der Berichtswoche also um 372 oder 0,7 Prozent (in der Vorwoche um 367 oder 0,7 Prozent) erhöht. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist in der vergangenen Woche von 6781 auf 6271, also um 510 oder 7,7 Prozent gefallen. In der Landwirtschaft hat sich die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche weiter gebessert.

* **Die Tariflöhne im Mai 1928.** Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht soeben die vom Statistischen Reichsamt bearbeitete Tariflohnstatistik für den Mai 1928. Danach sind vom 1. April bis 1. Mai die tarifmäßigen Stundenlöhne im gewogenen Durchschnitt für die erfaßten zwölf Gewerbe um 2,7 v. H. auf 105,9 Reichspfennig für Gelernte und um 2,5 v. H. auf 77,4

Generalversammlung des Spar- und Bauvereins Bochum.

Protest gegen den Oberbürgermeister.

s Samstag abend hielt der Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. unter Leitung des Vorsitzenden vom Aufsichtsrat, Stadtverordneten Kutscheidt, im großen Saal der Bürgergesellschaft eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht für das 28. Geschäftjahr, den Kutscheidt verlas, geht hervor, daß der Verein im Berichtsjahre mehrere schöne Baugruppen, und zwar 37 Wohnungen und zwei Ladengeschäfte an der Ewald- und Weiherstraße und 36 Wohnungen und einen Laden an der Amts- und Gahlenschen Straße durchgeführt hat. Des weiteren wurden durch Ankauf und Umbau des früheren Bürohauses Balcke an der Hildegardstraße acht Wohnungen, und durch Errichtung des Doppelhauses an der Normannenstraße neun Wohnungen und ein Polizeirevier geschaffen. Also konnten insgesamt 90 Wohnungen, drei Läden und eine Polizeiwache im Geschäftsjahr 1927 ihrer Bestimmung übergeben werden. Ein besonders wichtiger Kaufabschluß wurde durch den Erwerb der ehemaligen Ziegelei Balcke an der Dorstener Straße getätigt. Aber nicht der Ziegelei wegen, die eine beschränkte Lebensdauer hat, sei diese erworben, sondern hauptsächlich der wertvollen Grundstücke halber, die insgesamt 7,7 Morgen groß sind. Auf diesem Terrain, nahe der Stadt gelegen, sollen demnächst im Anschluß an die an der Wanner-, Dorstener- und Feldsieper Straße im Entstehen begriffene Baugruppe von rund 100 Wohnungen, noch weitere 300 Neuwohnungen errichtet werden. Die Einzahlungen auf Anteil- und Spareinlagekonto betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 198 728,60 Mark. Das bedeutet ein Mehr von rund 90 000 Mark gegenüber dem Jahre 1926. Die Gesamteinzahlungen auf Konto Anteil haben nunmehr mit 523 680 Mark eine halbe Million überschritten, was mehr wie ein Drittel aller gezeichneten Anteile ausmacht. Wie im Jahre 1926, so wurden auch im letzten Geschäftsjahre wieder eine Reihe größerer Instandsetzungsarbeiten und Erneuerungen vorgenommen. Insgesamt wurden im letzten Geschäftsjahr 62 846 Mark für derartige Arbeiten vorausgabt. Insgesamt beträgt der Mietshäuserbesitz des Vereins 196 Häuser mit 726 Wohnungen. Die Zahl der vom Verein errichteten Erwerbshäuser beträgt 147 mit 233 Wohnungen. — Die Bilanz am 31. Dezember 1927 schließt ab mit 4 252 162,16 Mark, die Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 schließt ab in Ausgaben und Einnahmen mit 319 882,58 Mark. Der Bilanz gab die Versammlung ihre Zustimmung, ebenso dem Vorschlage des Vorstandes zur Verteilung des Reingewinnes, die sich folgendermaßen gestaltet: 10 Prozent gesetzliche Rücklage 2710 Mark, 5 Prozent Dividende 20 000 Mark, Hilfsrücklagen 4398,28 Mark, insgesamt 27 108,28 Mark. Ueber die Mitgliederbewegung sei mitgeteilt, daß der Bestand am 31. Dezember 1927 2692 Mitglieder mit 2911 Anteilen betrug (am 31. Dezember 1926 2698 Mitglieder mit 2762 Anteilen). Am 31. Dezember 1926 belief sich der Betrag der Geschäftsguthaben auf 368 827 Mark, die Haftsumme auf 1 349 000 Mark. Am 31. Dezember 1927 waren das Geschäftsguthaben 523 680,03 Mark, die Haftsumme 1 455 500 Mark hoch. In der Aussprache wurde das ablehnende Verhalten der Stadtverwaltung zu den Bestrebungen des Vereins, der ein gemeinnütziger sei, einer scharfen Kritik unterzogen. Zumal erfuhren die Angriffe des Oberbürgermeisters Dr. Ruer gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Stadtverordneten Kutscheidt Zurückweisung. Ein Antrag eines Mitgliedes, die Vorwürfe Dr. Ruers gegen Kutscheidt entschieden abzulehnen, fand einstimmige Annahme. Kutscheidt erklärte dazu, daß er sich vom Oberbürgermeister in keiner Weise beeinflussen lassen werde. — Nachdem eine Satzungsänderung genehmigt worden war, wurde zu Wahlen geschritten. Die Versammlung wählte in den Aufsichtsrat Alsweh, Hensel, Poll, Sinemus, Renner und Brand; anstelle des freiwillig ausgeschiedenen Mitgliedes Knoop wurde Kurt gewählt. In das Schiedsgericht wurden gewählt Sonneborn, Warhof und Rowoldt, als Ersatzmänner Kaprolath, Denner und Hinz. — Aufsichtsratsvorsitzender Kutscheidt schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Tätigkeit des Spar- und Bauvereins sich weiterhin segensreich für die Allgemeinheit gestalten möge.



Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

4) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Bereits die Abendzeitungen brachten eine genaue Schilderung der Einbrüche und der feigen Mordtat. Der flüchtende Verbrecher war beschrieben, so wie bisher die Zeugen ausgesagt hatten. Dann folgte eine Aufzählung der Sachen, deren er sich auf der Flucht entledigt hatte; eine Beschreibung des Wenzelschen Rades, und den Schluß bildete die Aufforderung, jeder, der etwas sachdienliches auszusagen habe, möge sich bei der Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft melden. Für die Ergreifung des Täters war eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Staatsanwalt Braun, dem die Sache übertragen war, ein noch junger, eifriger Beamter, bedauerte, daß es ihm nicht vergönnt war, mit der Polizei nach Moorhain zu fahren. Immerhin, der schriftliche Bericht war klar und es schien nichts Wesentliches beim ersten Zugriff übersehen. Arbeitete doch die großstädtische moderne Kriminalpolizei mit besonders geschulten Kräften und den denkbar besten Hilfsmitteln.

Die Nacht brach herein. Staatsanwalt Braun hatte telephonisch seinen besten Freund zu einem Plauderstündchen bei einer Zigarre gebeten.

„Nun, was meinst du zu dem neuesten Kriminalfall? Unser Gerichtsarzt hat festgestellt, daß mit Handschuhen gearbeitet wurde. Modern, nicht?"

Hans Sturm, Referendar — wovon er aber noch keinen praktischen Gebrauch machte —, Sohn des Rittergutsbesitzers von Moorhain, blies ein Stäubchen von seinem hellen, totschicken Anzug.

„Modern? Erst der Einbrecher ist modern, der es wieder wagt, ohne Handschuhe zu arbeiten. Kommt doch sicher mal die Zeit, wo kein Polizist mehr Fensterscheiben und dergleichen auf verräterische Fingerabdrücke untersucht, weil ja doch nichts zu finden ist."

„Deine Logik war von jeher grotesk!" lachte der Staatsanwalt und drängte zum Aufbruch.

„Ha, noch eines: hast du ein Kursbuch? Wie sind die Zugverbindungen nach Moorhain? Die Morgensonne soll mich dort sehen."

„Willst du im Geheimen Detektiv spielen, mir Konkurrenz machen?"

„Mit nichten", gab der Freund ernst zurück. „Ein Jahr war ich in der Heimat fern. Mich drängt's, Frau Käte einen Blumenstrauß zu überreichen. Mit nachträglichem, von Herzen kommendem Glückwunsch. Man sagt, sie sei glücklich verheiratet — —"

„Frau Käte? Wer ist das?"

„Die Zeugin Käte Seemann geborene Müller. Wenn die Abendzeitung nicht lügt."

„Hans!"

„Nun, wenn du Bedenken hast, bekommt die Großmama Seemann den Blumenstrauß. Sie wird sich freuen, wenn ich ihr erzähle, daß ihr 60. Geburtstag sogar in der Zeitung der Landeshauptstadt steht."

Da schob der Freund ihn ärgerlich über die Schwelle.

8. Kapitel.

Geschieht in einer Großstadt eine Bluttat, so zeitigt die durch das Sprachrohr der Presse erfolgte Aufforderung an das Publikum zur Mitarbeit leider nicht immer Erfolge. Der moderne Großstadtmensch kann oft nicht mehr in beschaulicher Ruhe die Zeitung durchlesen, er hastet sie nach Ueberschriften und Stichworten durch und nimmt sich nicht Zeit zum Nachdenken und Grübeln, ob er der Behörde irgend einen Wink geben könnte. Man kümmert sich ja nicht einmal im Haus um die Nebenwohnenden; man ist sich fremd und der Klatsch blüht höchstens auf den Hinterhöfen der Vororte. Aber auch dort ist der Mund verschlossen, wenn die Behörde nachforschen will. Offiziell weiß man nichts und man hat nichts gesehen. Man will sich doch keine Verleumdungsklage der Nachbarin oder gar Prügel seitens des robusten Schlafherrn zuziehen!

Außerdem ist man allmählich abgebrüht gegenüber derartigen schauerlichen Mordtaten, wie sie jetzt tagtäglich das Publikum zu hören bekommt. Es wird dem Laien heute schwer, die Einzelheiten der sich häufenden Bluttaten auseinander zu halten, und bei den Behörden türmen sich die Akten mit dem schwarzen Kreuz des Selbstmordes und dem roten Signum der Haftsache.

Ganz anders auf dem flachen Lande, noch jetzt. Jeder Einbruch verletzt die ganze Gemeinde in ihren Interessen. Und gar, wenn ein Eingesessener durch den Stahl oder die Kugel eines Fremden geendet hat! Da springt elementar die Empörung auf, glüht grimmiger Haß, ballen hundert Fäuste. Ob nun der Gutshof betroffen ist oder eine Arbeiterkate.

Der ermordete Wenzel war in der ganzen Gegend bekannt und beliebt. Vom schlichten Arbeiter hatte er es zum geachteten Aufseher gebracht. Er versah öffentliche Aemter, galt als unbeugsam, aber gerecht, vor allem unbestechlich. Ein knorriger, aufrechter Fünfziger, der Gegensätze in Gemeinde und Arbeiterschaft durch seinen ruhigen Blick auszugleichen verstand. Und als im Morgengrauen des 2. April ein feiger Schuft gestellt und zur Strecke gebracht werden sollte, war Wenzel allen voran. Wäre es geglückt, er hätte ohne viel Worte den unterbrochenen Weg zur Arbeit wieder aufgenommen.

Da es anders kam und da es gerade so kam, und weil es sich um Peter Wenzel handelte, gestaltete sich seine Beisetzung zu einem Ereignisse für die ganze Gegend. Viele hatten ihren letzten Groschen in einem Blumenschmuck angelegt. Und die trostlose Witwe, an deren Rock verstört vier kleine Kinder hingen, blickte dem ihr herzlich kondolierenden Gendarmen starr in die Augen. „Rächen Sie meinen Peter!" murmelten ihre blutleeren, dünnen Lippen.

— — — — — — — — — —

Schon am 3. April hatte sich bei der Behörde wohl ein Dutzend Zeugen gemeldet, die den Mörder auf der Flucht gesehen hatten. Alle beschrieben einen schlanken, großen Menschen, der die Dörfer nördlich von Moorhain in Windeseile auf einem Fahrrad passiert hatte. Alle sprachen von einem Sportanzug, mit dem er bekleidet gewesen sei, sowie von einem weichen Hut mit in der Farbe abstechendem Band. Allmählich verdichtete sich die Beschreibung von einem „silberhellen" Bande, und die Farbe des Hutes sei dunkelblau oder dunkelgrün gewesen.

Einen Teil der Aussagen nahm der Moorhainer Gendarm entgegen und sandte die Protokolle in die Stadt. Teils aber setzten sich die Zeugen auf die Bahn und suchten selbst die Kriminalpolizei auf. Nicht der ausgesetzten Belohnung wegen. Für die Ergreifung des Mörders läßt man sich kein Geld geben. Das ist Ehrenpflicht gegenüber dem Ermordeten!

Selbst die Schulkinder der beiden Dörfer tauschten aufgeregt ihre Meinungen aus. Und als zwei Väter das Gespräch ihrer 12jährigen zufällig gehört hatten, zogen sie den Sonntagsrock an und lösten eine Fahrkarte nach der Landeshauptstadt.

9. Kapitel.

Als eines Morgens Staatsanwalt Braun seinen Freund anrief, erhielt er den Bescheid, der Herr Referendar sei seit einigen Tagen verreist.

War Hans Sturm, wie er gescherzt, damals gleich nach Moorhain gefahren, um nach langer Abwesenheit gewisse Erinnerungen aufzufrischen?

Nein, erst am 6. April treffen wir ihn dort wieder. Bei einer ganz sonderbaren Beschäftigung.

Der junge Herr übersteigt mit seinen langen Beinen den Zaun des Gasthofgartens. Dann pflückt er verstohlen um sich blickend, einen Strauß Himmelsschlüsselchen und Aurikeln. Und damit — — klettert er durch das offene Küchenfenster.

Drinnen stellt er seinen Strauß in einen leeren Marmeladentopf und sagt zu der einstigen Schulheißentochter Käte Müller, nunmehriger Pächtersfrau Katharina Seemann:

„Servus! Und wie geht's im übrigen?"

„Der Hans Sturm! Gott, bin ich erschrocken! Und durchs Küchenfenster mit Blumen, wie vor zehn Jahren —!"

Frau Kätes liebliches Gesicht war blutrot übergossen. Frau Kätes Mann saß auf der Küchenbank, herzlich lachte er.

„Wie vor zehn Jahren, als wir beide der da den Hof machten und uns hinter dem Gutshof tüchtig verkeilten."

Der Herr Referendarius faltete die Hände. „Selige Zeiten!"

(Fortsetzung folgt.)

Hauptversammlung der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege.

Das Gelände der Stadt Bochum zwischen Burg Blankenstein und Haus Kemnade soll als Naturschutzgebiet erklärt werden. — Vernichtung der Industriegebiets-Wälder durch Raupenfraß und Vogelschutz.

nd **Hattingen**, 17. Juni.

Am Samstag und Sonntag hielt die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Ruhrsiedungsverbandes und die Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet ihre achte Hauptversammlung in der Aula des Realgymnasiums zu Hattingen und in der Schulenburg ab. Der Vorsitzende Happ, Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, eröffnete die geschäftliche Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten an die in großer Anzahl erschienenen Tagungsteilnehmer. Unter den Gästen sah man u. a. Reichsbahnrat Ackermann (Essen), Landrat Friedrich (Hattingen), Rektor Kleff (Bochum), Bürgermeister Thiel (Blankenstein) und Schulrarat Weitz (Neuwied). Der Kommissar für Naturdenkmalpflege Otto Lüstner (Essen) gab ausführliche Erläuterungen über die Tätigkeit der Bezirksstelle im vergangene Jahre. Die Gefahr, der die Löchter Heide bei Westerholt ausgesetzt war, ist beseitigt. Drohende Verschandelung der dortigen Landschaft durch Anlegung einer Hochspannungsleitung hat verhindert werden können. Im Ruhrtal bei der Zeche „Karl Funke" wurde vor einigen Monaten bei der Vergrößerung eines Platzes, der Sutan, die größte und interessanteste Verwerfung im Steinkohlengebirge, in großer Ausdehnung freigelegt. Die Bezirksstelle hat versucht, dieses

geologische Naturdenkmal

solange es möglich ist, zu erhalten. Von der Straße aus bietet sich ein großer Ueberblick. Der Markthandel mit wildwachsenden Blumen hat sich immer noch nicht ganz unterbinden lassen. Zum Erfolg der Arbeit können alle Hausfrauen in reichem Maße beitragen, wenn sie Wildblumen nicht kaufen. In den westdeutschen Bezirksstellen wird erstmalig der Kreis Hattingen in geologischer, botanischer, zoologischer und heimatgeschichtlicher Hinsicht gründlich systematisch bearbeitet werden. Besonderen Wert hat die Bezirksstelle immer auf die Schonung der Wälder im Industriegebiet gelegt. — Danach ergriff Oberstudienrat Dr. Wefelscheid das Wort zur Berichterstattung über die Tätigkeit der Interessengemeinschaft für Heimatschutz. Die wenigen noch im Industriegebiet vorhandenen Wälder sind in Gefahr, innerhalb weniger Jahre durch Raupenfraß vollkommen vernichtet zu werden. Meldungen aus einzelnen Gegenden lauten geradezu katastrophal. Vornehmlich die Goldafter-Raupe tritt in erschreckender und verheerender, sogar die Menschen belästigender Weise auf. Eine wirkliche Hilfe dagegen ist nur durch einen gut organisierten Vogelschutz zu erreichen. Weiter zeigte Dr. Wefelscheid rund 70 Photographien von im Landkreise Hattigen vorhandenen, unter Schutz zu stellenden Naturdenkmälern. Besonders den

Stiepeler Friedhof

empfahl er, unter Schutz stellen zu lassen, da die Inschriften auf den teilweise künstlerisch wertvollen Grabsteinen sich lückenlos von 1600 an bis auf den heutigen Tag fortführen lassen. Der Abbruch von Schloß Grimberg läßt sich nicht mehr vermeiden. Das Schloß soll jedoch in der Nähe des Bismarck-Haines in der alten Form wieder neu erstehen. Es schweben Verhandlungen mit der Stadt Bochum, das

Ruhrgelände zwischen der Burg Blankenstein und Haus Kemnade als Schutzgebiet

einzurichten. In dem alten, versumpften Ruhrlauf ist der Fischreiher sehr häufig zu Gast. Ebenso sind Kiebitze und Wasserhühnchen recht zahlreich dort anzutreffen. Der an einem Steilhang gelegene Katzenstein-Wald bietet den mannigfaltigsten Vogelarten hinreichenden Schutz. Auf dem alten Turm der Burg Blankenstein nistet seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder der Turmfalkel. Das Gelände der Stadt Bochum ist es wert, wegen seiner landschaftlichen, zoologischen und botanischen Eigenart geschützt zu werden.

An die Ausführungen schloß sich eine äußerst lebhafte Diskussion an. Es wurden

mehrere Entschließungen

gefaßt: Eine Aufforderung an die Staats- und Kommunalbehörden, zum Schutz der Industriegebiets-Wälder Mittel zum ausreichenden Vogelschutz zur Verfügung zu stellen, Schloß Grimberg wieder aufbauen zu lassen, eine Bitte an die Stadt Bochum, das Ruhrgelände zwischen den beiden stadteigenen Burgen unberührt zu lassen und die Forderung nach baldiger Einführung der Vorortstarife im Industriegebiet. — Die nächste Hauptversammlung wird in Essen stattfinden. Dr. Dr. Dr. Lappe (Limen) hielt einen interessanten Vortrag über „Die Flurnamen, ihre Bedeutung und ihre Quellen". Abends vereinigten sich die Tagungsteilnehmer auf der Schulenburg als Gäste der Stadt Hattingen zu einem gemeinsamen Abendessen. Nach dem Essen sprach Studienrat Dr. Peltz zu einer Filmvorführung über „Das Hattinger Land". Am Sonntag morgen wurden in verschiedenen Gruppen unter Führung von Mitgliedern des „Vereins für Heimatpflege im Kreise Hattingen" die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer näheren Umgebung besichtigt. Um 11 Uhr vormittags hielt Studienrat Dr. Klose, Kommissar für Naturdenkmalpflege der Provinz Brandenburg, in der Aula des Realgymnasiums einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Schutz der heimischen Pflanzenwelt". Nachmittags machten die Teilnehmer einen gemeinsamen Ausflug nach Blankenstein, wo vor allem der kürzlich vom Amte Blankenstein neu erworbene „Gethmannsche Garten" besichtigt wurde.

Reichstagung der Kinderreichen in Bochum.

Glänzender Verlauf der Bochumer Tagung.

Am Freitag vormittag begann die Reichstagung des Bundes mit einer Sitzung des Reichsbundesvorstandes in der Bürgergesellschaft. Gegenstand der Verhandlungen waren u. a. verschiedene Anträge, die gleichfalls am Samstag in der Bundesausschußsitzung beraten wurden. Die Grenzländer (Ostpreußen und Saargebiet) sollen danach künftig ebenfalls im Vorstand vertreten sein. Für diese Vertretungen ersah man Dr. Becker (Saarbrücken) und Schuckey (Elbing). Bereits im Laufe des Freitag trafen aus allen Teilen des Reiches Delegierte und Vertreter ein.

Bundesausschußsitzung.

So konnte in der Samstag vormittag im Parkhause beginnenden Bundesausschußsitzung der erste Vorsitzende Konrad (Düsseldorf) über 400 Vertreter begrüßen. Welches Interesse man den Bestrebungen des Bundes von allen offiziellen und nicht offiziellen Seiten entgegenbringt, mögen aus der unendlich großen Zahl von eingelaufenen Schreiben folgende Adressen beweisen: Der Landeshauptmann zu Düsseldorf, die Oberbürgermeister von Duisburg, Düsseldorf, Köln; das evangelische Konsistorium der Rheinprovinz, Sitz Koblenz, der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Regierungspräsident Trier, der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums der Rheinprovinz, Bischof Dr. Klein in Paderborn, Weihbischof Dr. Sträter in Aachen, Kardinal Tosi in Mailand, der Regierungspräsident Köln und viele andere Führer kommunaler, staatlicher und kirchlicher Behörden. Mit herzlichen Worten begrüßte der Bundesvorsitzende Konrad die Vertreter aus allen Gauen des Reiches, besonders aber die Presse, die die Ziele des Bundes in solch wirksamer Form unterstützte. Sein besonderer Gruß galt dann weiter den Vertretern der Grenzmarken: Ostpreußen und Saarland. Dann folgten die Berichte des Bundesgeschäftsführers, General Dix. Dieser wies auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht hin. Ihm sei kurz entnommen, daß heute schon über 400 Ortsgruppen des Bundes bestehen. Daß die Regierung und die übrigen amtlichen Stellen sich mehr und mehr interessiert zeigen für die Bestrebungen des Bundes, beweisen die unendlich vielen Verhandlungen der Bundesvorstandsmitglieder mit den Ministerien im Reich und den Ländern, beweisen aber auch die vielen in Gesetzen und Entwürfen niedergelegten Wünsche und Richtlinien, die sich mit den Zielen des Bundes decken:

Kinderzulagen, Elternschaftsversicherung,

Einkommensteuer, Steuervereinheitlichung, Wohnungs- und Siedlungsfragen, Verbrauchssteuern, Mieterschutz und Mieterbeihilfen, Arbeitslosenversicherung, Entlassung kinderreicher Familienväter, Mutterschutz, Schulwesen, Lehrmittelfreiheit, Jugendschutz, Nothilfen, Muttertage, Ehescheidungsgesetz-Entwurf, Reichsschulgesetz, Strafgesetz, das sind aus der Fülle der zu bearbeitenden Gebiete nur einige der wesentlichen Faktoren. Dann erstattete General Dix den Kassenbericht und legte den Haushalt für 1928 vor. Die Delegierten genehmigten diese Berichte und entlasteten den Vorstand. Aus ihm schieden nach den Satzungen vier Mitglieder.

Einstimmig wählte man Frau Joost, München-Gladbach, Schröder, Münster, Ahrens, Breslau, Happing, Weimar, wieder in den Bundesvorstand. Zu Kassenrevisoren wurden bestimmt: Kubig, Weimar, Knops, Düsseldorf, Huch, Braunschweig.

Man trat alsdann in eine eingehende Besprechung vorliegender Anträge über Elternschaftsversicherung, Mieterschutz, Hauszinssteuern, Lehrmittelfreiheit usw. ein. Zum größten Teil wurden diese Anträge an den Bundesvorstand zur weiteren Klärung geleitet, teilweise auch stimmte man den Vorschlägen zu. Man beabsichtigt die Herausgabe einer zusammenfassenden Denkschrift, die allen zuständigen Stellen zugänglich gemacht wird. Auf Antrag beschloß man dann, Professor Dr. Thomsen, Münster, und Konrektor Watermann, Neuß, um ihrer Verdienste für den Bund willen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Begeistert stimmten die Delegierten diesem Vorschlage zu.

Nachmittags unternahmen die Tagungsteilnehmer einen Ausflug nach Blankenstein. Auf der Burg waren sie Gäste der Stadt. Lehrer Spengemann (Bochum) entbot die Grüße der Ortsgruppe Bochum und machte in kurzen Umrissen mit der Geschichte der historischen Stätte bekannt. Bundespräsident Konrad begrüßte sodann herzlich den Vorsitzenden und den Sekretär des holländischen Bruderverbandes, ebenso den Vertreter der Ostmark. Engelmann (Kiel) fand Worte hohen Lobes für die gastfreundliche Stadt Bochum. Nur allzu schnell flogen die Stunden im schönen Blankenstein dahin.

Begrüßungsabend.

Es war eine fein vorbereitete Feier, die abends durch die Ortsgruppe Bochum im Weißen Saale der Bürgergesellschaft geboten wurde. Die Bochumer Streichquartettvereinigung (unter Kapellmeister Rudolf Loos) bot auserlesene musikalische Gaben, der „Quartettverein 1920" (Dirigent Clemens Sprenger) erfreute durch köstliche Liederspenden. Für den Humor sorgte Lehrer Albert Gunkel. — Vorsitzender Gappa hieß alle Teilnehmer mit warmen Worten herzlichst willkommen, begrüßte den Bundesvorsitzenden Konrad, die Landesvertreter, Landrat Stühmeyer als Vertreter des Regierungspräsidenten, den Reichstagsabgeordneten Joost. Weiterer Dank galt dann dem Verkehrsverein, vertreten durch Geschäftsführer Dustmann, und den übrigen Behördenvertretern, für ihr Erscheinen. In einer Ansprache dankte Reichstagsabgeordneter Joost im Namen der Zentrumspartei für die Einladung. Unsere würdige Aufgabe sei es, dem kommenden Leben Licht, Raum, Luft, Sonne, zu schaffen, auf dieser Erde und in den staatlichen und nationalen Grenzen. Man habe keine Angst, daß, wenn Staat und Gesellschaft mehr für Familien tuen, das Verantwortungsgefühl von Vater und Mutter geringer werden würde. Nachdem sämtliche Vertreter und Gäste zu Wort gekommen waren, beschloß man den offiziellen Teil des Abends durch das gemeinsame Singen des Dankgebetes: Wir treten zum Beten . . . Machtvoll klangen die Akkorde durch die Räume des Hauses.

Eine große Kundgebung.

Den Höhepunkt der Tagung bildete dann am Sonntag vormittag im Schützenhofsaal die öffentliche Kundgebung des Bundes, veranstaltet von den Provinzialverbänden Westfalen und Rheinland. Ueber 2500 Teilnehmer, Väter und Mütter kinderreicher Familien, vertretend schätzungsweise 14 000 deutsche Familienmitglieder, hatten sich im übervollen Schützenhofsaale eingefunden. Nach einleitenden Orgel- und vokalen Konzertvorträgen (Konrad Sarrazin und seine Bochumer Singschule) erfolgte durch Professor Thomsen, Münster, die Begrüßung, dann tat General Dix als Bundesgeschäftsführer kund, wer offiziell als behördlicher Vertreter an der Kundgebung teilnehme. Wir nennen hier: Generalsuperintendent Zoellner, Reichstagsabgeordneter Hoellein (K. P. D.), Schulrat Meiners, Pfarrer und Definitor des Bochumer Dekanates, Nunnemann, Landrat Stühmeyer, Ganteför (Verband katholischer Beamtenvereine Deutschlands), Frau Schulrat Hoffmann (für die Zentrale der Deutschnationalen Partei, Berlin), Geheimrat Wehrmann (für die Zentrale der Deutschen Volkspartei), Stadtrat Gilsing, Bochum, Pfarrer Klose (Vertreter des Superintendenten Niederstein, Kreissynode Bochum), Engel (für Gesamtverband christlicher Gewerkschaften), Elfes (Katholische Arbeiterverbände Deutschlands), Ruhrsiedlungsverband u. a. m. Schriftlich waren weiter die Landeshauptleute von Rheinland und Westfalen vertreten, weiter lagen Glückwunschschreiben vor des Reichspräsidenten usw.

Vom Reichskanzler Marx wurde folgendes Telegramm zur Verlesung gebracht: „Zu der Kundgebung der Provinzialverbände Rheinland und Westfalen des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutz der Familie entbiete ich beste Grüße und Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung. Marx, Reichskanzler."

Ferner hatten Grüße der Bischof in Münster, der Direktor der gesamten Charitasverbände Deutschlands, und viele andere Stellen gesandt.

Es ergriff dann Medizinalrat Dr. med. Engelsmann (Kiel) das Wort zu seinem Vortrag über

Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Beihilfen.

Er führte aus: Der Geburtenrückgang hat in Deutschland in den letzten Jahren unvermindert angehalten und zeigt ein größeres Ausmaß als in den früheren Jahrzehnten. Die Verminderung der Geburten ist zurückzuführen auf den verminderten Willen zum Kinde, der sich wie eine Krankheit bei dem ganzen Volke bemerkbar macht. Der gewollte Kinderausfall beträgt 50 bis 60 Prozent der geborenen Kinder. Es steht fest, daß ein großer Teil der Familien, die zur Abtreibung greifen, Kinder haben würde, wenn die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse ihnen nicht den Mut raubten. Der jetzige hochgradige Geburtensturz ist vor allem auf die stark verminderte Kinderzahl in den Arbeiterkreisen zurückzuführen. Frankreich hat seinen Geburtenausfall zum Stehen gebracht und es ist sicher, daß dort bisher am meisten von Staat und Gemeinde und durch private Ausgleichskassen für kinderreiche Familien, insbesondere in den Arbeiterkreisen getan wurde. In Deutschland ist durch das große Werk der Sozialversicherung eine bis zur Grenze gehende Belastung der Arbeiterschaft eingetreten. Man muß den ganzen Ernst der geschilderten Lage erfassen, um ein Gesetz gerechtfertigt zu finden, das nunmehr auch den Arbeitern und allen denen, die noch keine Kinderzulagen erhalten, staatliche Kinderbeihilfen sichert. Die Ausgleichskassen versprechen in Deutschland keinen Erfolg. Die Soziallöhne sind aus den Tarifverträgen praktisch geschwunden. Eine Elternschaftsversicherung, die vor allen Dingen auch die Landarbeiter umfaßt, wäre ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Landflucht, der Geburtenabnahme auf dem Lande, des Zustroms zu den Städten und der Kinderarmut der Stadtbevölkerungen. Die Vorschläge für ein solches Gesetz sind gemacht. Sache der Regierung und des Reichstages ist es, dieses Gesetz aufzugreifen entsprechend den Anträgen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei und der Antwort, die der Innenminister auf diese Anträge gegeben hat. Vielerlei Aufgaben sind dem neuen Reichstag gestellt, keine ist größer als die, das Volk lebenskräftig zu erhalten. Lebenskräftig wird es aber nur erhalten, wenn man die Familie schützt, insbesondere die kinderreichen Familien.

Anschließend hieran hatten die oben aufgeführten Vertreter der Behörden Gelegenheit zur Aeußerung. Sie alle brachten in Anlehnung an die von ihren eigenen Organisationen vertretenen Ansichten in warmen und herzlichen Worten ihre Sympathien für die Bestrebungen und Ziele des Bundes der Kinderreichen zum Ausdruck. Auf diese im Einzelnen hier einzugehen, dürfte nicht mehr nötig sein, sie sind während der Tagung und auch vorher schon im „Bochumer Anzeiger" eingehend zum Ausdruck gebracht worden.

Dann erfolgte die Annahme folgender

Entschließung:

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie spricht anläßlich seiner bedeutsamen Kundgebung in Bochum die Erwartung aus, daß Reichsregierung und Reichstag sofort in Beratungen darüber eintreten, wie in Ausführung des Artikels 119 der Reichsverfassung durch ein

Gesetz zum Ausgleich der Familienlasten (Elternschaftsversicherung)

der Bestand des deutschen Volkes aus der deutschen Familie heraus sichergestellt werden kann, der durch den katastrophalen Geburtenrückgang und den jetzt bemerkbaren Anstieg der Sterblichkeit ernstlich bedroht erscheint.

Einig in sich und in Uebereinstimmung mit führenden Bevölkerungspolitikern unterbreitet der Reichsbund heute die Richtlinien für ein solches Gesetz.

Die Elternschaftsversicherung ist das wirksamste Mittel, einen Ausgleich der Familienlasten herbeizuführen, der zunehmenden Gewohnheit zur Kleinhaltung der Familie durch Verhütung der Empfängnis und Unterbrechung der Schwangerschaft entgegenzuwirken, den Willen zum Kinde zu stärken und das sittlich Gute zu fördern, die Volkskraft zu erhalten und zu mehren. Mögen Regierung und Volksvertretung den Ernst der Stunde erkennen und handeln, ehe es zu spät ist.

Es geht um die Zukunft des deutschen Volkes!

Es war inzwischen 2 Uhr geworden. Langsam leerte sich der große Schützenhofsaal, der während der ganzen Kundgebung eine beängstigende Fülle gezeigt hatte. Diese Kundgebung war der mächtige Schlußakkord in der imposanten Bochumer Reichstagung des Bundes der Kinderreichen.

Mit einem gemeinsamen Essen der Delegierten und Vorstände fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

„1000 Worte Liebe" im Operettentheater.

Die Direktion unseres Operettentheaters, die uns schon manches Liebe, Gute erwiesen hat, hat jetzt für kurze Zeit ihr Szepter aus der Hand gelegt und eine moderne Ausstattungsrevue zu Gaste geladen. Wer die Berliner Revuen einerseits und andererseits ihre Provinzableger kennt, wird gewiß von vornherein einem solchen Versuche sehr skeptisch gegenüberstehen; denn wir wissen nur allzu gut, wie leicht man sich in manchen Fällen die Sache gemacht und wie sehr man auf die Gutgläubigkeit der „Provinz" spekuliert hat. Was dabei herausgekommen ist, haben wir Bochumer selbst schon am eigenen Leibe gespürt. Eine richtige Revue haben wir hier überhaupt noch nicht gehabt. Was uns unter diesem modernen Stichwort an anderer Stelle geboten worden ist, rechtfertigte meistenteils den anspruchsvollen Titel nicht im entferntesten. Also: doppeltes Mißtrauen! Diesen Zweifeln mußte man aber die vorzüglichen Leistungen unseres Operetten-Ensembles entgegenhalten und sich vergegenwärtigen, daß die Direktion Maurer-Bachenheimer nicht leichtsinnig den guten Ruf ihres Unternehmens aufs Spiel setzen würde. Außerdem kann sich die neue Revue auf den bekannten Komiker Richard Senius als spiritus rector berufen.

Um das Schlußurteil vorwegzunehmen, darf man sagen, daß man in jeder Weise nach der angenehmen Seite hin enttäuscht worden ist; denn selbst wenn man in Berücksichtigung der vorerwähnten Gesichtspunkte einige Hoffnungen gehegt hatte, so kann man ruhig behaupten, daß alle Erwartungen weit in den Schatten gestellt wurden. Den Inhalt der Revue wiederzugeben, ist natürlich vollkommen nutzlos. Es genügt die Andeutung, daß Petrus und sein Gefolge, dem der Aufenthalt im Himmel zu langweilig geworden ist, auf die Erde herniedersteigen, um einige Abenteuer zu erleben. Das geschieht denn auch in reichstem Ausmaße. In etwa dreißig Bildern wird uns ihr Erleben von allen Seiten, meist natürlich von der humoristischen Seite, geschildert. Die Kräfte, die diese Bilder lebendig gestalten, bestehen zum größten Teil eine Prüfung auf Herz und Nieren. Die Sängerin Rena Gerritt, eine Wienerin, bezaubert nicht nur durch ihr Wesen, sondern auch durch ihren Gesang. Die Soubrette, eine kesse Berlinerin, Gretl Lippner, verfügt ihrerseits wiederum nicht nur über ein außerordentlich flottes Spiel, sondern weiß auch wirklich zu tanzen, was für die modernen Schlager von großer Bedeutung ist. Das bewies sie vor allem im 12. Bilde, der „Romantik im Walde", in dem sie im Verein mit Rudi Fernau-Müller jeder Berufstänzerin Ehre gemacht hätte. Der ebengenannte Künstler ist ein Buffo von unzweifelhaften Qualitäten. Ihm steht der Sänger, Willy Kary-Kirchmann, in keiner Beziehung nach, sodaß schon diese tragenden Posten, mit ersten Kräften besetzt, den Erfolg des Werkes sicherstellen. Nun kommt aber als Hauptfaktor noch hinzu Richard Senius selbst als blendender Komiker, der mit seinem liebenswürdigen Humor die Szene von Anfang bis Ende beherrscht. Sein Einzelvortrag, der in etwa an den bekannten Großmeister deutschen Humors, Otto Reutter, erinnerte, fand geradezu jubelnden Beifall. Aehnliches läßt sich von dem als Grotesk-Komiker wirkenden Heinz Stark behaupten, der mit seinem überwältigenden Spiel und seinen bizarren Gliederverrenkungen gleichfalls starken Anteil am Erfolg hatte. Wenn man dies besonders erwähnt, so will das etwas heißen; denn an Beifall war vom ersten bis zum letzten Bilde kein Mangel. Jede, aber auch jede Nummer wurde da capo verlangt. Zu diesem Erfolg trugen weniger die am sich gewiß geschmackvollen Dekorationen bei, die selbstverständlich bei einer reisenden Truppe niemals das Niveau einer großstädtischen Revue erreichen können, sondern vielmehr die prächtigen Kostüme, soweit man bei der heutigen Moderichtung von Kostüm reden kann. Was aber die Damen trugen, war wirklich geschmackvoll und zum Teil kostbar. In diesem Zusammenhange müssen vor allem auch zum Schluß noch die neun prächtigen Girls erwähnt werden, die an Gewandtheit, Sicherheit und Gefälligkeit ihrer Darbietungen nichts zu wünschen übrig ließen. So war denn der stürmische Beifall, den das vollbesetzte Haus bei offener Bühne und jedesmal nach Fallen des Vorhanges spendete, durchaus gerechtfertigt. Und man darf annehmen, daß auch die nächsten Vorstellungen bei bleibender Gleichwertigkeit der Darbietungen denselben Erfolg haben werden.

Dr. K.

Reichspfennig für Ungelernte gestiegen. Als Ergebnis der Lohnbewegung des Frühjahrs 1928 wird für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai eine durchschnittliche Steigerung der tarifmäßigen Stundenlöhne um 4,9 v. H. für Gelernte und um 5 v. H. für Ungelernte festgestellt.

* **Tarifstreit im Einzelhandel.** Die von den Angestelltenverbänden beantragte Verbindlichkeitserklärung des am 8. Mai 1928 gefällten Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses Bochum, ist vom Schlichter für den Bezirk Westfalen in Dortmund unterm 8. Juni 1928 abgelehnt worden, da der Schiedsspruch eine Geltungsdauer nicht vorsieht.

a **Zum Tarifstreit der kaufmännischen Bergbauangestellten des Ruhrbergbaues.** Der vom Schlichter in Dortmund für den 18. Juni angesetzte Verhandlungstermin im Tarifstreit der kaufmännischen Bergbauangestellten des Ruhrbergbaues ist aufgehoben worden. Der Reichsarbeitsminister wird einen besonderen Schlichter bestellen und die Parteien zu Verhandlungen nach Berlin einladen.

x **Von der Verbandsstraße.** Die weitere Durchführung der Verbandsstraße im Abschnitt Bochum-Grumme-Hamme über die Herner Straße zum Löbkerring soll noch im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Nachdem die Kanalisationsarbeiten westlich der Bergstraße fertiggestellt sind, ist ein Abschnitt weiter durchgebaut. Bekanntlich fallen dem vollständigen Ausbau der Straße zwischen der Berg-, Herner- und Hofsteder Straße mehrere augenblicklich noch bewohnte Häuser zum Opfer, für deren Bewohner zunächst eine andere Unterkunft besorgt werden muß. Westlich der Dorstener Straße zweigt die Verbandstraße etwas südlich ab. Nachdem die Kellerstraße vollständig zu beiden Seiten durchgebaut ist, kann jetzt mit der Pflasterung begonnen werden. Von hier aus ist der Lauf der Verbandsstraße südlich, sie überquert die von-der-Recke-Straße und zweigt an dem alten Schacht „Caroline" ab. Ankippungen von entgegengesetzter Seite werden zurzeit vorgenommen.

* **Keine „Mordkommission Ruhrgebiet".** Die Besprechungen der Polizeipräsidenten haben nach einer Dortmunder Meldung dazu geführt, daß man den Plan der Bildung einer Mordkommission für das Ruhrgebiet fallen gelassen hat. Dagegen soll eine Interessengemeinschaft gebildet werden, die die Erfahrungen austauscht, die die polizeilichen Behörden bei den Untersuchungen von Mordverbrechen gesammelt haben.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Markstraße wurde ein Ehepaar von einem unbekannten Motorradfahrer angefahren. Der Ehemann wurde leicht verletzt. — An der Ecke Hugo Schultzstraße und Königsallee stieß ein Personenkraftwagen mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

rn **Motorradunfälle.** Freitag gegen 19 Uhr wurde das Ehepaar Haarmann (Karl Friedrich) an der Markstraße bei dem Wickenbergschen Hause von einem jungen Motorradfahrer so erheblich von hinten angefahren, daß es in das nahe Haus getragen werden mußte, woselbst der hinzugerufene Arzt schwere Verletzungen feststellte. — An der Wiemelhauser Straße verlor ein junger Motorradfahrer die Gewalt über das Rad und fuhr in eine Hecke. Während der Lenker mit einigen Hautabschürfungen davonkam, erlitt das Rad erhebliche Beschädigungen.

m **Autounfall an der Drehscheibe.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignete sich kurz von 8 Uhr an der Hoch- und Bongardstraßen-Ecke ein Autozusammenstoß. Ein aus der Bongardstraße kommender, in Richtung Alleestraße fahrender Personenwagen stieß mit einem vom Bahnhof her kommenden in Richtung Kortumstraße fahrenden Personenauto zusammen. Während das eine Auto Beschädigungen am Kühler und Fahrgestell aufwies, sodaß es abgeschleppt werden mußte, wurde bei dem anderen Wagen an der rechten Seite die Fensterscheiben zertrümmert und das Trittbrett arg beschädigt. Die Insassen beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

h **Tödlicher Unglücksfall im Bergbau.** Der Bergmann Kribbenhold, wohnhaft in Hamme, An der Maarbrücke, stürzte auf der Zeche „Karolinenglück" in den Schacht. Er erlitt dabei derartig schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Eine Witwe mit einer zahlreichen Kinderschar beklagen den Tod ihres Gatten und Vaters.

* **Aus der Polizeimappe.** Einem Metzgerlehrling wurde aus einem Hausflur ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkop", im Werte von 70 Mark entwendet. — Aus einem Geschäft auf dem Südhellweg ist ein Damenfahrrad, Marke „Mammut", Nr. 57 405, entwendet worden. Der Wert des Rades beträgt 135 Mark. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion 1, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57. — Ein Arbeiter will in der Unterführung an der Feldsieperstraße von unbekannten Tätern überfallen worden sein. Angeblich haben ihm die Täter die Geldbörse mit 34 Mark Inhalt sowie die Uhr mit Kette abgenommen. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Umhertreibens, eine Person wurde in Schutzhaft genommen.

(*) **Kleine Tageschronik.** In der Nähe Böger auf der Dorstener Straße entstand ein Tagesbruch. Durch Passanten wurde der Vorfall zuerst wahrgenommen und sofort Hilfsmaßnahmen getroffen. Das Erdreich hatte sich an dieser Stelle tief eingesackt. Die feste Asphaltdecke hatte nachgeben müssen. — Die Arbeiten für die teilweise Erneuerung der Straßenbahngeleise, sowie Schweißung der Stöße an der Brückstraße haben begonnen. Die linke Straßenfläche ist seit einigen Tagen völlig aufgerissen. An der unteren Straße ist man bereits damit tätig, die schadhafte Straßenfläche auszubessern. An der Maltheserstraße und Kortenpfad ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Vertiefungen, welche sich in der Straßendecke gebildet haben, zu erneuern. — Zwischen der Herner- und Hofstederstraße werden in diesen Tagen umfangreiche Straßenarbeiten in Angriff genommen.

Aus dem Vereinsleben.

u **Schützenverein Brenschede.** Beim Pokalschießen der vier Kompagnien des Schützenvereins Brenschede errang die erste Kompagnie einen Durchschnitt von rund 9½ Ringen, die Stammkompagnie einen solchen von 8½ Ringen, die dritte Kompagnie verbucht den besten Schützen mit 35 Ringen. Der Wanderpreis wird der ersten Kompagnie (Königskompagnie) am Samstag überreicht.

Traditionsecke

☘ **13er.** Die „Alten Dreizehner" zeigten am Sonntag auf dem Schießstand bei Wormann, Castroper Straße, wieder ihre alte Schießkunst. Auch für die Unterhaltung der Damen und Kinder war gesorgt. Anschließend fand im Kameradenkreise eine kurzer Versammlung statt.



Brief-Kasten

K. M. Es ist unsinnig anzunehmen, daß der Hauswirt das Recht hatte, Ihnen den Empfang von Besuchen in Ihrer Wohnung zu verbieten, ohne daß für eine solche Maßnahme besondere Gründe vorliegen.

W. M. 1. Teppiche reinigt man am besten mit Salmiakwasser. In einen Eimer kaltes Wasser gießt man einen Achtelliter Salmiakgeist. Mit dieser Flüssigkeit wird der Teppich streifenweise abgebürstet und dann mit einem in klares Wasser getauchten Tuch, zuletzt mit einem trockenen Tuch, abgerieben. Der Teppich darf natürlich erst in Gebrauch genommen werden, wenn er wieder ganz trocken ist.

J. D. Untermieter sind zum Flurputz nicht verpflichtet. Da ja nur ein Vertrag mit dem Mieter besteht, kann der Untermieter vom Hausbesitzer auch nicht zum Flurputz gezwungen werden. In der Regel wird aber auch vom Untermieter abwechselnd mit dem eigentlichen Mietern der Flurputz vorgenommen.

Zwei Wettende. Deutschlands Meistersprinter Körnig hat bereits vor zwei Jahren bei den internationalen Abendwettkämpfen des Tus. in Bochum gestartet. Damals gewann er 100 Meter gegen den Berliner Mahlitz und den Ungarn Hadju in 10,7 Sekunden. Als Starter fungierte sogar in diesem Rennen Houben.

B. Dank. 1. Der Paß von 1920 ist nicht mehr gültig. 2. Ihr Anspruch bleibt bestehen, da Sie ja im Besitze des Schuldscheines sind.

O. B. 1. Wenden Sie sich an Regierungsbaumeister Schroeter, Bochum, Scharnhorststraße 10. 2. Kommunalbank A.-G. Bochum, Vorsitzender Bürgermeister Dr. Geyer. 3. Wenden Sie sich an das städtische Gartenamt. Der zuständige Dezernent ist Stadtbaurat Dr. Diefenbach.

Bochum-Weitmar. Wenn der Grundstücksverkauf nach den Vorschriften des Gesetzes getätigt worden ist, kann er nicht rückgängig gemacht werden.

O. B. 35. Die Frage, ob das Auge des Pferdes die Gegenstände größer oder kleiner als der Mensch sieht, ist zoologisch einwandfrei nicht zu beantworten.

R. Z. Werne. 1. Piscator, Erwin. 2. Die Mitarbeiter des Regisseurs und Intendanten der Piscator-Bühne in Berlin sind Leo Lania, Bronnen, Bracht und Toller.

A. J. Werne, Lothringerstraße. Wenden Sie sich an die Baupolizei in Werne.

N. 1002. Die Erwerbslosenunterstützung beträgt bei einem Wochenverdienst bis zu 14 Mark 65 Prozent, von 14 bis 18 Mark 55 Prozent, von 18 bis 24 Mark 47 Prozent, von 24 bis 36 Mark 40 Prozent, von 36 bis 42 Mark 37,5 Prozent, von 42 bis 60 Mark und mehr 35 Prozent. Dazu kommen dann noch die Familienzuschläge.

Wanne-Eickel. In diesem Falle erben die Kinder des Vaters das Eigentum des Vaters und die Kinder der Mutter das Eigentum der Mutter.

Berlin—Wien Nr. 12. Ihre Fragen eignen sich nicht zur Beantwortung im „Briefkasten". Besuchen Sie unsere Sprechstunde.

F. M. B. Ihre Ehe kann selbstverständlich nur durch Urteil im Ehescheidungsprozeß geschieden werden. Sie müssen also zunächst die Ehescheidungsklage gegen Ihre Frau einreichen und stichhaltige Gründe dem Gericht dartun, aus welchem Grunde die Ehe mit Ihrer Frau zerrüttet war. Die Gründe müssen natürlich so stichhaltig sein, daß das Gericht tatsächlich auf Grund dieser zu einem Ehescheidungsurteil kommen kann.

Max Grischkat
Lydia Grischkat
geb. Multhaup
Vermählte

Dortmund, den 16. Juni 1928

Ruth-Luise!

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsmädel
zeigen hocherfreut an

Willy Kirsch jr. und Frau
Ruth geb. Salewsky

Bochum, den 17. Juni 1928

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an

Max Feller und Frau
Marie geb. Brühl

Bochum, den 16. Juni 1928

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Max Singer u. Frau
Rosa geb. Silbermann

Bochum, den 16. Juni 1928

Auswärtige Familien-Nachrichten

Vermählte: Ewald Aubry mit Ida Schiller, Langendreer.

Gestorben: Heinrich Ruppel, 60 J., Essen. Bernhard Kötering, 34 Jahre, Ahlen. Ww. Helene Rohde, 70 J., Herbede. Rektor Fritz Schroer, 68 Jahre, Steele. Gerhard Schrader, Unna. Hans Jasper, 34 Jahre, Hamm.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes u. Bruders sprechen wir hierdurch
unseren Dank aus

Familie Karl Weber

Bochum, den 16. Juni 1928

Auf vielseitig. Wunsch werden die Waschvorführungen um
3 Tage
verlängert

Ein
Waschwunder
in Bochum

Es ist ein kleiner, neuerfundener, durch D.R.-Patent geschützter Apparat, welcher in 2 Stunden mehr Wäsche sauber wäscht, wie manche Waschfrau in 2 Tagen, und zwar unter größter Schonung der Wäsche, **ohne Kochen, ohne Waschbrett, ohne Bürste,** mit nur der Hälfte der bisher gebrauchten Seife. **Kein Trichter, kein Apparat in den Kessel zu setzen.** Kein tagelanges Quälen mehr. Die große Wäsche, ist tagelang dauernd, **in 2 Stunden fertig zum Aufhängen.** Sie können sich vollständig kostenlos von der wunderbaren Leistung überzeugen. Das

Probewaschen

findet statt am

Dienstag, 19. Juni	Mittwoch, 20. Juni
Donnerstag, 21. Juni	
3 Uhr	**5½ Uhr**
Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße 25, im unteren Saal	Bochum-Ehrenfeld, Keglerheim „Panzergrotte", Hattingerstr. 80

Jede Hausfrau komme und überzeuge sich } **Eintritt frei!!**

Schmutzige Wäsche bitte mitbringen; nach 5 Minuten Waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück

Der Preis des Apparates ist so gering, daß jede Frau sich denselben anschaffen kann

---



Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 8 Uhr nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-kath. Kirche, mein inniggeliebter Vater, mein herzensguter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Kaufmann
Eduard Holzapfel

im vollendeten 51. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Angehörigen:

Edi Holzapfel jun.
Kaufmann Josef Holzapfel und Familie
Kaufmann Wilh. Holzapfel und Familie
Karl Holzapfel
Familie Wwe. Wiemers
Direktor Josef Gassen und Familie

Bochum, Kleinenberg und Düsseldorf, dem 16. Juni 1928

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Alleestraße 129, aus. Das Seelenamt ist vormittags 7.15 Uhr in der St. Antonius-Kirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Was Gott tut das ist wohlgetan

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag morgen 10¼ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Reichsinvaliden
Heinrich Jörges

im Alter von 50 Jahren und 9 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Hedwig Jörges
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum und Velbert, den 16. Juni 1928

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Zechenstraße 31, aus statt

---

Statt jeder besonderen Anzeige

Donnerstag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ross

im Alter von fast 48 Jahren

Um stille Teilnahme bitten:
Frau Friedrich Ross
nebst Kindern und Angehörigen

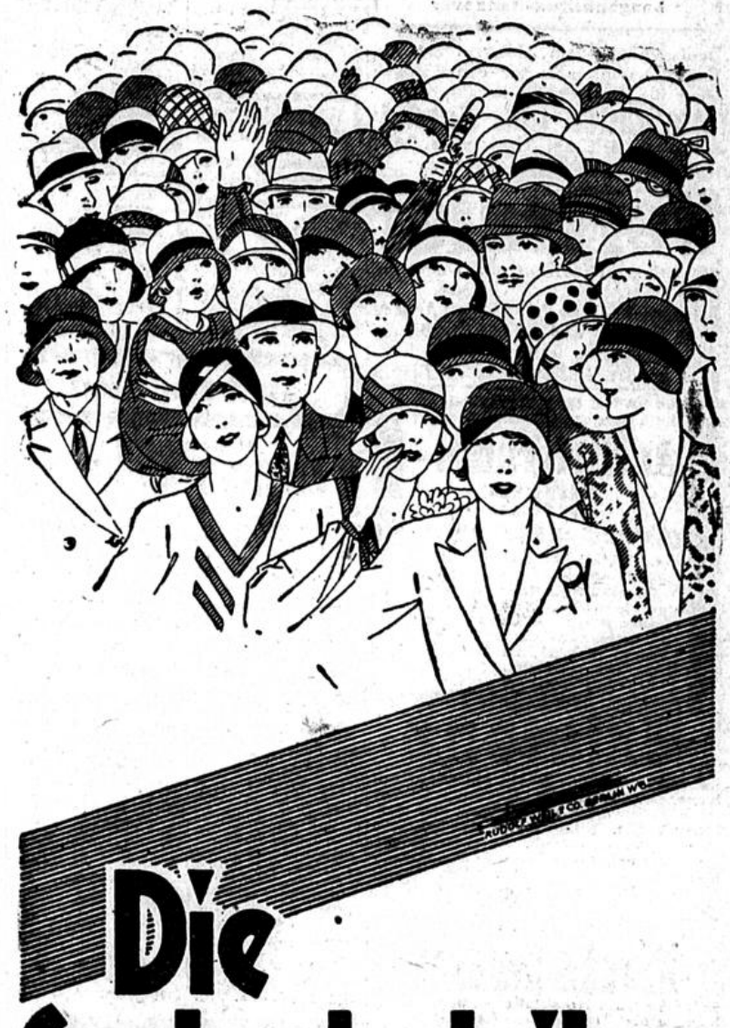
Bochum-Weitmar, Hamburg, Königsberg u. Berlin, den 16. Juni 1928

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Juni, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Bochum-Weitmar, An der Landwehr 55, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---



Bleibe jung!
Millionen
brauchen **Brauko - Haarfarbe-Wiederhersteller,** d. beste Haarfarbe der Welt, gibt ergraut. Haar die Naturfarbe dauernd zurück. **Einmal probiert, immer gebraucht.** Orig.-Fl. 3.50 Mk. Käufl. im Salon **Hochstetter,** Bochum Große Beckstr. 13. Tel. 1399



Die Sache hat ihre Richtigkeit

Das Anrollen großer Warenmengen und die Vorbereitungen zur Dekoration konnten natürlich nicht verborgen bleiben. Unsere

„Weiße Woche"

seit Jahrzehnten unser größtes Verkaufs-Ereignis des ganzen Jahres, beginnt in wenigen Tagen.

Schon heute versprechen wir Ihnen

Preis-Vorteile, die auch Ihre kühnsten Erwartungen weit übertreffen werden. Verfolgen Sie täglich unsere weiteren Mitteilungen

Borgzinner
BOCHUM

Nachruf.

Am 15. ds. Mts. starb nach langem schweren Leiden unser Mitglied

Herr
Eduard Holzapfel

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund und Kollegen, der unserer Verbandssache stets das größte Interesse entgegenbrachte und seine Erfahrungen gern in den Dienst der Sache stellte.

Ein allzufrüher Tod hat seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesteckt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler e. V.
Ortsgruppe Bochum.
Aug. Gräfe, Vorsitzender.

Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Angeb. unt. J. L. 41421 an die Gesch.

Gefunden

Armbanduhr gefunden. Abzuholen Alex Stappen, Wittenerstr. 135, 3. Etg., r.

Verloren

Brieftasche
mit Zulass.-Papier., Steuerkarte u. Führerschein verloren. Geg. Belohn. abzug. Wilhelm Götze, Wittener Straße 27.

Am Freitag braun. Dackel (Hündin), Name „Irene", Nr. 482, — entlaufen. — Buddenbergstraße 7.

— Entlaufen —. schwarz. Rehpinsch. m. St.-Marke 1370. Belohn. zugesichert. Evtl. auch nur Auskunft über Verbleib, falls verunglückt. Heisterberg, Bochum Wittener Str. 142, — Telefon 3284. —

Schäferhund
mit Halsband u. Steuermarke 944 entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt
Gebr. Scherfig

Einschläf. polierte — Bettstelle — m. Patentmatr. und Aufl. u. Chaiselong. (neu) preisw. zu verk. Hattingerstr. 64, 1. Et.

Heirats-Gesuche

2 Freunde, Monteure, such. die Bekanntsch. zweier Damen zwecks spät.
Heirat
Zuschr. unt. H. S. 41415 an die Gesch.

Jg. Mann, 26 J., kath., Bergm., sucht die Bekanntsch. ein. einfach. Mädch. zwecks
baldiger Heirat
Wohn. vorh. Zuschrift., mögl. mit Bild, u. L. G. 41423 an die Gesch. d. Bl.

Bin 27 J., kath., m. gut. Eink., suche d. Bekanntsch. ein. Dame v. 24 J. zw. spät. Heirat. Waise bevorz. Vermittl. durch Verwandte u. Bekannte angen. Zuschr. unt. C. D. 41442 an die Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen

Männlich

Für einen weit über den Durchschnitt stehenden, konkurrenzlosen Schlager der Elektrotechnik (kein Staubsauger), der durch seine vielseitige Verwendungsmöglichkeiten geradezu verblüfft, werden bei günstigsten Bedingungen

einige Herren

gesucht, welche die bessere Art des Privatverkaufs kennen (AM9

MASCHO-Verkaufs-Gesellschaft Wolff & Co.
Langenhagen-Hannover

Bedeutendes rhein. Unternehmen der Hanf-Branche sucht für den dortigen Platz für den Vertrieb speziell von

Bindfaden und Kordel

einen speziell bei Großverbrauchern nachweisbar bestens eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision und Dauervertrag.
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe über frühere und jetzige Betätigung und Referenzen erbeten unter J. K. 8811 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Mit 900 Mk. Barkapital können Sie durch Uebernahme unserer hiesigen

Auslieferungs-Filiale

monatl. bis 500 Mk. verdienen

(Kein Laden). Festes Gehalt, sowie langjähr. Anstellung werden zugesich. Vertrauenswürdige Personen die sich eine Dauerexistenz gründen wollen, erhalten persönl. Auskunft von dem Organisationschef der Protektorgesellschaft m. b. H., im Hotel Bochumer Hof, am Mittwoch, v. 10 bis 4 Uhr. Ohne Kapitalausweis Besuch zwecklos

Existenz

mit nachweislich 500—800 Mk. Monatsverdienst bietet Metallwarenfabrik strebsamen Herren durch Uebernahme von Versand- und Auslieferungslager. Fachkenntnisse oder besondere Räume nicht erforderlich. Nur Interessenten, die sofort frei, sowie über 400 Mk. bar für kleine Lagersicherheit frei verfügen, wollen sofortige Angebote unter E. S. 4477 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten (AA2)

Gute, sichere

Existenz

finden Sie durch Hausfabrikation täglicher Gebrauchsartikel. (100 Prozent Verdienst) Kenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Barkapital 300 Mk. muß vorhanden sein. Angebote unter D. V. 536 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung AA 2

Tüchtiger

Maschinenreparaturschlosser

sofort gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. sind zu richten an **Röhrenwerk Hermann Müller,** Ottostraße 72, „Betriebsbüro"

Existenz

mit ein. monatlich. Gehalt v. 200 Mk. biete ich bei einer Einlage von 1500 bis 2000 M. in gutgeh. Geschäft. Angeb. u. G. E. 41414 an die Gesch. d. Zt.

Wir such. jüngeren, zuverlässigen

Chauffeur

der neb. dem Fahrdienst noch andere Arbeit. auf uns. Arbeitsstellen zu übernehm. hat. Gelernt. Maschinenschloss. od. Mechaniker bevorz. Gute Zeugn. Bed. Ang. u. B. C. 8842 an die Gesch. d. Zt.

Zuverlässiger

Chauffeur

für 1½-To.-Lieferwagen sof. gesucht. Ang. u. Ch. 41429 an die Gesch. d. Zt.

Auto-Lackierer

Geselle od. Lehrling, sofort zur Aushilfe gesucht Angeb. unt. O. S. 41451 an die Gesch.

Junger

Friseurgehilfe

für sof. od. später in angen. Dauerstellung gesucht.
Franz Wehoff
Epe i. W.

Hof.- u. Westenschneid. gesucht

S. Walentyn, Rottst. 45.

Kräftiger

Laufjunge

welcher radfahren kann, gesucht.
Hellweg 20.

Stadtkundiger — Laufjunge — mögl. mit Fahrrad, sofort gesucht.
Max Jaekel, Buchhandlung, Annoncen-Expedit., Bochum, Brückstr. 35a

Weiblich

Suche per sof. ein tüchtiges, evangel.

Mädchen

Gute Zeugn. Bed. Ottostr. 179, part. Meld. zw. 10—13 und 15—18 Uhr.

Jüngeres, sauber, ehrliches (a8841

Mädchen

sof. gesucht. (a8841
Kond. Klenermann, Hattinger Str. 62.

Junge

Stenotypistin

mögl. Anfang., von Maschinenfabr. zum sof. Eintr. gesucht. Angeb. m. Lebensl. u. Zeugnisabschrift. erb. u. Z. A. 8838 an die Gesch. d. Zt.

Halbtagsmädchen

nicht unt. 17 Jahr., 2mal in der Woche sof. gesucht. (41416
Josefstr. 12, part.

Ordentl., junges — Mädchen — für alle Hausarb., Alt. 18—20 J., per 1. 7. ges. Vorstell. erb. nachm. zw. 1/7 und 7 Uhr. (41337
Kortenpfad 12, prt.

Halbtagsmädch. gesucht, Alexander, Dorstenerstr. 244a.

Für sof. ein saub. Mädch. v. 18—20 J. für halbe Tage ges.
Frau Lange, Hebamme, Maxstr. 6.

:: Stütze ::
*** Köchin ***

Suche für mein kl. Hotel-Rest. ein nicht zu jung. Fräulein, welch. d. Küche vorsteht, per 1. Juli. Jahresstelle. Zeugnisabschrift. erbet.
Walt. Hegelich, U.-Barmen, Alleestr.

Tücht., sol.

Servierfräulein

mit gut. Zeugniss. baldigst gesucht.
Gasthaus
Heinr. Lause, Münster i. W., Hörsterstraße 1.

Tüchtige

Friseuse

geg. Höchstgehalt sofort od. 1. Juli ges.
Robert Koch, Damenfriseur, Wetter-Ruhr, — Ruf 443. —

Tücht. Friseuse

die gut. onduliert, wird Gelegenh. geb., sich selbständ. zu machen. Angeb. u. W. K. 41422 an die Geschäft. d. Ztg.

Eine selbständige

Köchin

gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. erb. u. R. A. 41468 an die Geschäft. dies. Z.

Mädch. v. 14—15 J. b. ein. Kinde, 3 J., auf ½ T. ges. Vorst. 3—6. Wilh. Wiesmann, Hedwigstr. 20.

Für Arzthaushalt älteres

Alleinmädchen

bei hohem Lohn mit nur langj. Zeugniss. gesucht. Wäsche außerdem Hause.
Dr. Rosenberg
Köln, Pantaleonstraße 18.

Ordentliches

Mädchen

für ganze Tage sofort gesucht. (18849
Frau Fey, Friedhofstraße 2.

Ordentlich., fleiß. — Mädchen — gesucht für ½ oder ¼ Tage. (a8850
Engelsburgerstr. 138.

Stellen-Gesuche

Männlich

Sol. jg. Mann, 25 Jahre, sucht — Beschäftigung — als Beifahrer oder auf Lager. Kaution kann gestellt werd. Angeb. unt. S. R. 41364 an die Gesch.

Weiblich

Bess. Mädchen

sucht Stell. als Stütze in kleinen Haushalt. Zu erfragen Hattingerstr. 22, 3. Et.

Fräul., 34 J., sucht z. 1. od. 15. Juli

Stellung

als Stütze v. Haushält. b. einz. Dame od. Herrn oder in kinderl. Haush. Angeb. u. M. P. 41336 an die Gesch. d. Zt.

Erfahrene, tüchtige

Propagandistin

sucht in Umgebung Bochums sofd. Firma zu vertreten. Beste Zeugn. Gefl. Angeb. u. B. K. 41459 an die Gesch. d. Zt.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige!

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, parterre 60 qm, für Bürozwecke pp. sehr geeignet mit Heizgasanlage und großer Autogarage in bester Lage in Wattenscheid gelegen, per 1. Juli zu vermieten. Interessenten richten ihre Zuschrift an Schließfach Nr. 3 Postamt Wattenscheid

Ladenlokale

Laden

mit Lagerraum und Wohnung m. sämtl. Nebenräumen zum 1. Juli zu vermiet. Ang. u. L. H. 41331 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Z. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et., Hauptbeing. rechts.

Einf. möbl. Zimm. zu vermiet. (41375
Augustastr. 5, 1. Etg.

Schön möbl. Zimm. an ruh. Mann zu vermieten. Näh. Jakobstr. 6, 3. Et., lks.

Möbl. Schlafzim.

mit 2 Betten an 2 Personen, auch Ehepaar, ev. mit voller Pension, zu vermiet. Hattingerst. 43, p., lks.

Möbliertes Zimmer v. alleinsteh. Dame sof. zu verm. Näh. Kronenstr. 44 III, l.

Saubere Schlafstelle frei. Hattinger Str. 60, 3. Stock, rechts.

Anst. Leute erhalt. Schlafstelle und Mittagstisch. Henrichenstr. 33, 1. E.

Mietsgesuche

Kleine, ruhige Familie (Angestellter in fester Position) sucht möglichst bald schöne

3-4 Zimmer-Wohnung

(auch Neubau). Gefl. Angeb. unter Z. G. 1110 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

Ladenlokal

in guter Verkehrslage, für ein sauberes Spezialgeschäft zu mieten gesucht.
Nähe Kortländer bevorzugt.
Angebote unter H. M. 41323 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen

Kinderl. Ehep. sucht sofort oder später

2-Z.-Wohnung

Rote Karte vorhd. Angeb. unt. G. L. 41411 an die Gesch.

Wohnung

gesucht, auch Neub., 3—5 Zimm., part., mit od. ohne klein. Lagerraum u. Garage. Ang. u. C. H. 41396 an die Gesch.

Jg., kinderl. Ehep. sucht 1—2 leere Zimmer, auch im Neubau. Miete kann f. einige Mon. im voraus gegeben werd. Gfl. Zusch. u. W. R. 41469 an die Gesch.

Ladenlokale

Pferdestall mit Lager

u. ein Zimmer sofort gesucht. Angebote u. W. H. 41409 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

— Stadtarzt — sucht zum 1. Juli

Wohn- und Schlafzimmer

in gut. Hause. Angeb. u. F. G. 8847 an die Gesch. d. Zt.

Gut mbl. Zimm.

in ruh. Hause von Herrn z. 1. od. 15. 7. gesucht, mögl. Nähe Stadtp. Ang. u. S. T. 41475 an die Gesch.

Zu verkaufen

Möbel kaufen Sie gute, billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

— Bauplatz — Ehrenf., ruh. Lage, ca. 63 Quadr.-Rut., 16 Mtr. Front, billig f. pro Rute 300 RM. zu verk. Hauszinssteuer bereits genehmigt. (41226
Näher. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Schönes Real

geeign. f. Zigarr.-, Konfitür- od. Wäsche, nebst Theke, mit Glaskasten-Aufs., u. Fenstervorsatz billig zu verkauf. Näheres Hernerstr. 117, Lad.

W. Platzmangel

bill. abzugeb.: Gebr. Bettst., Kleiderschr., Tische, Stühle, Spiegel, Schreibtisch, getrag. Herrenkleider. Gr. Beckstr. 8, part.

3flammig. Gasherd m. Backvorricht., f. neu, für 60 Mk. zu verk. Wo, sagt die Geschst. dies. Ztg.

Hochf., f. neue hochhäubt. Bettstelle m. Ia Aufl.-Matr. umständeb. f. bill. z. v. Friedrichstr. 2, 1. E.

Gut erhaltenes Damen-Fahrrad zu verkaufen. (41433
Ottostr. 41, 1. Etg.

G. erh. Fahrrad

billig zu verkaufen. Hofstederstr. 75, 1. E. l.

Nähmaschinen

neue u. gebrauchte, gegen Teilzahlung. Reuter, Kanalstr. 8, am Schwanenmarkt.

Weiß. Kinderwagen und Kinderstühlchen zu verkaufen. (41440
Rottstr. 45, 1. Etg.

Gut erhalt., weiß. Metall-Kinderbett preisw. zu verkauf. Kornharpen, Schule.

Hochtrag., ja. Kuh, bald kalbend, zu verkaufen. (41476
Karl Koch, Bochum
Wohlfahrtstr. 162.

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jeden Dienstag von 1 bis 3 Uhr nachmittags in Bochum, Nibelungenstr. 9 I, zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere

Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Fallsucht
Magen-, Darm- und Nierenleiden

zur Behandlung.

Hautausschläge, offene Beine, Lupus, Hals- u. Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma, Kropf, Kopfschmerzen, Schwindel, Zucker, Skrofulose, Haarausfall und Gallensteine werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose, Urinuntersuchung (Urin mitbringen)

H. Schröder-Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Dortmund und Bielefeld

Danksagung

Nachdem wir für unseren Jungen fast alles angewandt haben u. seine Krankheit anstatt besser immer schlechter wurde, kam ich auf Empfehlung zu Herrn Schröder. Mein Sohn wurde erstaunlich schnell geheilt
Friedrich Bentrup, Genne II Nr. 10
LSch 26

Bettfedern

Reinigung auf Wunsch im Beisein des Kunden.
Modernste vorbildliche Anlage. — Abholen und Zustellen mit Lieferauto kostenlos

Bettenhaus
Buschhoff
Bochum, Hoch- und Harmoniestr. - Ecke

Heute LH6
frisch gerösteter Zwieback
Dampfzwiebackrösterei
Aloys Hackert, Kirchstraße 5

Schon am 26. und 27. Juni Ziehung d. großen

Wartburg-Geldlotterie

Gewinne:
150000 M
Höchstgewinne:
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
bar ohne Abzug.
Lose à Mk. 3.— Porto und Liste 35 Pfg. mehr, noch vorrätig.

Trass
Lotteriebank Bochum
Wilhelmsplatz

Schlafzimmer
seine Modelle, in größter Auswahl von
450 Mark an.
Küchen
ganz aparte Neuheiten, sowie alle
Einzelmöbel
Polsterwaren und
Federbetten
Leichte Zahlungsw.
Fillo & Finger
47 Brückstr. 47

Miet-Pianos

wieder in guter Auswahl zu günstigen Bedingungen auch bei späterem Kauf, abzugeben.
Carl Schmitt
Hof-Pianofabrik
Hagen, Elberfelderstraße 69, Tel 26963

Miet-Pianos

zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12,

Für Hausfrauen

Etwa 100 Rex-Einmachgläser in allen Größen, kompl. m. Ring u. Deckel, Saftflaschen, 1 großer u. 1 klein. Einkochtopf mit Thermometer, div. and. Gläser, Rhein-, Rotweinu. andere Flaschen, 1 Hand-Kaffeeröster für 1 Pfund, große Gläser und Töpfe, 2 kl. Holzkoffer, 2 kl. Weinkisten mit Strohhülsen, u. a. m., gut erhalten, billig abzugeben.
Alleestr. 8, 4. Etg.

Handkarre

5 Zentner Tragkr., zu verk. Wittelsbacherstraße 5 III.

Unterricht

Wer erteilt einer jungen Frau **Unterricht im Frisieren?** Angeb. unt. A. S. 41011 an die Gesch.

Gute Zeugnisse

und Vorwärtskommen bringt gründliche Nachhilfe durch erfahrenen Akademiker. Std. 1.50 Angeb. unt. G. Z. 41488 an die Geschäftsst. d. Zt.

Die Anzeige ist eine Mitteilung an die Welt

Körbe u. Stühle

werden gut u. billig geflochten.
Grabenstr. 26, part.

Kauf-Gesuche

Kaufe geit. Herrenkleider, Schuhe u. and. Gegenst. Zahle hohe Pr. Jäckel, Gr. Beckstr. Nr. 8. Tel. 2526.

Einfacher, gut erh.

Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F. S. 41419 an die Gesch.

Wer verk. bill. wen. gebr., bess. Schlafz.-Einricht. od. 1 Waschtisch u. 2 Nachtkonsm. Marmorpl.? Angeb. m. gen. Adr. u. Preisang. u. D. E. 8845 bis Mittwoch-abd. an die Gesch.

Klosettür

ca. 175×75 Ztmtr., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U. B. 41460 an die Gesch.

Wir sind Käufer von gebr. (41452

4-5 sitzer Wagen

nicht über 10 PS. Gewerkschaft Pluto.

Weisswaren Qualitäten

Unsere

sind volkstümlich; erproben auch Sie.

Rohnessel 80 cm breit, gute Gebrauchsqualitäten . . . . . Meter 58, 48,	35 ₰	Handtuch-Gebild Ia Gerstenkorn Meter 58,	33 ₰
Bettuch-Nessel 160 cm breit, nur gute Qualität Meter 1.25, 1.10,	98 ₰	Handtuch-Gebild ⅓ Leinen-Jacquard . Meter	95 ₰
Hemdentuch 80 cm br., unsere bekannt guten Qualitäten Meter 68, 58,	45 ₰	Bettdamast 130 cm breit, besonders gute Qualität Meter 1.45,	1.15
Makotuch 80 cm breit, rein Mako, für feinste Wäsche . . Meter 98, 78,	68 ₰	Bettdamast 160 cm breit, Blumen- und Streifenmuster Mtr. 1.95,	1.65
Bettuch-Haustuch 150 breit, bestes Fabrikat, mit verstärkter Mitte Mtr.	1.95	Panama 80 cm breit weiß, beige, rose, für Tenniskleider . . . Meter	1.60
Feston Ia Ausführung, nur moderne Muster . . . . . Meter 65, 50, 30,	20 ₰	Hemdenpassen reiche Stickerei und Hohlsaum, sehr solide Stück	48 ₰
Valenciennes-Spitzen in großer Auswahl . . . . . Meter 65, 48, 28,	13 ₰	Hemdenpassen Schulterschluß und Träger, Ia Feston u. Valenciens. Stck. 98, 75,	65 ₰

Für die **Bade-Saison** Große Auswahl in ganz eleganten **Frottierstoffen** für Bademäntel u. Capés, nur moderne Dessins, 150—170 cm breit Meter 9.75, 7.25, 5.90, **4.90**

Eleganzgeschäft
Gustav **Kaufmann**
Bochum Kortumstr. 7

Oeffentliche Mahnung

Die am 15. Juni 1928 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat Mai 1928, **die Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die städtischen **Schulgelder,** die **Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen** für den Monat Juni 1928, die Beiträge für die **landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für 1927,** die **Rückstände an Gewerbeertragsteuer** und die **rückständigen Schulgelder für die staatlichen höheren Lehranstalten** für April/Juni 1928 werden hierdurch angemahnt.

Schriftl. Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. Juni 1928 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 16. Juni 1928.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde

Oeffentliche Sitzung

der Gemeindevertretung **Stiepel** am Dienstag, den 19. Juni 1928, nachmittags 4½ Uhr in der Wirtschaft Westermann.

Stiepel, den 14. Juni 1928

Der Gemeindevorsteher:
Linnhoff

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 19. Juni, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54

1 eich. Speisezimmer, 1 Posten gute Stühle, 1 Geldschrank, 1 Motorrad, 2 Kleiderschränke, 1 Vertiko, 2 Oelgemälde, 1 feines Kinderauto, 1 Ladenkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Schustermaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Grammophon m. Platten, mehrere gute Fahrräder, Bettstellen m. Matr., eis. Bettstellen, Backhaube, Konfektionsständer, Gasöfen, Gasherde, Herde, Ofen, Bilder, Spiegel, Leuchter, Lampen, Küchenschränke, Kommoden, Hausgerät und viele andere Sachen

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Kaiserstr. 10. Telefon 610

Aufträge für Versteigerungen nehme noch entgegen D. O.

Ihre Zeugnisse

erhalten Sie schnell und sauber abgeschrieben 1 Dutzend Abschriften 0.80 Mk.; 2 Dutzend 1.50 Mk.; 3 Dutzend 2.00 Mk. **Schreibstube Juliusstraße 4,** II. Etage, Telefon 5592

Beschluß

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns

Heinrich Schöttler,
Bochum, Rottstraße 4

wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 18. Juli 1928, vorm. 9½ Uhr, Zimmer 45 vor dem unterzeichneten Gericht bestimmt.

Bochum, den 16. Juni 1928.

Das Amtsgericht

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 19. Juni 1928, vorm. 11 Uhr, werde ich in Gerthe

2 Schlafzimmer

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Lothringerstraße.

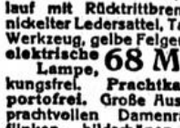
Bochum, den 16 Juni 1928.

Milte
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Gneisenaustraße 3

Düten und Einwickelungspapiere

jed. Art billigst bei
Jacisch, Schillerstraße 3, Bochum. Tel. 676.

Fahrräder billiger!



38 M. an. Rassiges, hochfeines Luxus-Elfe-Tourenrad mit 5 Jahre Garantie, rotem Ia Pneumatik, Freilauf mit Rücktrittbremse, heller, vernickelter Ledersattel, Tasche, komplettes Werkzeug, gelbe Felgen, Glocke, Pumpe, elektrische Lampe, **68 M.** Versand überall hin verpackungsfrei. Prachtkatalog umsonst portofrei. Große Auswahl in Touren-, prachtvollen Damenrädern, rassigen, flinken, bildschönen Straßenrennern.
Teilzahlungsräder 10 M. Anzahlung. Laufmäntel 2,35, 2,75, 3,95 Garantie! Rahmen 18 M., Luftpumpe 0,35, Schläuche 1,30; Griffe 0,20; Klingel 0,35.
Schlawe, Berlin, 10 Weinmeisterstr. 4
Vertreter gesucht!

Für Wiederverkäufer
empfehle sämtliche
Marken-Zigaretten
Otto Neuhaus, Bochum
Hernerstraße 2 Telefon 2998
Vertreter gesucht

Für Motorradfahrer
Leder-Joppen
Leder-Hosen
Wind-Jacken
Leder-Mützen
Leder-Hauben
Combinationen
mit Oel-Tuch-Einlage
Auto-Livren und Mäntel
Gebrüder **Scherfig**

Kranke behandelt
R. Classen
Magnetopath, Alleestraße 12, Sprechst. 9—12, 3—6.

Ich bestelle ein Reise-Abonnement auf den Bochumer Anzeiger

für die Zeit

vom _____

bis _____

Zu senden an _____

_____

_____

zum Preise von RM. 1.15 einschließlich Porto (Ausland RM. 1.20) für eine Woche (Betrag ist beizufügen)

Unterschrift _____

Hiesige Adresse _____

Ausschneiden und dem Zeitungsboten oder unserer Geschäftsstelle übergeben mit der Anweisung, ob das Abonnement zur Wohnung in der obigen Zeit weiterlaufen soll oder nicht

Unterhaltung Wissen Leben

Das Schloß am Meer.

Von
Liesbet Dill.

Es regnete in Strömen, als die Gräfin ankam. In Pelze verpackt, schwerfällig entstieg sie dem Wagen, von ihrem weißhaarigen Kammerdiener unterstützt, ging sie die teppichbelegten Treppen der Villa hinauf. Einen erstaunten Blick warf sie auf die Gemälde der Halle. „Das ist sehr, sehr gemütlich hier", hörte Annie sie zu ihrem Diener sagen, der mit Gepäckstücken beladen hinter ihr herstieg. „Fast wie bei uns daheim."

Schwer rheumatisch, auf ihren Stock gestützt, ging sie durch die gemieteten Räume und freute sich über die Blumen, die Annie überall verteilt hatte. Annie brachte den Tee und den frischen Toast selbst herauf. Dabei erzählte ihr die Gräfin viel von ihrem Schloß an der englischen Küste und ihrem Leiden, das sie zwang, ein so reizendes Heim zu verlassen und mitten im Winter in ein Bad nach Deutschland zu reisen. — Am anderen Morgen fand Annie auf ihrem Frühstückstisch eine große Bonbonnière mit kandierten Früchten. Von nun ab war die Freundschaft geschlossen. Jeden Morgen, nachdem die Gräfin ihr Bad genommen und die Masseuse sie bearbeitet hatte, bat sie Annie herauf. Sie mußte ihr beim Frühstück Gesellschaft leisten. Die Gräfin nahm Anteil an dem Schicksal der beiden Frauen. Annie, von einer ernsten, gewissenhaften und vielleicht zu ängstlichen Mutter streng erzogen, öffnete der alten Dame ihr Herz. Sie hatte vor einigen Jahren plötzlich ihren Vater verloren, das Vermögen war in dem Bankerott des Landes verlustig gegangen. Deshalb vermietete die Mutter eine Etage ihrer Villa an Fremde. Annie und ihre Mutter machten alle Arbeiten selbst. So konnten die beiden Frauen wenigstens in ihrem Haus bleiben.

Annie war seit ihrer Schulzeit noch nie aus der Stadt heraus gekommen. Sie war gerade siebzehn Jahre alt, groß und schlank. Mit ihrem goldblonden Haar und den großen, blauen Augen, mit ihrer Liebenswürdigkeit und Offenheit war sie allen Gästen des Hauses sympathisch. Die Gräfin aber hatte sie vom ersten Tage an gewonnen. „Ich nehme Sie nach England mit, als meine Gesellschafterin. Sie sollen sehen, wie Ihnen das Leben drüben gefällt." Annies Augen leuchteten bei den verlockenden Erzählungen, aber sie antwortete traurig: „Ich kann meine Mutter nicht allein lassen . . ."

„Ach, das machen wir schon", sagte die alte, energische Dame. Sie hatte sich in diesen Plan verliebt. Das junge Mädchen sollte endlich etwas von ihrem Leben haben. Es kostete große Mühe, die Mutter umzustimmen. Sie wollte Annie nicht fortgeben. „Du kennst nichts von der Welt", sagte sie zu ihrer Tochter, „es sind fremde Leute, und ich kenne das Haus nicht."

„Aber du kennst doch die Gräfin. Ist sie nicht entzückend? So liebenswürdig. Und wie sie uns verwöhnt." . . . Das war richtig, denn es verging kein Tag, ohne daß der Diener etwas brachte. Ein Buch, eine Theaterkarte, Obstkörbe, Blumen für die Mutter. So kam es, daß, als die Gräfin nach beendeter Kur abreiste, Annie mitging, begeitet von dem alten Diener. Der sorgte unterwegs für alles. Sie bekamen gute Plätze auf dem Schiff; bei Sturm fuhren sie über den Kanal. In Dover stand schon ein Auto bereit, das sie aufnahm und auf breitem Weg an der Küste entlang führte. Hoch und stattlich stand das Schloß am Meer da, im Schutze der Dünen, einsam und von Heide umgeben, innen mit solidem Luxus ausgestattet. — Die Kamine brannten, rasch wurden die Möbel von ihren grauen Schutzhüllen befreit, das Ganze sah noch etwas „eingemottet" aus. Die Köchin war noch nicht da. Der alte Diener besorgte morgens das Frühstück und kochte. Annie half ihm dabei. Von ihrem Giebelzimmer aus sah sie das brandende Meer vor sich und weit umher Dünen und Heide. Eine starke Brise umwehte das einsame Schloß. Abends, wenn Annie neben der Gräfin vor dem lodernden Kaminfeuer saß und ihr vorlas, kam sie sich wie verzaubert vor. „Sobald das Wetter klar ist, fahren wir nach London. Dann zeige ich Ihnen dort den Tower, die Museen und alles, was Ihr Herz begehrt." Vorläufig umheulte ein Nordost das Schloß, und es regnete Tag für Tag.

Am ersten Abend hatte Annie einen sonderbaren Traum. Sie sah von der Galerie auf die Diele herab, wo der Teetisch stand, mit frischen roten Rosen geschmückt und für drei Personen gedeckt. Es wurde ein Gast erwartet, die Gräfin saß im Lehnstuhl am Feuer und war eingenickt. Plötzlich hörte sie ein Auto heransausen, eine Tür ging auf, und der alte Kammerdiener führte steifbeinig und feierlich einen großen, schwarzgekleideten Herrn herein. Die Gräfin erwachte, sprang mit jugendlicher Elastizität auf, ging raschen Schrittes, ohne ihren Stock zu benutzen, dem Gast entgegen und begrüßte ihn freundlich. Hinter ihnen stand der alte Diener und lächelte höhnisch.

Wie komme ich darauf, so etwas zu träumen? dachte sich Annie. Das Regenwetter war dem Ischiasleiden der Gräfin sehr ungünstig; sie lag viel zu Bett. „Armes Kind", bedauerte sie Annie. „Ich kann leider nicht mit zur Stadt. Ich habe meinen Freunden geschrieben, daß Du über Sonntag nach London kommst. Sie holen Dich in ihrem Auto ab. Morgen um fünf zur Teestunde wird der Konsul hier sein."

Am anderen Nachmittag, als Annie sich gerade ankleidete, um abends die Londoner Oper zu besuchen, hörte sie ein Auto anfahren. Gleich darauf rief der Gong zum Tee. Als sie auf die Galerie trat, welche die Diele umlief, sah sie unten den gedeckten Teetisch stehen. Er trug rote Rosen und drei Gedecke. Sie sah die Gräfin und einen großen stattlichen Herrn mit rotem Spitzbart in lebhafter Unterhaltung am Kamin stehen. Ihr Blick fiel auf den Stock der Gräfin; der stand an ihren Sessel gelehnt, unbenutzt. Das fiel ihr auf . . .

Sie ging hinunter. Der Konsul war allein gekommen, wegen des schlechten Wetters. Seine Frau und seine Töchter freuten sich schon auf Annie. Man setzte sich zum Tee, und der Freund der Gräfin, der lange in Saigon gewesen war, erzählte fesselnd von dem eleganten, eigenartigen Leben dieser internationalen Hafenstadt. Um sechs Uhr brachen sie auf. „Wir haben Gäste zum Diener", sagte er zu Annie, die ein Fieber der Erwartung in sich fühlte. Als sich die Türe des Wagens schloß und sie sich noch einmal umsah, war die Gräfin nicht mehr am Fenster. An der Tür stand der alte Diener und sah ihr mit eigentümlichem Lächeln nach. Dann entfernte sich der Wagen in der Richtung nach London im strömenden Regen, und dumpfes Meeresrauschen erscholl. Die Brandung tobte wild und stark, Annies Herz klopfte ebenso dumpf, und sie dachte wieder: Weshalb lächelte der Alte so seltsam . . .?

— Annies Mutter konnte trotz der begeisterten Briefe ihrer Tochter eine unbestimmte Angst nicht los werden. Es war ihr immer, als habe man sie gewaltsam von der Tochter getrennt. Eines Tages hörten die Nachrichten aus England auf. Als nach acht Tagen immer noch kein Brief eintraf, ging sie zu einem ihr bekannten Konsul und bat ihn, Erkundigungen einzuziehen. Der Konsul erfüllte ihren Wunsch sofort und brachte nach acht Tagen die Antwort: das Schloß am Meer sei augenblicklich unbewohnt. Es gehöre allerdings einer Gräfin desselben Namens, die sich aber seit Oktober auf einer Weltreise befinde, ihr Schloß abgeschlossen und ihre Dienerschaft entlassen habe. Kürzlich seien die Köchin und der alte Diener auf kurze Zeit in das Haus zurückgekehrt, um nach dem Rechten zu sehen, und beide hätten es bald darauf wieder verlassen, ohne Adressen anzugeben. In dem Haus wohne jetzt niemand mehr. Von einem jungen Mädchen hätte niemand etwas gesehen. Weder von ihrem Kommen noch von ihrem Verschwinden.

Einsam und vom Meerwind umheult stand das Schloß am Meer in der Heide. Von einem grauen düsteren Himmel regnete es auf die Erde herab, als wolle er das Geschick eines Menschenkindes beweinen.

Wo das Auto in der Richtung nach London geblieben war, wußte keine Behörde, kein Polizist zu sagen. Es fuhren so viele hundert Autos im Regen des Abends zur Stadt . . .

Hoffnung.

Kam der lichte Lenz gezogen,
Blumenkinder an der Hand, — —
Ist mein Bub mir fortgeflogen
In das ew'ge Sonnenland.

Lachen rings ergrünte Fluren
Einem lichten Himmel zu,
Immer such' ich seine Spuren
Ohne Rast und ohne Ruh.

Nimmer kann ich ihn vermissen,
Meinen Buben, blond und schön, —
Gilt mir heut' ein hartes „Müssen",
Einmal gibt's ein Wiedersehen.

Reimarus.

Absturz eines führerlosen Flugzeuges.



Ein schweres Flugzeugunglück hat sich, wie wir seinerzeit berichteten, mitten über Kopenhagen ereignet. Das Marineflugzeug 27, das mit dem Piloten und zwei Seekadetten an Bord zu einem Uebungsflug aufgestiegen war, lief gegen ein Hausdach. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und fanden den Tod, die herrenlose Maschine flog dann weiter, bis sie schließlich einen Schuppen streifte und mit furchtbarem Knall in unmittelbarer Nähe des Villenviertels auf die Erde stürzte. Unser Bild zeigt die Trümmer des abgestürzten Marineflugzeugs.

Prohibition in der Liebe.

Es scheint, als ob die Amerikaner allmählich anfangen, die Trockenlegung des Landes vom Alkohol auch auf die Liebe zu übertragen.

Es wimmelt zur Zeit in allen Gerichtsstuben der Vereinigten Staaten von Herren, die im allgemeinen ganz ehrenwerte Männer sind, die man aber in Anklagezustand versetzt hat, weil sie es wagten, eine Dame auf der Straße anzusprechen.

Es ist eine Art Sport gewisser junger Amerikanerinnen geworden, solche Männer zur Strecke zu bringen. Sie gehen durch die belebtesten Straßen mit einer Miene, die unternehmungslustige Herren geradezu einlädt, eine kleine Anknüpfung zu wagen. Im Augenblick aber, wo sie sich ein Herz fassen und die junge Dame anreden, wendet sich die an den nächsten Schutzmann und läßt den verunglückten Casanova festnehmen.

Es ist nicht zum wenigsten die Schuld der amerikanischen Richter, daß die Verfolgung solch unvorsichtiger Abenteuerliebhaber sich zur grotesken Lächerlichkeit auszuwachsen beginnt. Diese Richter pflegen nämlich das junge Mädchen, das einen solchen Mann zur Anzeige gebracht hat, zu beglückwünschen. So kommt es den Damen allmählich vor, als ob sie zur Reinigung der öffentlichen Atmosphäre ein Wesentliches beitrügen. Es soll einmal einigen von ihnen geglückt sein, auf dieser originellen Jagd nach dem Manne täglich bis zu drei Stück Beute zu erlegen.

Leuchtende Krebse.

Selbst tote Tiere leuchten noch.

In der Sagani-Bucht in Japan lebt ein nur wenige Millimeter großer Muschelkrebs (Cyprinida hilgendorffii), der die Eigenschaft besitzt, im Dunkeln so stark zu leuchten, daß sehr oft das in der Bucht beobachtete Meeresleuchten zum Teil durch diese Leuchtkrebse hervorgerufen wird. Das Leuchten entsteht bei diesen Krebsen dadurch, daß infolge einer äußeren Reizung aus ihrem Körper eine Leuchtsubstanz austritt, die selbst beim toten Tier noch so wirksam ist, daß die Körper noch ein bis zwei Tage weiter leuchten, eine Erscheinung, die man nach den Angaben von Professor Molisch als „Todesleuchten" bezeichnet. Sehr auffallend tritt das Leuchten zutage, wenn man die Tierchen aus dem Meereswasser in Süßwasser überträgt, worauf der Krebs reagiert, indem sich sein Leuchtsekret wie eine „azurblaue leuchtende Wolke" um ihn ausbreitet. Auch das Licht, das der tote Körper der Krebse ausstrahlt, ist von tiefer blauer Farbe. Wie stark die Leuchtkraft der Leuchtsubstanz jener Muschelkrebschen ist, haben die Untersuchungen des amerikanischen Forschers Harvey erwiesen, die ergeben haben, daß 1 600 000 000 Teile Wasser, wenn ihnen ein einziger Teil des Leuchtstoffes beigefügt wird, noch sichtbar leuchten. Das Leuchtsekret behält seine Kraft sogar auch dann noch, wenn die Tiere getrocknet und zerrieben mit Meereswasser befeuchtet werden. Betrachtet man die Leuchtkrebschen unter dem Mikroskop und zwar unter Druck des Deckglases, so leuchten sie selbst am hellen Tage in einem starken Glanz.

Nabobs, die von Butterbroten leben.

Wie die Maharadschas in Wirklichkeit aussehen. — „Alles europäische Phantasie!" — Fürsten auf dem Omnibusverdeck. — Mücken und Elefanten.

Die Annahme, daß die indischen Fürsten über fabelhafte Reichtümer verfügen, daß sie das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen, ist nichts als eine Fabel, die sich auf eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse gründet. So erklärt wenigstens der Maharadscha von Rajpipla mit aller Entschiedenheit. Der Maharadscha von Rajpipla ist einer der indischen Fürsten aus der von der indischen Fürstenkammer erwählten und nach London entsandten Delegation, die mit der Aufgabe betraut ist, mit der indischen Abteilung des Foreign Office über einschlägige Fragen der Verwaltung zu verhandeln. Wie er einem Berichterstatter erklärte, hofft der Maharadscha, daß diese Verhandlungen dazu beitragen werden, die Oeffentlichkeit über die indischen Verhältnisse aufzuklären und die alten Vorurteile zu zerstören.

„Kaum war ich hier angekommen," erklärte der Maharadscha, „als ich hörte, daß ich 25 mit den seltensten Blumen und dem Duft der raffiniertesten Parfüms gefüllte, mit kostbaren Marmor- und Elfenbeingegenständen geschmückte Zimmer bewohne, durch die ich in Prachtgewändern und mit Juwelen und Diamanten beladen umherwandele. Ein indischer Fürst braucht sich in London nur eine einfache Shagpfeife zu kaufen, und er wird es erleben, daß sich diese im Handumdrehen in eine kostbare Meerschaumpfeife verwandelt, die mindestens ihre 200 Pfund Sterling kosten muß. Und das Butterbrot, das er zu sich nimmt, wächst sich zu einer Mahlzeit aus, bei der die seltensten Gerichte, von geheimnisvollen Küchenchefs erdacht, auf goldenen Tellern serviert werden. Das liest sich sehr schön, bringt uns aber großen Schaden. Ich bin hierher gekommen, um mit der Uhr in der Hand zu arbeiten. Ich bin bemüht, meine Aufgaben auf das geringste Maß zu beschränken. Aber das nützt nichts; ich gelte nun einmal als Krösus, und meine indischen Landsleute erfahren daher, daß ich hier das Leben eines reichen Faulenzers führe. Rosengerüche, Marmor und Elfenbein ist nun einmal das Zubehör, das unzertrennlich zu unsereinem gehört. Niemand spricht davon, daß ich auf dem Verdeck eines Londoner Omnibusses fahre, um Geld zu sparen. Kaum ein Mensch erfährt, daß ich in einem bescheidenen Restaurant ein Glas Bier trinke und ein Butterbrot dazu esse. Das ist aber die Wahrheit. Ich kenne keinen Maharadscha, der nicht arbeitet, und der sein Geld in einer Weise vertut, wie man sie den indischen Fürsten nachsagt. Sie drehen jeden Schilling um, ehe sie ihn ausgeben. Ich habe noch keinen Maharadscha getroffen, der den Wunsch hegt, von Kostbarkeiten umgeben zu sein und in prunkenden Seidengewändern und strahlenden Juwelen in seinem Marmorschloß den Märchenprinzen zu spielen. Glauben Sie mir: er würde sich dabei genau so unbehaglich fühlen, wie Sie in einem mit altfränkischen Möbeln aus der Viktoriazeit ausgestatteten Zimmer. „Ich will mich nicht etwa hier als armer Mann aufspielen, der Mitleid zu erwecken sucht; ich möchte nur, daß man die Wahrheit erfahre. Gewiß, es gibt Maharadschas, die Millionen verwalten. Aber sie verwalten sie als eine Reserve, die ihren Untertanen eine gute Erziehung, gute Lebenshaltung und Gesundheit sichert. Wie lächerlich ist der Gedanke, daß wir Jahr für Jahr Millionen vertun! Ich bin froh, wenn ich über Tausende verfügen kann — doch nicht zu meinem eigenen Interesse, denn für meine persönlichen Bedürfnisse brauche ich diese Tausende nicht."

Der Maharadscha hätte noch hinzufügen können, daß die Phantasie der Europäer aus den Mücken, auf denen seine Standesgenossen zu reiten pflegen, schnöderweise einen Elefanten gemacht hat.

Heitere Ecke.



Moderne Töchter.

„Gerda, sagen Sie mir, welche Teesorten Sie kennen?"

„Fünfuhrtee, Musiktee, Künstlertee, Wohltätigkeitstee und Modetee!"

*

Gedankenaustausch. „Wir hatten uns ausgesprochen, und ich sagte ihm, daß ich ihn nicht mehr sehen will." — „Na und?" — „Er knipste das Licht aus."

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI:
MAGGI's Würze
MAGGI's Suppen
MAGGI's Fleischbrühe

Aus dem Nachbargebiet.

Goldene Jubelfeier des Männergesangvereins „Fortuna".

= **Werne**, 17. Juni.

Der über die Grenzen Wernes bekannte Männergesangverein „Fortuna" beging am Samstag und Sonntag in großzügiger Weise sein 50jähriges Wiegenfest. Als erster Gesangverein in Werne wird „Deutsche Eiche" genannt, der jedoch Anfang der achtziger Jahre wieder einging. Am 1. Januar 1878 wurde bei dem Gastwirt Heinrich Zorn (jetzige Wirtschaft Seeland) der Gesangverein „Fortuna" gegründet. Zwei von den Gründern leben noch und gehören zu den Jubilaren. Es sind dies Heinrich Kolbe, Wilhelmshöhe, Langendreer, und Conrad Döhmann, Werne. Von den übrigen 29 Gründern leben nur noch wenige, die aber im Laufe der Jahre aus dem Verein austraten bezw. verzogen. Im April 1879 wurde die Fahne vom Fähnrich und zwei Fahnenoffizieren vom Bahnhof Langendreer abgeholt; aber erst zwei Jahre später, am 29. Mai 1881, fand das Fest der Fahnenweihe statt. Seit der Gründung des Vereins bis Ende 1884 hat „Fortuna" einen steten Aufstieg genommen; sein Ansehen wuchs zusehens, und seine Feste erfreuten sich immer großer Beliebtheit. Die 25jährige Jubelfeier wurde 1903 durch einen Gesangwettstreit begangen. In den letzten Jahren errang der Verein auf Wettstreiten schöne Erfolge. Nach der Unterbrechung durch den Weltkrieg konnte im Februar 1919 der Chorbetrieb wieder aufgenommen werden; zum Dirigenten wählte man Lehrer Zanke (Lütgendortmund). Reges Vereinsleben entfaltete sich wieder und heute darf die „Fortuna" mit Stolz auf das erste halbe Jahrhundert zurückblicken. — Den Höhepunkt der Jubelfeier bildete der Samstag abend, da die „Fortuna" den Männer-Gesangverein „Schlägel und Eisen" (Bochum) zur Verschönerung des Festes verpflichtet hatte. Durch den Nibelungenmarsch der Städtischen Kapelle Dortmund-Lütgendortmund wurde der Festakt eingeleitet. Herzliche Worte der Begrüßung richtete Ostermann, Vorsitzender des Unterverbandes Witten, an die zahlreich erschienenen Festteilnehmer. Konrektor Frasen, Dirigent des Jubelvereins, dankte dem Vorredner und gab die Versicherung, daß es das Bestreben der „Fortuna" auch weiterhin sein solle, deutsche Sangeskunst zu pflegen und zu hegen. Im Namen der Gemeinde Werne und des Amtes entbot Bürgermeister Hüllsiep herzliche Glückwünsche und überbrachte dem Verein im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eine Ehrenplakette. Die Damen des Vereins hatten es sich nicht nehmen lassen, für die Vereinsfahne eine kunstvolle Fahnenschleife zu stiften, die von Frau Ewers, nach Vortragung eines schön gesprochenen Prologes dem Vorsitzenden Döhmann jun., überreicht wurde. Dieser dankte für die Ehrengabe. Durch seinen Vorsitzenden, Wilhelm Pfortje, ließ der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" als Ehrengeschenk eine wertvolle Medaille überreichen. Der Männergesangverein „Concordia" Sodingen widmete dem Jubelverein eine Ehrennadel. Nach der Reihe der Begrüßungen sang sich „Schlägel und Eisen" durch seine Darbietungen unter Rudolf Hoffmanns Stabführung in aller Herzen hinein. Nach Empfang der einzelnen Vereine am Sonntag wurde ein stattlicher Festzug durch die verschiedenen Straßen von Werne gemacht. Die Jubelfeier fand sodann ihre Fortsetzung im großen Festzelt. Vorsitzender Döhmann hieß die Gäste willkommen. Im besonderen galt sein Gruß den mitwirkenden Vereinen, Sängergau Witten und Umgegend, Männergesangverein „Eintracht" Langendreer-Wilhelmshöhe, Männergesangverein „Liederkranz, Oespel, Männergesangverein „Concordia", Solingen und der Korth'schen Kapelle Lütgendortmund. Im Mittelpunkt dieser Feier stand die Ehrung der Jubilare. Für 50jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden ausgezeichnet: Konrad Döhmann und Heinrich Kolbe. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurde ihnen ein Diplom überreicht. Sichtlich gerührt, dankten die Jubilare. Die einzelnen Darbietungen der mitwirkenden Vereine konnten allgemein erfreuen. — Der heutige Montag wird auch ein Freudentag für den festgebenden Verein sein.

*

Aus dem Landkreis Bochum.

rs **Laer**, 17. Juni. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten Bochum-Stadt, Abteilung Siedlungs-Genossenschaft, veranstaltete am Samstag abend im Saale des Wirts Niggewöhner, Alleestraße, eine Siedlungs-Einweihungsfeier aus Anlaß der Fertigstellung der Siedlung an der Goystraße und Tippelspfad im Stadtteil Altenbochum. Der Vorsitzende der Vereins, Kallenbach, begrüßte zu Anfang der Feier die Erschienenen, im besonderen die Vertreter der Behörden, wie die Vertreter des Wohlfahrts- und Katasteramtes, deren Hilfe man immer wieder bedürfe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte er, daß es der jungen, erst eineinhalb Jahre bestehenden Genossenschaft gelungen sei, eine Reihe von Eigenheimen zu errichten, so an der Brunnsteinstraße, am Konsum „Wohlfahrt", eine Siedlung im Stadtteil Riemke und eine solche im Stadtteil Altenbochum. Weitere Bauten seien geplant. Auch erinnerte er an das zehnjährige Bestehen des Reichsbundes, das in diesem Jahre gefeiert werden könnte. Im weiteren Verlauf der wohlgelungenen Feier wechselten dann Ansprachen, Gesangs- sowie Musikvorträge miteinander ab; hinterher kam dann das Tanzbein zu seinem Rechte.

L **Gerthe**, 17. Juni. Der Bankbeamte Patt aus Gerthe bestand vor der Prüfungskommission der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum seine Sparkassen- und Bankfachprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut".

gn **Gerthe**, 17. Juni. Der Katholische Arbeiterverein tagte im Vereinsheim. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung gab Müller einen eingehenden Bericht über den letzten Bezirksdelegiertentag in Bochum. Der Verein nimmt geschlossen an der Jubelfeier des Riemker Knappenvereins teil. Der nächste Delegiertentag findet im Oktober dieses Jahres in Gerthe statt. In der durch den Präses begonnenen Aussprache über Anschaffung eines neuen Hochaltares wurde man sich einig, auch dieses Mal wieder mit ganzer Kraft mitzuhelfen. Eine gemütliche Unterhaltung schloß sich an. Vikar Störmann und die Herren Wagner und Müller brachten gute Rezitationen von Lersch zu Gehör.

tu **Gerthe**, 17. Juni. Am heutigen Sonntag fand erst die Fronleichnamsprozession der Pfarrgemeinde Hiltrop-Bergen statt. Sie zog in diesem Jahre ausnahmsweise schon um 8¼ Uhr aus. Die Zahl der Teilnehmer war trotz des Regens groß. Einige Fahnenabordnungen von Gerthe waren ebenfalls angetreten. Der erste Segensaltar war auf der Bergener Straße errichtet, wo Vikar Winhoff den Segen gab. Der zweite Altar stand auf der Wiescherstraße; auch hier erteilte Vikar Winhoff den Segen. Die dritte Station war am Halbmond. Hier war eine Kanzel errichtet, von der Vikar Winhoff eine packende Predigt hielt. Danach erteilte Vikar Heer von Gerthe den eucharistischen Segen. Der weitere Weg führte bis zur Unteren Wanner Straße, wo der letzte Segensaltar errichtet worden war. Von hier aus zog dann die Prozession wieder in die Kirche. — In einer am heutigen Sonntag im Vereinshause abgehaltenen Versammlung wurde endgültig die Anschaffung eines neuen Hochaltars für die St. Elisabethkirche beschlossen. — Die Eheleute Bäckermeister Heinrich Strotkötter, Heuweg, feierten heute ihre Silberhochzeit.

hs **Langendreer**, 15. Juni. Der jugendliche Erwin Mittelstraß fuhr Mittwoch nachmittag mit einem Motorrad, das er sich geliehen hatte, durch die Bahnhofstraße. Das Rad geriet ins Schwanken, er stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus. — Der Neubau eines Postgebäudes soll durch die Vereinigte Baugesellschaft Langendreer errichtet werden. Mit der Veräußerung der an der Kaiserstraße, gegenüber der Einmündung der Wilhelmstraße liegenden, für den Bau erforderlichen Grundfläche an die Vereinigte Baugesellschaft zum Preise von 40 000 Mk. hat sich die Gemeinde einverstanden erklärt; der Kaufpreis wird auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen und mit 6 Prozent verzinst. Die Gemeinde Langendreer übernimmt der Vereinigten Baugesellschaft gegenüber die Verpflichtung, den über den Mietpreis von 20 000 Mark hinausgehenden Teil der laufenden Unkosten des Gebäudes auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Die Baukosten belaufen sich auf 260 000 Mark.

□ **Langendreer**, 17. Juni. Die Verwaltungsstelle der Bergmannssiedlungen im Bezirk Bochum befaßt sich mit dem Plan auf Errichtung weiterer Bergmannswohnungen. Sie steht mit den Gemeinden Querenburg, Laer und Langendreer in Verhandlungen über die Errichtung weiterer Bauten. — Beim Abbeizen eines Fensters geriet in der Wohnung des Reichsbahnsekretärs N. eine Gardine über die Spiritusflamme und verbrannte. Außerdem wurden der Fußboden und die Fensterbank beschädigt. — Ein Arbeitsloser von der Kalthardt bedrohte seine Familie mit einem Beil und zertrümmerte die Möbel. Die Polizei mußte zu Hilfe kommen.

Verbandstag des Westfälischen Verkehrsverbandes.

Soest, 16. Juni.

In Soest, der ehrenreichen Stadt, trat heute vormittag im Blauen Saal des altehrwürdigen Rathauses der Westfälische Verkehrsverband zu seiner Jahrestagung zusammen. Aus allen Teilen der Provinz waren zahlreiche Gäste erschienen, die von dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) in herzlichen Worten begrüßt wurden. Dem vom Geschäftsführer Dr. Stolz erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen:

Die Tätigkeit des Verbandes.

Das Jahr 1927/28 brachte in der Organisation der allgemeinen deutschen Verkehrsförderung Neuerungen und Klärungen, die in ihren Auswirkungen für die regionalen Verkehrsverbände und ihre Mitglieder von großer Bedeutung sind. Das Aufgabengebiet des Bundes deutscher Verkehrsvereine umfaßt in der Hauptsache die innere Organisation und die Wahrung der Belange der deutschen Verkehrsvereine, Verkehrsamt, Verkehrsverbände und die zentrale Bearbeitung aller grundlegenden Fragen der Verkehrsverbesserung. Im Mai 1927 trat die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung (R. D. V.), Sitz Berlin, mit dem Anspruch hervor, als die Organisation angesehen zu werden, der die Führung im deutschen Fremdenverkehrswesen zusteht. Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung war von vornherein als ein Werbeorgan der Reichsbahn anzusprechen, wenn auch die Verkehrsverbände, die Städte, die Wirtschaft, die großen Verkehrsgesellschaften usw. in ihrem Verwaltungsrat vertreten waren. Es ist anzuerkennen, daß die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung hat im März 1928 ihre bisherige Rechtsform als eingetragener Verein aufgegeben und ist ausschließlich der deutschen Reichsbahngesellschaft unterstellt worden. Damit ist für die Verkehrsverbände und ihre Mitglieder eine Regelung der Organisationsfrage gegeben; sie sind vereinigt im Bunde Deutscher Verkehrsvereine. Der Preußische Landesverkehrsverband, Sitz Magdeburg, soll als Spitzenverband der preußischen Verkehrsverbände erhalten bleiben. Der Westfälische Verkehrsverband hat die Zusammenarbeit mit den sonstigen Verkehrsorganisationen sorgsam gepflegt. Die Arbeiten der Verkehrswerbung für Westfalen nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahre die Verbandsgeschäftsführung in besonderem Maße in Anspruch. An der Ausstellung für Polizei und Verkehr in Gelsenkirchen beteiligte sich der Verband in größerem Umfange. Rechtzeitig vor Beginn der Wintersaison erschien die Werbeschrift: „Wintersport im Sauerland", in einer Auflage von 15 000 Stück. Zusammen mit dem Verkehrsverband Teutoburger Wald und angrenzende Gebiete, und dem Lippischen Verkehrsverband, wurde ferner das Werbefaltblatt Teutoburger Wald (mit Reliefkarte) und der Führer durch die Sommerfrischen und Bäder des Teutoburger Waldes herausgegeben. Von der Verbandsgeschäftsführung wurde ferner der Führer durch die Sommerfrischen des Sauerlandes, Siegerlandes, Wittgensteins und Waldecks neu bearbeitet und zusammen mit dem Sauerländischen Gebirgsverein wiederum in einer Auflage von 20 000 Stück herausgegeben. Die Fertigstellung des Verkehrswerbefilms „Durch das schöne Westfalen", hat sich etwas verzögert. Das Bildarchiv für allgemeine Werbezwecke und die Druckstocksammlung wurde weiter ergänzt.

Verbesserung des Eisenbahnfahrplanes.

Auf dem Gebiete des Eisenbahn-Tarifwesens beschäftigte man sich weiter mit der Frage der Einführung von Vororttarifen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Weiter war man um die Einführung von Zehnerkarten (Fahrscheinheften) bemüht. An der Förderung der auf der letzten Verbandstagung eingehend behandelten neuen Eisenbahnprojekte wurde weitergearbeitet. Ebenso befaßte man sich mit den wichtigen Fragen des Kraftverkehrs und der Anlage von Radfahrwegen. Die Zusammenarbeit mit der Presse wurde gepflegt. Die Mitgliederbewegung im abgelaufenen Geschäftsjahr war günstig: Es traten unserem Verbande neu bei: 10 Aemter, 11 Stadt- bezw. Landgemeinden, 8 Landkreise, 13 Verkehrsvereine, 8 Wirtschaftsverbände, Verkehrsgesellschaften und Firmen. Es schieden 10 Mitglieder aus, davon infolge Eingemeindung allein 5 Aemter, 1 Stadtgemeinde und 1 Landkreis.

Stadtrat Strohn (Dortmund) gab den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 58 865,20 Mark, darunter 20 000 Mark an Beihilfen von der Reichsbahn und von der Provinz. Die Ausgaben betrugen 35 111,47 Mark, das Vermögen beläuft sich auf 18 753,73 Mark, Rechnungsleger und Vorstand wurden entlastet, die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Haushaltsplan für 1928/29 auf 36 513,73 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Nach Aufstellung des Arbeitsplanes sprach Dr. Stolz über

Werbefragen.

Er berichtete zunächst über die wenig erfreulichen Erfahrungen, die der Verband bei der Durchführung seiner Werbearbeiten gemacht habe. Die vom Westfälischen Verkehrsverband angeforderten Unterlagen seien z. B. bei der Bearbeitung des letzten Führers durch die Sommerfrischen des Sauerlandes zu einem großen Teil sehr unpünktlich und zum Teil überhaupt nicht geliefert worden, so daß ein Verlust an wertvoller Zeit und eine erhebliche Mehrarbeit entstand. Dr. Stolz richtete an die Versammlungsteilnehmer die Bitte, daß jeder in seinem Kreise dafür sorgen solle, daß sich die stellenweise vorhandene schlechte Mitarbeit mit dem Verbande bessere. Er behandelte dann weiter die Verkehrswerbung in Zeitschriften, für die heute vielfach noch große Geldmittel aufgewendet würden, ohne daß die Zweckmäßigkeit und die Wirkung dieser Werbung nachgeprüft werden könne. Der Westfälische Verkehrsverband sei bereit, seinen Mitgliedern beratend bei der Benutzung von Zeitschriften zu Werbezwecken zur Seite zu stehen. Ferner wandte sich Dr. Stolz gegen die immer wieder zu beobachtenden Versuche, die Gemeinden, Verkehrsämter, Verkehrsvereine usw. zur Herausgabe von sogenannten Propagandawerken. Städtemonographien usw. zu verleiten. Wenn solche dickleibigen Werke auch für manche Städte einen gewissen Repräsentations- und Werbewert hätten, so seien sie als Werbemittel im allgemeinen abzulehnen, vor allem dann, wenn sie nichts anderes als Inseratenfriedhöfe sind. Mit der Verkehrswerbung in den Tageszeitungen verhalte es sich ganz anders, da die Tageszeitungen eine unerreicht starke Streuwirkung haben. Auf eine Werbung durch Zeitungen werde daher kein Werbefachmann verzichten können. Weiter behandelte Dr. Stolz dann die Frage, wieweit Ausstellungen zur Verkehrswerbung zu benutzen seien. Der Versuch, den Ausstellern, die zum Zwecke der Verkehrswerbung sich an solchen Verkehrs-, Reise- und Wochenend-Ausstellungen beteiligen, für ihre Beteiligung auch noch besondere Mietsummen abzunehmen.

Nach angeregter Aussprache wurde ein Antrag von Direktor Dr. Liebau (Hagen) auf Freigabe der Ruhrtalsperren für Schwimmen und Baden angenommen. Der weitere Antrag von Dr. Liebau auf Erhöhung der Beiträge der Mitglieder um 50 Prozent solle dem Vorstand überwiesen werden. Ebenso ein Antrag des Beigeordneten Hansing (Essen), bei der demnächst zu erwartenden Reichsbahntariferhöhung erneut in der Frage der Vorortstarife bei der Reichsbahnhauptverwaltung vorstellig zu werden.

„Deutsche Verkehrswerbung in Holland".

Reichsbahnrat Stricker (Rotterdam), Generalvertreter der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Holland, verbreitete sich über die besonders für Westfalen bedeutsame Verkehrswerbung in Holland. Die deutsche Verkehrswerbung hatte von Beginn des Weltkrieges an nahezu 10 Jahre in Holland ebenso wie im übrigen Auslande völlig geruht. Mit der Einführung der Goldwährung in Deutschland und dem Anziehen der deutschen Preise richtete sich der Fremdenstrom aus Holland zunächst anderen Ländern zu, die billiger waren. Jetzt kam der Zeitpunkt, wo die deutsche Auslandspropaganda unbedingt einsetzen mußte. Die inzwischen in Berlin gegründete Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung richtete in klarer Erkenntnis dieser Verhältnisse dann auch im Auslande Vertretungen ein und begann wieder mit einer planmäßigen und zielbewußten Werbung, so auch in Holland. Auf Grund der Abrechnungen der beteiligten Eisenbahnen aus dem holländisch-deutschen Personenverkehr wurde nachgewiesen, daß der Verkehr im Jahre 1925 schon um 20 Prozent, im Jahre 1926 um wiederum 30 bis 40 Prozent gestiegen ist. Das letzte Jahr 1927 war ein Rekordjahr und zeigte eine Zunahme gegenüber 1926 von 80 bis 100 Prozent. Diese Zahlen beziehen sich lediglich auf die Anzahl der Personen, nicht auf die Einnahmen der Reichsbahn, die lange nicht im gleichen Verhältnis stiegen. Das Jahr 1927 brachte beispielsweise nur eine Einnahmesteigerung von 30 bis 40 Prozent. Hieraus ist zu ersehen, daß der Hauptzuwachs im Nahverkehr zu verzeichnen ist. Der Vortragende ging auf die besonderen örtlichen Verhältnisse in Holland ein, die bei der deutschen Werbung mitberücksichtigt werden müssen. Bei der Werbung in Holland werden alle modernen Werbemittel benutzt. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 350 000 Werbeschriften im Wege des Sammelversandes verteilt. Die besonders eingerichtete Filmabteilung der Generalvertretung der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung besitzt 65 Filme über alle möglichen deutschen Gegenden. Die Filme werden an Kinotheatern, Reisevereinigungen, kulturelle Vereine usw. abgegeben. Neben den Filmen besitzt die Generalvertretung für Vortragszwecke über 2000 Diapositive, darunter etwa 250 von den dem Westfälischen Verkehrsverband e. V. angeschlossenen Gebieten.

Die Aussprache.

Die sich an die Vorträge knüpfende Aussprache gestaltete sich recht fruchtbar. Nach einer Führung für die Damen durch das malerische Soest wurde im Metropoltheater der Westfalenfilm aufgeführt. Dieser Film, der im Auftrage des Westfälischen Verkehrsverbandes von der Firma Naturfilm Hubert Schonger (Berlin) aufgenommen wurde, behandelt in fünf Teilen, die getrennt vorführbar sind, das Sauerland (fünf Teile) einschließlich Wittgenstein, Siegerland und Soester Börde, ferner das Industriegebiet, das Münsterland und im Schlußteil den Teutoburgerwald und das Weserbergland. Trotzdem es sich bei der Filmvorführung um eine noch nicht endgültig bearbeitete Kopie handelte, darf man schon jetzt sagen, daß dieser Film ein ausgezeichnetes und überzeugendes Werbemittel für Westfalen sein wird. Ein bunter Wechsel der Bilder von Landschaft und Architektur, von Volk und Schaffen, von Stimmung und Bewegung von Sitten und Gebräuchen, von Naturbeobachtungen und sonstigen interessanten Einschaltungen halten die Aufmerksamkeit des Beschauers dauernd wach. An ein gemeinsames Mittagessen schloß sich eine Autobusfahrt zur Möhnetalsperre, die trotz des unfreundlichen Wetters einen fröhlichen Verlauf nahm.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

+ **Wattenscheid**, 18. Juni. Die Entlassung von Bergarbeitern auf der Anlage „Centrum" 1 und 3 will gar kein Ende nehmen. Seit einiger Zeit werden alle vierzehn Tage bis zu 49 Bergarbeiter gekündigt. Augenblicklich sind auf der genannten Schachtanlage wiederum 46 Mann der Belegschaft von über und unter Tage gekündigt worden.

k. **Wattenscheid-Höntrop**, 19. Juni. Es sind Bestrebungen im Gange, in der Nähe des Südparks, in dem auch das Kindererholungsheim liegt, eine Kleintierfarm anzulegen. Der Hof soll Fasanen, Kaninchen, Ziergeflügel usw. umfassen. Da in Wattenscheid eine ganze Anzahl von Geflügelzuchtvereinen vorhanden sind, würden sie im Falle eines Zustandekommens sich an den Kosten beteiligen. Natürlich wird auch von der Stadt erwartet, daß sie entsprechende Zuschüsse leistet.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

* **Wanne-Eickel**, 17. Juni. Die bis zum 15. Juni fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbeertrag- und Gewerbelohnsummensteuer, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden vom 20. Juni ab ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben. — Die Wahlen der Elternbeiräte an den hiesigen Volksschulen finden am Sonntag, 24. Juni, statt. — Die Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Schubertstraße zwischen Wilhelm- und Parkstraße in Wanne-Eickel sollen in einem Los vergeben werden. Der Kanal wird 90 Meter lang und besteht aus Zementbetonrohren von 30 Zentimeter lichter Weite. Die Angebotsunterlagen können während der Dienststunden auf der Kanalbauabteilung im Rathaus II im Stadtteil Eickel eingesehen werden und sind dort zum Preise von 1,50 Mark je Los erhältlich.

Aus dem Kreis Hattingen.

Die Steuerbeschlüsse in Welper.

hd **Welper**, 16. Juni. Die Gemeindevertretung von Welper trat unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Jung im Sitzungszimmer des Gemeindeamtes zu einer Sitzung zusammen, in deren Vordergrund neben der Beratung des Haushaltsplanes die Festsetzung der Besteuerung für 1928 stand. Bei der stärkeren Beteiligung der Gemeinde an der Westfälischen Heimstätte wurde beschlossen, die Stammeinlage auf 300 Mark zu erhöhen. Bezüglich der Ruhegehaltsordnung für die Gemeindearbeiter wurde vom Gemeinderat beschlossen, in den Arbeitgeberverband einzutreten, wofür auch der erforderliche Beitrag bewilligt wurde. Der Errichtung eines eigenen Standesamtes ist einstweilen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ein- und Umgemeindungen die Genehmigung seitens der Regierung in Arnsberg versagt worden. In der Postamtsfrage sind die unternommenen Schritte der Gemeinde bisher noch ebenfalls ohne Erfolg geblieben, weil die S. P. D. auf dem Standpunkt steht, daß eine Postagentur für Welper vollkommen genüge. Der Haushaltsplan der Gemeinde schließt in Einnahme und Ausgabe mit 845 000 Mark und der Schulhaushaltsplan mit 232 600 Mark ab. Nach eingehender Aussprache wurden beide Haushaltspläne einstimmig verabschiedet. Zur Deckung des 219 434 Mark betragenden Gemeindekassen-Fehlbetrages sollen 200 Prozent Grundvermögenssteuer, 1000 Prozent Gewerbeertragssteuer und 2500 Prozent Gewerbekapitalssteuer erhoben werden.

*

n **Stiepel**, 17. Juni. Am kommenden Dienstag findet eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der neben vielen andern Punkten auch die neuen Haushaltspläne beraten werden.

() **Hattingen**, 16. Juni. **Beim Ballspielen unter Kindern rollte auf Nonnenbergs Hof am Stadtwald der Ball in den Keller. Die siebenjährige Tochter des Pächters Liester sprang ihm nach, kam aber nicht wieder. Es wurde Licht geholt. Der Ball schwamm auf dem ungedeckten Brunnen im Keller. — das Mädchen war ertrunken. — Vor einiger Zeit fiel in demselben Hause ein verheirateter Landwirt durch die Bodenluke auf die Tenne und blieb auf der Stelle tot.**

kr **Altendorf**, 17. Juni. An den Folgen einer auf Grippeerkrankung zurückzuführenden Blutvergiftung starb im kräftigsten Mannesalter Lehrer Josef Gockel, Mitglied des Schulvorstandes und der Amtsvertretung.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

× **Gelsenkirchen-Buer**, 16. Juni. Der neue Hauptausschuß der Stadt Gelsenkirchen-Buer trat gestern nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Mehrheit des Ausschusses hat sich für die Bürgermeisterei verfassung ausgesprochen. Am 27. Juni soll im Buerer Rathaus die Wahl des neuen Stadtoberhauptes erfolgen. Der Tagungsort der Stadtverordnetenversammlungen soll nach Möglichkeit abwechselnd im Gelsenkirchener und Buerer Rathaus sein.

Stadt Steele.

p **Steele**, 17. Juni. Plötzlich und unerwartet starb hier der vor etwa zwei Jahren in den Ruhestand getretene Rektor Fritz Schröer am Herzschlag. Vor etwa 40 Jahren kam er als Nachfolger des Hauptlehrers Gelderbom an die evangelische Ruhrauschule, deren Leiter er bis zu seiner Pensionierung war. — Der seit vielen Jahrzehnten an der Antoniusschule im Haferfeld tätige Konrektor Karl Bruch tritt am 1. Oktober infolge Erreichung des Höchstalters in den Ruhestand.

Aus und mit dem Publikum.

Wie benehme ich mich in der Straßenbahn?

Auf den Artikel „Ein Erlebnis in der Straßenbahn" gestatte ich mir einige Worte zu erwidern. Selbstverständlich schicke ich voraus, daß es sich für einen anständigen jungen Mann ebenso wie für eine junge Dame geziemt, beim Besteigen der Straßen- bezw. Eisenbahn die größte Rücksicht auf ältere Personen (Damen selbstverständlich, auch Herren) zu nehmen. Daß ein Herr in einem vollbesetzten Wagen seinen Platz einer alten Dame überläßt, ob diese nun der vermögenden oder Arbeiterklasse angehört, ist gleichgültig. Desgleichen vermag ich nicht einzusehen, warum ein junger Mann einer Dame im gleichen Alter oder vielleicht noch jünger, seinen Platz überlassen soll. Es sind doch tatsächlich Fälle vorgekommen, daß „Damen" den ihnen angebotenen Platz mit dem Bemerken ablehnten: „Ich danke, setze mich nicht auf einen angewärmten Platz." Die Zuvorkommenheit der Männerwelt den Damen gegenüber hat gegen früher bedenklich nachgelassen. Das hat aber auch seine bestimmten Gründen, moderner Mode usw. W. S.

Leukoplast spart Geld:



Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.)
Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da Nachahmungen im Handel sind.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Leukoplast ist immer gut,
Wenn man sich verwunden tut.
Aber nicht nur zu Verbänden
Kann man Leukoplast verwenden!
Pappe, Porzellan und Glas,
Alles, Alles kittet das.
Ansteckdosen, Bilderrahmen,
Schachteln, Schirme, Puppendamen,
Gummischläuche, Badekappen,
Regenmäntel, Aktenmappen,
Noten, Bilder, Thermometer,
Goethes Faust und Struwwelpeter,
Alles klebt das LEUKOPLAST.
Sorg', daß Du's im Hause hast!

Neues aus aller Welt.

Flugzeugkatastrophen.

Nachdem es jetzt möglich war, den Führer des bei Frankfurt am Main abgestürzten Flugzeuges (wir berichteten über das Unglück) zu vernehmen, wird als wahrscheinliche Ursache des Unglücks ein Nachlassen des Motors vermutet. Dadurch ist die Maschine infolge der starken Böen nicht mehr genügend vorwärtsgekommen und ins Trudeln geraten. Die Verletzten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Ein belgisches Militärflugzeug stürzte über dem Flugplatz von Tirlemont (Belgien) aus 50 Metern Höhe ab. Der Führer, der Feldwebel Croenen, der kürzlich zusammen mit dem Feldwebel Croy einen Weltrekord im Dauerflug mit Versorgung durch Brennstoff während des Fluges schlug, wurde getötet. Der ihn begleitende Offizier wurde schwer verletzt.

„Echo de Paris" berichtet, daß in der Nähe von Chalons sur Marne (Frankreich) ein französisches Flugzeug abstürzte. Der Flieger fand den Tod.

*

Sieben Streckenarbeiter vom Eisenbahnzug zermalmt.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bendzin und Dombrowa (Polen) hat sich ein schweres Unglück ereignet. Dort fuhr ein Eilgüterzug mit voller Geschwindigkeit in eine Bahnarbeitergruppe hinein, die einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge ausweichen wollte. Sechs Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während der siebente so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport zum Krankenhause verstarb. Die Untersuchung ergab, daß den Lokomotivführer keine Schuld trifft, da die Strecke an der Unglücksstelle sehr unübersichtlich ist.

*

Eine Windhose vernichtet drei Dörfer.

Das Gebiet von Rzeszow (Polen) wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das ungeheuren Schaden anrichtete. Eine vierzehn Kilometer breite Windhose, die große Mengen Sand mit sich führte, vernichtete drei Dörfer vollständig. Elf Bauerngehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei drei Personen ums Leben kamen und zehn schwer verletzt wurden.

*

Schlacht zwischen zwei feindlichen Dörfern.

In den Dörfern Terras Barroso und Torca (Nordportugal) gerieten die Einwohner wegen örtlicher Streitigkeiten aneinander und haben sich drei Stunden lang mit Feuerwaffen und landwirtschaftlichen Geräten bekämpft. Drei Personen wurden getötet und zahlreiche andere zum größten Teil schwer und lebensgefährlich, verwundet.

*

Zwei Kinder ertrunken. Bei Bingen tummelten sich auf einem selbst gezimmerten Floß zwei Knaben im Alter von acht bis neun Jahren auf der zurzeit hochgehenden Nahe. Später gesellte sich zu ihnen noch ein siebzehnjähriges Mädchen. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise fielen die beiden Knaben ins Wasser und versanken sofort in den Wellen, während das Mädchen, das ihnen wahrscheinlich zu Hilfe eilen wollte, einen Herzschlag erlitt und ebenfalls unterging. Trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche gelang es nur, den einen Knaben zu retten und nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Der andere Knabe und das Mädchen ertranken. Die beiden Leichen konnten nach etwa einstündigem Absuchen der Nahe gefunden werden.

Drei Tote bei einem Autounglück. Der sechssitzige Kraftwagen der Firma Lange und Hagemeier aus Minden stieß zwischen Stadthagen und Nenndorf bei Hannover mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Chauffeur und der Prokurist der Firma sowie der Fuhrwerksbesitzer wurden auf der Stelle getötet; Hagemeier wurde in schwer verletztem Zustande nach Stadthagen gebracht. Die beiden Pferde des Fuhrwerks wurden gleichfalls getötet.

Anschlag auf ein Personenauto. Als nachts ein Kraftwagenführer in Hamburg fünf Fahrgäste in seinem Auto durch den Stadtteil Barmbeck fuhr, stellten sich dem Wagen mehrere Männer in den Weg und zwangen den Fahrer anzuhalten. Es entstand ein Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei und Messerstecherei ausartete. Hierbei erhielten vier Fahrgäste Messerstiche. Die Verletzten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden; zwei von ihnen sind bereits wieder entlassen worden. Auch bei den übrigen dürfte unmittelbare Lebensgefahr nicht bestehen. Drei der Täter konnten im Laufe der Nacht festgenommen werden.

Zu dem Großfeuer in einer Altonaer Malzfabrik. Zu dem Großfeuer in einer Malzfabrik in Altona, über das wir berichteten, wird noch gemeldet, daß in dem vom Brande heimgesuchten Speicher ungefähr 15000 Zentner Malz lagerten, die zu einem großen Teil durch Feuer und Wasser für Brauereizwecke unbrauchbar geworden sind und nur noch als Futtermittel Verwendung finden können. Der angerichtete Schaden wird auf ¼ Million Mark geschätzt.

Die Mordaffäre Rosen. Es wurde erneut in der Erbschaftssache der Frau Neumann, der früheren Wirtschafterin des ermordeten Professors Rosen, gegen den Staatsminister a. D. Rosen, dessen Schwester, Frau Delius, und Fräulein Annemarie Rosen, von der Zivilkammer des Landgerichts Berlin verhandelt. Dem Rechtsanwalt Kamm als Vertreter der Beklagten war aufgegeben worden, die Erbunwürdigkeit der Frau Neumann zu beweisen. Er hatte dies getan, indem er sich auf die Strafakten bezog, die ihm aber von der Staatsanwaltschaft nicht ausgehändigt wurden. Es wurde ihm nunmehr aufgegeben, andere Beweise für seine Behauptung anzutreten. Rechtsanwalt Salz als Vertreter der Frau Neumann sieht in diesem Vorgehen eine Verschleppungsmethode. Es wäre ganz unmöglich, zu verlangen, daß die Strafakten das Beweismaterial für den Zivilprozeß liefern sollten. Es wurde dem Rechtsanwalt Kamm aufgegeben, neues Beweismaterial für die Erbunwürdigkeit der Frau Neumann bis zum 2. Juli einzureichen.

Sensationelle Wendung im Blankenseer Mordprozeß. Im Blankenseer Mordprozeß, der, wie wir berichteten, in Neustrelitz stattfindet, gab es eine aufsehenerregende Wendung. Rechtsanwalt Dr. Bahn (Berlin), der Verteidiger des Angeklagten Brauer, unterbrach die Zeugenvernehmung mit dem Antrag, den beisitzenden Richter, Amtsgerichtsrat Dr. Horn, als Zeugen darüber zu vernehmen, warum er am 7. Februar 1927, obwohl man ihm dienstlich die Vermutung des Landjägermeisters gemeldet hatte, daß ein Verbrechen vorliege, am Nachmittage jenes Tages die Leiche Rohdes zur Beerdigung freigegeben habe. Nach einer Beratung, die weit über eine Stunde dauerte, verkündete das Gericht den Beschluß, Dr. Horn als Zeugen zu hören. Amtsgerichtsrat Dr. Horn mußte infolgedessen aus dem Gericht ausscheiden. Seinen Platz nahm der Ersatzrichter, Amtsgerichtsrat Klingenburg aus Feldberg, ein. Von Bedeutung für die weitere Beweisaufnahme ist eine Erklärung der Staatsanwaltschaft, daß sie eine Ermordung durch Strychnin nicht annehme.

Der Bruch zwischen Raab und v. Opel.

Die Raketenversuche werden weitergeführt.

In einer Pressebesprechung bei den Raab-Katzenstein-Flugzeugwerken in Kassel gab der Direktor der Raab-Werke nachstehende Erklärung ab: „Am Freitag nachmittag 16 Uhr 15 Minuten wurde durch einen eingeschriebenen Brief an Fritz v. Opel in Rüsselsheim der bis dahin weder von den Opelwerken noch von Fritz v. Opel persönlich gekündigte Vertrag mit den Opelwerken in Rüsselsheim gelöst. In dem eingeschriebenen Brief an Fritz v. Opel wurde gegen die bisher der Oeffentlichkeit übergebenen Erklärungen Fritz v. Opels scharfer Protest eingelegt.

Nach dem Bruch mit Opel ist für Raab als Direktor und Chefpilot der Raab-Katzenstein-Werke die Notwendigkeit gegeben gewesen, seinerseits von dem zwischen ihm und den Opelwerken in Rüsselsheim abgeschlossenen Vertrag zurückzutreten. Gleichzeitig hat die Verwaltung der Raab-Katzenstein-Werke beim Amtsgericht in Kassel eine einstweilige Verfügung gegen v. Opel erwirkt, die ihm untersagt, daß er ähnliche Behauptungen, die kreditschädigend wirken könnten, gegen die Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke oder gegen deren Verwaltungsmitglied, Antonis Raab, durch die Presse verlauten läßt. Inzwischen ist es der Raab-Katzenstein-Flugzeug G. m. b. H. gelungen, ein finanziell sehr gut fundiertes und leistungsfähiges Stahlwerk zu finden, das gemeinsam mit den Raab-Katzenstein-Werken die bereits sehr fortgeschrittenen Versuche mit dem Bau eines Raketenflugzeuges sofort aufnimmt und weiterführt. Weiterhin wird ein großes Berliner Bankhaus diese Versuche in großzügiger Weise finanzieren bezw. mitfinanzieren, soweit das mit den Raab-Katzenstein-Werken zusammenarbeitende Stahlwerk dies für erforderlich hält. Als Mitarbeiter hierbei ist Max Valier gewonnen worden. Auch Max Valier hat den seinerzeit mit den Opelwerken abgeschlossenen Vertrag gelöst und will jetzt in Kassel an der Verwirklichung des ersten Raketenfluges mitarbeiten. Max Valier hat von seinem Vorhaben v. Opel in Kenntnis gesetzt." Wie bekannt wird, ist Valier der Meinung, daß die im Bau befindlichen Raketenflugzeuge der Raab-Katzenstein-Werke durchaus geeignet sind, allen Anforderungen zu entsprechen, die an ein Raketenflugzeug gestellt werden müßten. Man glaubt, daß noch Ende Juni mit den ersten Probeflügen des Flugzeuges in Kassel auf dem Waldauer Flugplatz gerechnet werden kann.

Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Am Endstellwerk des Bahnhofs bei Soldin (Neumark) stieß eine aus Landsberg an der Warthe kommende neue Lokomotive, die eine Probefahrt machte, mit einer aus dem Bahnhof fahrenden Rangierlokomotive zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Probelokomotive aus dem Gleis gehoben wurde und umstürzte. Ein Reichsbaurat und ein Heizer aus Landsberg wurden schwer verletzt. Der zweite Heizer erlitt leichtere Verletzungen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Die Strecken Landsberg—Soldin und Soldin—Pyritz waren vorübergehend gesperrt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verhaftung eines Räubers. In der Zweigstelle der Stadtsparkasse Danzig stahl ein bisher unbekannter Mann einer Dame 600 Dollar, die sie einzahlen wollte. Der Kassenbeamte rief mit Hilfe des Ueberfallsignals sofort das Ueberfallkommando der Schutzpolizei herbei, das den Räuber festnahm.

Tragödie eines Ehepaares. Der frühere Besitzer und spätere Direktor der Porzellanfabrik in einem Ort bei Koburg, jetziger Mitinhaber eines Automobilgeschäftes, Kaufmann Rose, wurde mit seiner Gattin mit Gas vergiftet, tot aufgefunden. Nach hinterlassenen Briefen liegt Selbstmord infolge wirtschaftlicher Not vor.

Das Ende eines Industrieprozesses. Vor dem Schöffengericht Stuttgart fand ein Prozeß statt, in dem die Kugellagerfabrik Riebe der Werkspionage zum Nachteil der Kugellagerfabrik Norma beschuldigt war. Die Angeklagten, leitende Angestellte der Firma Riebe, erklärten im Verlaufe der Verhandlungen, keine Betriebsspionage getrieben zu haben. Schließlich gab die Norma eine Gegenerklärung ab und zog den Strafantrag zurück. Soweit es sich in dem Prozeß um ein Offizialverfahren handelte, wurde jetzt folgendes Urteil gefällt: Es werden verurteilt der Angeklagte Karrer wegen eines Vergehens der Unterschlagung und der Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, der Angeklagte Rein wegen eines fortgesetzten Vergehens des Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen zu einer Geldstrafe von 200 Mark und der Angeklagte Seifang wegen eines Vergehens des Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Von der Anklage eines Vergehens gegen das unlautere Wettbewerbsgesetz wurden die drei Angeklagten freigesprochen. Sämtliche ausgesprochenen Strafen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Soweit Verurteilung erfolgte, fallen die Kosten den Angeklagten zur Last, im übrigen werden die Kosten der Nebenklage auferlegt.

Ich bin geheilt

Auch Ihnen hilft bei Stoffwechselleiden (Gicht, Rheuma, Zucker, Harnsäure) die bewährte Hauskur mit

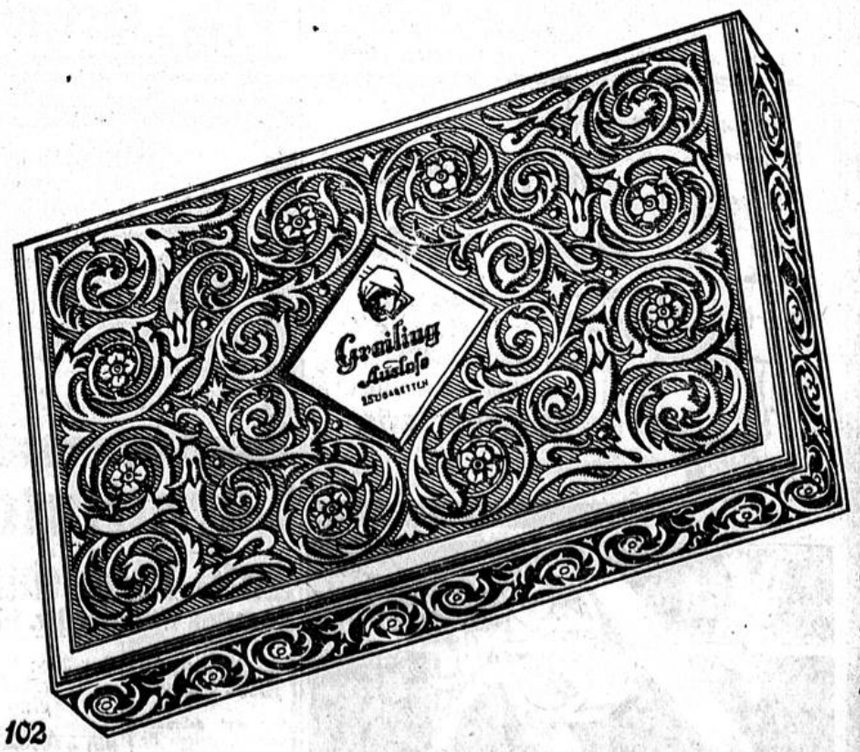
Liborius HEILQUELLE

WOHLSCHMECKEND, ERQUICKEND.



Greiling-Auslese zu 5 ₰

Die Zigarette, die sich ihre Beliebtheit durch die Qualität verdient hat.



102

Offizielle Statistiken zeigen, daß heute sechsmal soviel Greiling-Zigaretten geraucht werden als vor zwei Jahren. Greiling-Zigaretten verdrängen eine Sorte nach der anderen.

Wenn alle Zigaretten so gut wären wie die Greiling-Zigaretten, würden Sie nichts mehr hören über Behandlung des Tabaks mit elektrischen Wellen und über sonstige patentierte Verfahren. Nichts kann die sorgfältige Auswahl der Tabake ersetzen.



Die Wiedertäufer und ihr „Sowjetstaat" in Münster.

Von
Sidney **Frank**.
II.

Hundert Jahre, nachdem der Gottesstaat der Taboriten zusammengebrochen war, stand zu Leyden in Holland die Kneipe „Zu den drei Heringen", eine Stätte lustiger Geselligkeit, wo nicht nur die reichen Kaufleute und Reisenden aus Utrecht und Amersfoort einkehrten, sondern auch die lustigen Zecher von Leyden stets Gäste waren. Der Wirt dieser Kneipe war ein noch junger Mann, Johannes Bockel, Sohn des Schultheißen zu Soevenhagen. Sein Vater und seine Mutter waren früh gestorben, Verwandte in Leyden zogen ihn auf und ließen ihn das Schneiderhandwerk lernen. Vier Jahre lang schneiderte er in Flandern und in England, ehelichte dann die Witwe eines Schiffers und eröffnete die Kneipe „Zu den drei Heringen". Ein niederländischer Hans Sachs, schrieb der Schneider-Gastwirt Gedichte und Schauspiele, spielte manchmal selbst in seinen Stücken, gründete eine Gesangschule, war ein froher und munterer Mann, der seine Jugend — er war kaum über 25 Jahre alt — in vollen Zügen genoß. Damals ahnte er selst wohl nicht, daß er die Hauptrolle spielen werde in einem der schaurigsten Dramen, die je die Weltgeschichte, dieser größte aller Dichter, gedichtet hat.

Es war die wildeste Zeit der Religionskämpfe damals. Der Kampf um die religiösen Wahrheiten zerriß die Gläubigen zu vielen Parteien und Sekten. Tausende und Abertausende schwankten hin und her. Immer neue Apostel traten auf. Was gestern noch wahr und heilig war, wurde am nächsten Tage als Ketzerei verschrieen.

Da tauchten die ersten Wiedertäufer auf. Sie hießen so, weil sie ihre Anhänger wieder taufen ließen und diese

Wiedertaufe

bildete die Grundlage ihrer neuen Religion. Allein — es gab auch unter dieser religiösen Gemeinschaft vielleicht drei Dutzend verschiedene Sekten. Sie wurden hart verfolgt — trotzdem, vielleicht sogar eben deshalb, verbreiteten sich aber ihre Lehren sehr schnell — sie wollten Kirche und Lehre auf jene Verhältnisse zurückführen, die zu den Zeiten der Apostel geherrscht haben. Sie verwarfen Kirchenbesuch und viele andere Aeußerlichkeiten, lehnten Beichte und auch den Kampf mit den Waffen ab und predigten dafür eine „innere Offenbarung". Nikolaus Storch, Markus Stübner, Thomas Münzer waren die Begründer und Apostel dieser Lehre.

Sie predigten aber auch Gleichheit aller Menschen und Gütergemeinschaft. Wie die Taboriten, so predigten auch sie eine Art primitiven Kommunismus.

Trotz all den Verfolgungen gab es in Westdeutschland und Nordwestdeutschland, von der Schweiz bis zu den Niederlanden bald Hunderttausende von Wiedertäufern, und als gegen 1524 in einem großen Teile des westlichen Deutschlands der Bauernkrieg entbrannte, stellte sich Thomas Münzer an die Spitze der Aufständischen. Der Aufstand wurde aber niedergeschlagen. Härter als je wurden die Wiedertäufer verfolgt. Nur wandernde Prediger hielten noch die Flamme der Bewegung aufrecht, und doch hielt sie sich zehn Jahre lang im geheimen, bis aus ihrer Mitte ein Mann entstand, den wirklich besondere Fähigkeiten zu einem Führer stempelten. Das war

der junge Prediger Bernhard Rottmann.

Münster war stets eine Hochburg der Wiedertäufer gewesen und es ist kein Wunder, daß Rottmann gerade ein Bürger dieser Stadt war. Inmitten des allgemeinen Wirrwarrs benutzte er die Gelegenheit, kirchliche und weltliche Macht in seiner Heimatstadt an sich zu reißen. An einem Augusttage des Jahres 1532 besetzte er alle Kirchen der Stadt und alle Anstrengungen des Bischofs, Graf Franz von Waldeck, die Bürgerschaft zurückzugewinnen, waren vergebens. Waffengewalt zwang ihn, die Forderungen Rottmanns, der damals noch kein ausgesprochener Wiedertäufer war, und eher gegen die katholische Kirche auftrat, anzuerkennen, womit Münster rechtlich zu einer evangelischen Stadt wurde.

Damit wären für die Stadt ruhige Zeiten herangebrochen, wenn Rottmann lediglich Protestant geblieben wäre. Dieser Mann war zwar ein hervorragender Prediger, aber ein sehr wenig selbständiger Mensch, und so gewannen die Wiedertäufer langsam einen entscheidenden Einfluß auf ihn. Seine Anschauungen wurden immer radikaler. Ein aus Straßburg vertriebener Prediger, Heinrich Roll, gewann ihn vollends für die täuferische Gemeinde und schon im Sommer 1533 predigte er die Gütergemeinschaft, wenn auch vor der Hand noch in einer sehr milden Form. Der starke Einfluß der Wiedertäufer machte sich aber auf seine schwache, fanatisch-schwärmerische Natur immer stärker geltend. Aus dem frommen Apostel, der die Geringschätzung der irdischen Güter, die Armenhilfe und die wohltätige Verwendung übermäßigen Besitzes predigte, wurde fast über Nacht ein Anderer, der zu gewaltsamer Umwälzung aller sozialen Verhältnisse aufrief. Schriften von damals berichten, daß auch in seinem Aeußeren ein unverkennbarer Wandel vorging. Früher war er Geselligkeit und Frohsinn nicht abhold gewesen — fortan enthielt er sich jeglicher Zerstreuung. Seine Lebensart wurde streng und fromm. Man sah ihn nicht mehr lächeln. Eine ewige Bleiche zeichnete sein Gesicht.

Dieser Asket übte auf die Menschen enormen Einfluß aus. Reiche kamen und stellten ihm ihre Habe zur Verfügung. Kaufleute, die seine Predigten hörten, zerrissen ihre Schuldforderungen. Sein Ansehen wuchs von Tag zu Tag. Alle Maßnahmen, die man gegen ihn treffen wollte, versagten vollends. Selbst die verwaltende Macht entglitt langsam den Händen des Stadtrats und lag immer mehr in den Händen Rottmanns.

Die Folge war, daß Münster seine Tore den niederländischen Wiedertäufern, vor allem deren Apostel,

Jan Matthys,

einem Bäcker aus Harlem, weit öffnete. Dieser Matthys predigte die Bekämpfung aller Feinde des Wiedertäufertums, den heiligen Krieg, sozusagen, und als er Anfang Januar 1534 in Münster einzog, geschah, was geschehen mußte. Die evangelischen Prediger wurden vertrieben, — die Stadt gelangte in die Hände der Wiedertäufer. Die Wiedertaufe wurde bei den Gilden eingeführt und Rottmann machte sich die Anschauungen Matthys' zu eigen. Wenige Tage später kam

Johannes von Leyden

in Münster an. Der ehemals so frohe Wirt der Schenke „Zu den drei Heringen" hatte sich noch in Holland Matthys angeschlossen und war einer der feurigsten Apostel des Wiedertäufertums geworden. Er bewaffnete alle Wiedertäufer, besetzte die Straßen, da eine Nachricht von einem bevorstehenden Ueberfall durch die Truppen berichtet wurde und zwang den Rat, die Wiedertäufer als freie Religionsgemeinschaft anzuerkennen.

Jan Matthys proklamierte nun Münster als „neues Jerusalem" und der Zuzug von Wiedertäufern aus allen Ländern nach Münster begann. Rottmann, der ehemals Herr der Stadt war, wurde in den Hintergrund gedrängt. Die ganze Macht lag nunmehr in den Händen der fremden Propheten.

Kirchen, Stifte, Klöster und Kapellen wurden geplündert; der Fanatismus entbrannte mit elementarer Wucht. Heiligenbilder und Statuen wurden vernichtet, Bibliotheken und Archive verbrannt, und endlich wurde beschlossen, alle Bewohner der Stadt, die sich der Wiedertaufe nicht unterwerfen wollten, zu verjagen. Nur eine Gnadenfrist wurde noch gegeben.

Schreckenstage begannen für die Stadt.

Ueberall erschienen bewaffnet die Wiedertäufer und mahnten zur Taufe oder zur eiligen Flucht. Es war ein Unwetter ausgebrochen, Schnee und Regen fiel, ein Orkan fegte über die Stadt dahin, und in dem eiskalten Sturm wurden Tausende, die sich nicht taufen lassen wollten, Männer und Frauen, Greise und Kinder, aus der Stadt getrieben. Am 2. März war die Stadt „gereinigt". Der Ausbau des neuen Reiches hätte nunmehr seinen Anfang nehmen können — doch die Truppen des Bischofs schlossen einen immer enger werdenden Kreis um die Stadt und bei einem Ausfall wurde Jan Matthys von einer Kugel getötet.

Seine Erbschaft übernahm Johannes von Leyden. Bürgermeister und Stadtrat waren schon längst bereitwillige Helfer des neuen Propheten geworden. Doch sah Leyden jetzt die Zeit gekommen, auch sie zu beseitigen. Am 8. Mai verkündete er, Gott habe ihm offenbart, daß in dem neuen Israel eine neue Regierungsform bestehen müsse, mit neuen Gesetzen und neuen Männern. Der Rat wurde abgesetzt. Ein aus zwölf Männern bestehendes Kollegium nahm fortan seinen Platz ein. Eine

„Diktatur"

wurde verkündet — gehen alle Revolutionen nicht genau den gleichen Weg? — die Todesstrafe stand auf jede Gesetzesübertretung, aber nicht nur auf Mord, Diebstahl, Totschlag und Raub, sondern auch auf Geiz, Verleumdung, Zorn, Neid, Aufruhr usw.

Eine völlige Gütergemeinschaft wurde ausgesprochen.

Die Verteidigung wurde organisiert. Die ganze Bevölkerung wurde bewaffnet. Flugschriften wurden in das Lager der bischöflichen Truppen geworfen, um sie aufzurütteln. Auch Johannes von Leyden hatte, wie man sieht, seine Propaganda und seine rote Armee. Es kam zu Kämpfen. Die bischöflichen Truppen versuchten von Köln und Cleve her Angriffe, aber sie wurden abgeschlagen.

Am 23. Juli verkündete Johannes von Leyden die Vielweiberei. Kommunisierte die Frauen, doch nahm diese Vielweiberei bald so rohe und abstoßende Formen an, daß einige Hundert Unzufriedene eine Verschwörung anzettelten. Sie besetzten das Rathaus, nahmen Leyden gefangen und wollten die frühere Ordnung wieder herstellen. Gegenrevolution also. Die Wiedertäufer waren aber stärker. Sie befreiten ihre Führer und die „Weißen" von Münster starben auf dem Schafott.

Auch an einer neuen Judith fehlte es nicht. Sie hieß Hilla Feycken und wollte den Bischof in seinem Lager vergiften. Nur, daß sie weniger Glück hatte, als ihre biblische Vorgängerin. Sie wurde verraten und wurde enthauptet.

Nun sah Leyden die Zeit gekommen, um seinen längst gehegten Plan zu verwirklichen.

Er rief das Königtum aus

und erhob sich selbst zum König des neuen Jerusalems. Er ließ sich krönen mit einer Krone aus purem Gold, mit Edelsteinen besetzt, richtete sich einen Hof ein, trug prächtige Kleider und besorgte sich, wie es sich für einen König ziemt, auch eine Königin, nämlich Divara von Haarlem, die Witwe von Jan Matthys, die sehr schön gewesen sein soll. Nebenbei hielt er sich noch sechzehn andere Frauen.

Auf dem Marktplatz ließ er einen herrlichen Thron errichten, auf dem er dreimal in der Woche zu Gericht saß. Fanfarenklang verkündete jedesmal das Erscheinen des Königs, vor ihm schritt sein Oberhofmeister Tilbeck, ehemals Bürgermeister von Münster, mit einem weißen Stab in der Hand, ihm folgte der König zu Roß, mit Krone und Szepter, begleitet von den Pagen, dann kamen der Statthalter und Rottmann, der königlicher Prediger geworden war, Räte und Dienerschaft, alle von der königlichen Leibwache geschützt.

Die Gütergemeinschaft blieb. Ein Mann durfte nicht mehr besitzen als einen Rock, zwei Hosen, drei Hemden und zwei Wämse. Den Frauen war der Besitz von einem Rock, einem Mantel, vier Hemden, gestattet. Der König durfte aber mehr haben. Er stand eben über dem Gesetz. So herrschte Johannes von Leyden über 11 000 Menschen. Es war eine Gewaltherrschaft sondergleichen. Selbst Frauen, die ihren Gatten gegenüber den kleinsten Widerwillen zeigten, wurden sofort hingerichtet.

Hätten die bischöflichen Truppen einen Angriff auf die Stadt gewagt, wäre Johannes von Leydens Herrschaft von sehr kurzer Dauer gewesen. Aber der Bischof hatte Zeit und wollte kein Blut vergießen ohne Nutzen. Er blockierte die Stadt.

Er wollte sie aushungern.

Und der Hunger meldete sich auch sehr bald. Es wurde daher verordnet, daß, wer Mehl oder Korn hatte, es einliefern mußte. Den Hausfrauen wurde untersagt, zu backen. Den Müllern wurde es verboten, für Privatleute zu mahlen. Man rationierte, anno 1534. Man schlachtete die Pferde. Eine neue Verschwörung wurde blutig niedergeschlagen — aber nichts half. Der Hunger wütete immer stärker; zeitgenössische Berichte sprechen sogar von Menschenfresserei.

Hunger, Krankheiten und Flucht rissen immer stärkere Lücken in die Reihen der Wiedertäufer. Die Hinrichtungen nahmen ungeheuerliche Dimensionen an. Täglich wurden 30 bis 40 Leute hingerichtet und Hunderte flohen.

Am 24. Juni flüchtete der Bürger Heinrich Gresbeck aus der Stadt zu den bischöflichen Truppen und verriet, daß die Stadt von der Kreuzpforte aus durch Ueberfall genommen werden könnte. Seine Mitteilungen wurden durch einen ebenfalls geflüchteten Landsknecht, Hans Eck, der als Wallmeister die Festungswerke genau kennen mußte, bestätigt, und so beschlossen die Befehlshaber der bischöflichen Truppen

einen Ueberfall.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurde er durchgeführt und glückte. Am Mittag war auch das letzte Bollwerk des neuen Jerusalem gefallen. Die letzten 200 Wiedertäufer, die sich auf dem Markt versammelt hatten, verteidigten sich verzweifelt, aber vergebens. Sie ergaben sich. Der Bischof sicherte ihnen freies Geleit zu, aber die Mordlust der Soldaten kannte keine Grenzen, und so kam es zu einer furchtbaren Metzelei. Kein einziger konnte fliehen.

Der König wurde gefangen mit seinen zwei treuesten Helfern. Man schmiedete ihnen eiserne Halsketten, kettete sie an den Sattel dreier berittener Landsknechte und so liefen sie neben den Pferden nach Iburg, wo sie in schwerem Kerker gehalten wurden. Die Chronik erzählt, daß, als der Bischof Johannes von Leyden ansichtig wurde, er ihn, von Zorn erfüllt, anschrie: „Du Böswicht, wie hast du mich und meine Stadt ins Verderben gestürzt!" Worauf Leyden erwiderte: „Pfaffe, du lügst!"

Am 22. Januar 1536 wurde Johannes von Leyden mit seinen beiden Helfern an derselben Stelle, wo er zu Gericht zu sitzen pflegte, hingerichtet, nachdem die drei Gefangenen mit glühenden Zangen schrecklich gemartert worden sind. Ihre Leichen wurden in drei eiserne Körbe getan, und diese Körbe an dem Kirchturm des Lambertifriedhofes hochgezogen, wo sie mit eisernen Haken befestigt worden sind.

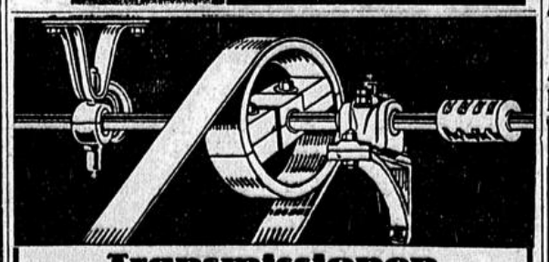
Freie Wohnungswirtschaft in Rußland

Die Wohnungsnot in den größeren Städten Sowjetrußlands wird immer empfindlicher. In Moskau hat sie entsetzlichen Umfang angenommen. Voriges Jahr beschloß der Moskauer Sowjet, die Wohnungssuchenden zu sichten und bloß jene in die Vormerklisten einzutragen, deren Aufenthalt in Moskau unbedingt notwendig ist, zum Beispiel Beamte, Studenten, Arbeiter der Moskauer Fabriken, Lehrer, wodurch man zwar die Zahl der Anspruchsberechtigten verringerte, aber die Wohnungsnot keineswegs eindämmte. Es blieben noch immer siebzigtausend Vorgemerkte, von denen im Laufe des Jahres nur zehntausend befriedigt werden konnten. Die übrigen achtzigtausend Wohnungslosen mußten bei Bekannten in deren überheizten Zimmern oder Massenquartieren wohnen oder auf der Straße übernachten. Indessen wuchs die Zahl der Obdachlosen wieder um einige Tausende an. In dieser Not entschloß sich die Sowjetregierung zu einem radikalen Schritt. Da sich die bolschewistischen Leiter und Verwalter als unfähig erwiesen haben, eine Linderung des Notzustandes herbeizuführen, appellieren die Moskauer Machthaber an die verhaßten Kapitalisten. Es wird ihnen verkündet, daß wieder Privateigentum an Häusern zugelassen wird und jeder das Recht hat, Häuser zu bauen und Wohnungen zu vermieten, an wen er will und zu welchem Mietzins ihm beliebt. Die Eigentümer neuerbauter Häuser sollen ferner weitgehende Steuerbegünstigungen genießen. Im einzelnen lauten die Verfügungen, die der Rat der Volkskommissäre zugunsten der Privatleute, die Häuser bauen, erlassen hat, folgendermaßen: Für Stein- und Ziegelhäuser, die von Kapitalisten erbaut werden, wird eine Frist von achtzig Jahren, für Holzhäuser eine solche von sechzig Jahren festgesetzt. Während dieser Frist haben die privaten Hausbesitzer das uneingeschränkte Eigentumsrecht an den Häusern. Dieses Eigentumsrecht darf verkauft werden, sobald der Erbauer mehr als 30 Prozent des ganzen Baues ausgeführt hat. Die Häuser dürfen zur Gänze oder in Teilen vermietet werden, und zwar zu jedem Preis, den der Hausbesitzer zu erhalten vermag, und zu jedem beliebigen Termin. Das Einkommen aus der Vermietung neuer Häuser ist von der Staatseinkommensteuer befreit. Auch Ausländer können unter diesen Bedingungen bauen, wenn sie vorher mit der Sowjetregierung einen Konzessionskontrakt schließen. Die Verfügungen der Sowjetregierung sind sehr interessant, weil sie einen neuen Beweis dafür bieten, daß sich das Land auf die Dauer nicht nach den bolschewistischen Maximen regieren läßt. Aber ob sich sobald Kapitalisten bereit finden werden der Aufforderung der Moskauer Machthaber Folge zu leisten, ist fraglich.

Das beste Abführmittel
BLEIBEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S Schweizerpillen

Wichtig für die Reise
Das moderne
Strickkleid
in allen Preislagen von Mk. 13.50 an
Pullover für Damen und Herren
Strickjacken
Chike Filzhüte, Reisehüte, Baskenmützen
Max Gabali
Inh. B. Marx
Hochstr. 13 Bochum Hochstr. 13


Die gute Torte Kaffee Im Kaffee Goedhart
Bochum, Hellweg 4.
Diese Woche Spezialität:
Havanna-Torte
LH5


Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gangbaren Größen
Walther Janzen, Bochum
Hermannshöhe 13/151 Gegr. 1905 Fernspr. 455, 445 Tel.-Adr.: „Rija"

Waschmaschinen


und Wassermotore, Patent Kampmann, Marke Riegedacht, sind die besten der Welt. Frauen nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Herde mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Riegedacht", Straße und Nummer. In
Bochum, Marienstr. 2
an der Kirche

Lernt Autofahren
in der privaten, behördlich genehmigten, ersten und ältesten
Auto-Fahrschule Kuhnert
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111, Gegr. 1909

Miet-Pianos
neu und gebraucht unter günstigen Bedingungen
Marks
Kaiser-Wilhelm-straße LM1

Promenaden-Wagen u. Kinderbett, gut erhalten, zu verk. Rottstr. 90, 2. Etg.

Der Weg durch die Druckerschwärze führt zu geschäftlichem Ruf und Wohlstand

Ruf 4797 Ruf 4797
Kunststopferei
Geschw. Wingens
Heinrichstr. 1a
früher Kortumstraße 6
Einziges Spezialgeschäft am Platze
Annahme für Färberei, Wäscherei und chem. Reinigung
Ruf 4797 Ruf 4797

Turnen und Sport.

Schalke 04 schlägt „Schwarz-Weiß"-Essen 2:1. — Unsere Marathonläufer in Rekordlaune. — Auftakt zur Derbywoche.

Der Fußball des Sonntags.

Westdeutschland.

Entscheidungsspiel um die 3. westdeutsche Vertreterstelle:
In Bochum: Schalke 04—„Schwarz-Weiß" Essen 2:1.
Um den Verbleib in der 2. Klasse.
V. f. L. Hörde—„Alemannia" Gelsenkirchen 3:0.
„Tura" 86 Essen—Langendreer 04 2:4.
Essen 1912—Höntrop 0:5.
Aufstiegsspiele der Gauklasse:
Weitmar 09—Langendreerholz 3:1.
Querenburg—Holthausen 1:2.
Gesellschaftsspiele.
„Westfalia" Bochum—„Preußen 07" (Samstag) 4:6.
„Westfalia" Bochum—„Westfalia" Herne 2:1.
S. u. S. Gerthe—Münster 18 0:0.
Essen 07—„Preußen 07" Bochum 1:0.
„Preußen" Krefeld—Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 2:2.
Sp.-Cl. Sterkrade—C. f. R. Köln 2:2.
B.-V. Altenessen—Meidericher Sp.-V. 1:0.
Brandenburg.
„Hertha"-Berliner S.-C. — Olympiaelf Chile 4:1 (1:1).
Süddeutschland.
Entscheidungsspiel um den 3. Vertreterplatz:
„Wacker" München—F. S.-V. Frankfurt 3:2 (1:1).
Gesellschaftsspiele:
„Bayern" München—„Wacker" Halle (Samstag) 6:0.
V. f. R. Mannheim—S.-V. Wiesbaden 2:1.
Norddeutschland.
Runde der Ersten:
Hamburger S. V. — „Arminia"-Hannover 10:0.
Runde der Zweiten:
„Union"-Altona verzichtet gegen S. V. Hannover. — „Union"-Altona ist also Sieger der Runde!
Gesellschaftsspiel:
„Holstein"-Kiel — Tennis/„Borussia"-Berlin 1:1.

*

Zum dritten Mal unentschieden.

TuS.-Bochum gegen Erle 08 2:2, Halbzeit 1:2.

Wanne, 17. Juni.

Ueber dem Verbleibspiel, das die beiden Tabellenvorletzten der Gruppe 1 und 2 der ersten Ruhrbezirksklasse zu bestreiten haben, um den in der ersten Klasse bleibenden Verein zu ermitteln, schwebt nun anscheinend einmal der Stern unentschiedenen Ausgangs, so daß es beinahe eine Härte bedeuten würde, wenn einer dieser beiden Gegner, in dem in Kürze auszutragenden vierten Spiel kapitulieren müßte. Nachdem sich die Gegner bereits einmal in Erle 1:1 und dann in Bochum abermals 1:1 getrennt hatten, brachte auch der letzte, entscheidend gedachte Kampf auf neutralem Boden, in Wanne keine Entscheidung. Beide Mannschaften kämpften mit großer Aufopferung um den Sieg, der jedoch bis zum regulären Spielschluß keiner Partei vergönnt war. Die schlechte Witterung hatte nur wenige Zuschauer zum Platze gelockt. Erle ging im Anschluß an eine Ecke in Führung, doch Bochum hatte bald den Ausgleich erkämpft. Kurz vor dem Wechsel brachte die gute rechte Flanke Erle abermals in Führung. In der zweiten Halbzeit war TuS.-Bochum leicht überlegen, erzielte aber lediglich in der 8. Minute durch Verwandeln eines Elfmeterballes den Ausgleich. Zu der notwendig gewordenen Verlängerung kam es nicht, da der Schiedsrichter einsah, daß der Boden unbespielbar geworden war und beide Mannschaften hinreichend mitgenommen waren.

✣

„Wacker"-München süddeutscher Dritter.

Wacker-München schlägt F. S. V. Frankfurt knapp aber verdient 3:2 (1:1).

München, 17. Juni.

Vor mehr als 18 000 Zuschauern kam heute dieser Entscheidungskampf um den dritten süddeutschen Vertreter zum Austrag, den „Wacker" knapp, aber verdient zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte.

Bochum—Wesel—Bochum.

Joseph Flohren Sieger der Vereinsfahrt des „Zugvogel".

Das am Sonntag vom Radfahrerverein „Zugvogel 27" ausgetragene Rennen Bochum—Wesel und zurück (120 Kilometer), das als Vorprüfung für das kommende Vierermannschafts-Rennen galt, brachte folgendes Ergebnis:

A-Klasse: 1. Joseph Flohren, 3:40 Stunden; 2. F. Schnabel, 3:50 Stunden; 3. W. Knoke, (totes Rennen); 4. F. Basalla, 3:58 Stunden; 5. F. Vössing, 4:02 Stunden; 6. A. Flohren; 7. A. Voß; 8. H. Schnabel.

Jugend: Bochum—Buer und zurück: 1. Arthur Büdenbender, 48 Minuten; 2. H. Kawallek, 50 Minuten; 3. A. Scholten, 51 Minuten; 4. Wienhaus, 51 Minuten (2 Längen).

Grassin siegt in Hannover.

Die durch Regen unterbrochenen Radrennen in Hannover konnten doch noch glücklich beendet werden. In den beiden Dauerrennen um das „Goldene Rad von Hannover" erwies sich der Franzose Grassin, dem der Schrittmacherwechsel mit Möller anscheinend gut bekommen ist, als der Beste. Er siegte in beiden Läufen in neuer Bahnrekordzeit. Möller wurde besonders im zweiten Lauf ebenso wie Sausin von Motordefekten heimgesucht. Ergebnisse:

Goldenes Rad von Hannover: Gesamtergebnis: 1. Grassin 100 Kilometer, 2. Paillard 99,772 Kilometer, 3. Benoit 99,4 Kilometer, 4. Sausin 98,23 Kilometer und 5. Möller 97,64 Kilometer.

Industriepreis der Stadt Barmen.

Zum sechsten Male brachte der Barmer R. V. am Sonntag die Straßen-Fernfahrt „Großer Industriepreis der Stadt Barmen" zur Durchführung. Die Ergebnisse:

A-Klasse, 125 Kilometer: 1. Wollram (Solingen) 4:02 Stunden; 2. Boersch (Lüttringhausen) 4:2:10 Std.; 3. H. Schmitz (Köln) 4:02:25 Stunden; 4. F. Alt (Barmen) 4:02:45 Stunden; 5. R. Benz (Elberfeld 4:03:20 Stunden.

Verregnete Radrennen.

Trotz sehr unbeständigen Wetters war die Radrennbahn auf der „Rütt-Arena", auf der das Fliegerrennen um den „Großen Preis der Stadt Berlin" anstand, ausgezeichnet besucht. Ein ausgiebiger Regenguß machte jedoch dem Rennen bald ein Ende. Die Rennen wurden auf Dienstag abend 7 Uhr 30 vertagt. Nach Erledigung der Zwischenläufe blieben noch Oskar Rütt, Engel, Ofzmella und Ehmer für die nähere Entscheidung übrig. Im Vorgaberennen wurde Kroschel nach 15 Runden von De Martini eingeholt. Das Punktefahren sah Frankenstein mit 12 Punkten vor Buschenhagen erfolgreich.

*

Die Radrennen in Krefeld und die Steherrennen in Elberfeld fielen ganz der Witterung zum Opfer.

2:1 Schalke 04 westdeutscher Dritter.

Schalke 04 schlägt „Schwarz-Weiß"-Essen im Spiel um die dritte westdeutsche Vertretung 2:1 (0:1).

Keine Meisterleistungen.

Bochum, 17. Juni.

Am Sonntag fiel im TuS.-Stadion die Entscheidung über die dritte Vertretung des Westdeutschen Spielverbandes im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft. Schalke 04, der Dritte der „Meisterrunde", schlug „Schwarz-Weiß"-Essen, den Sieger der „Trostrunde" mit 2:1 (0:1) und hat somit die schwere Aufgabe vor sich, gleich in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft gegen Norddeutschlands Besten (Hamburger S. V. oder „Holstein"-Kiel) zu bestehen. Besieht man kritisch die Gesamtleistung, mit der der Meister des Ruhrbezirks zum Erfolge kam, so wird man kaum seinem Start in der „Deutschen" mit frohen Erwartungen entgegensehen können. Der Sieg der Schalker Mannschaft ist nicht unbedingt verdient.

Verdient ist der Sieg nur durch die größere kämpferische Leistung.

Spielerisch hatte der Sieger keine Vorteile; denn ein Plus vorne bei Schalke wog ein Plus des gegnerischen Schlußdreiecks auf. Die unterlegene Mannschaft hatte das Pech, ihren Mittelläufer schon vor der Halbzeit zum Statisten verurteilt zu sehen; denn Heuken, der sich vor einigen Wochen den linken Arm gebrochen hatte, prallte mit Schalkes sehr körperlichem Mittelläufer Jatzek derart schwer zusammen, daß der Arm abermals anbrach und stark bandagiert werden mußte. Heuken spielte trotzdem tapfer weiter, obwohl er in der Beherrschung seines Körpers dadurch erheblich behindert war. Das trat besonders im Sperrungsspiel in Erscheinung, in dem er sich keineswegs mit ganzer Kraft ins Treffen werfen konnte. Weiterhin wurde Essens guter Halblinker Thiekötter nach dem Wechsel am Knie verletzt, so daß er ebenfalls nur als völlig unproduktiver Lückenbüßer die linke Verbindung ausfüllte. Im übrigen standen

die Mannschaften

wie folgt.

Essen:

Riegels
Vollbrecht Wiedenbusch
Multhaup Heuken Kalveran
Kreitz Metzmacher Kellner Thiekötter Wächter

✣

Rothard Kuzorra Kirstein Zepan Böcke
Wendt Jatzek Kampmann
Neumann Student
Schalke: Sobottka

In der ersten Hälfte war das Treffen durchaus verteilt, obwohl Schalke ab und zu durch nicht unwesentlichen Vorteil des Rückenwindes mehr vorne lag. Die erste Viertelstunde war nichts als nervöses Feldspiel. Schalke hatte das bessere Zuspiel des Sturms auf seiner Seite, während Essen sehr ungenau abspielte. In der 20. Minute fiel

Essens einziges Tor infolge taktisch groben Schnitzers der Schalker Abwehr.

Thiekötter gab eine steile Vorlage zur Sturmmitte, Kellner täuschte geschickt und überließ den Ball Metzmacher, der — völlig ungedeckt stehend! — glatt einschoß. Gegen Halbzeitschluß verpaßte Essen durch die Entschlußlosigkeit seiner Fünferreihe — namentlich Kreitz tat sich in dieser Beziehung hervor — einige gute Torgelegenheiten.

Die zweite Hälfte brachte in der fünften Minute durch Vollbrechts Verschulden die erste Ecke für Schalke, die durch Kopfstoß abgewehrt wurde. Eine Minute später fiel der Ausgleich für Schalke. Bei einem Vorstoß der rechten Schalker Seite prallte Vollbrecht in der Abwehr mit Kuzorra zusammen, das Leder sprang zu Rothard, der unverzüglich einschoß. Dieser Erfolg munterte Schalke sichtlich auf. Essen erzwang zwar in der 15. Minute noch eine fruchtlose Ecke. Doch schon in der 20. Minute fiel für die stärkere und mit voller Besetzung kämpfenden Schalker

das zweite Tor, die Entscheidung des Spiels.

Bei einem Angriff Schalkes benahm sich die Essener Abwehr recht zögernd, Kuzorra erwischte den Ball und trat mit prächtigem Schrägschuß das zweite Tor. Essen geriet nun etwas aus der Fassung, zumal der Ausfall des Mittelläufers immer offensichtlicher wurde und die Lücken der Mitte nicht ausgefüllt werden konnten. Zehn Minuten vor Schluß verwirkte Wiedenbusch kurz vor der Strafraumlinie einen Strafstoß durch Handspiel. Kuzorra schoß mit Wucht durch die starke Deckung, doch das Leder prallte vor Rothard ab ins Aus. Eine dritte und vierte Ecke für Schalke und ein letztes Aufbegehren der noch einmal aus sich herausgehenden Essener, die mit dem Schlußpfiff noch eine nicht mehr ausgeführte Ecke erzwangen, war der Ausklang des Kampfes, dem etwa 10- bis 12 000 Zuschauer beiwohnten.

Die bewährte Kampfbahn des Stadions

bestand glänzend die Wetterprobe. Trotz der starken Regenfälle am Samstag und Sonntag war der Platz in guter Verfassung.

Der Sieger hatte den entschluß- und schußkräftigeren Sturm. Kuzorra und Kirstein machten sich mehr um den Angriff verdient als Zepan, der wieder sehr langsam war. Schlecht war der Rechtsaußen. Jatzek als Mittelläufer befriedigte. Unsicher war die Verteidigung, in der Neumann ein glatter Versager war. Sobottka stand dafür um so besser im Rahmen. Das Kombinationsspiel Schalkes, namentlich der Aufbau von den hinteren Reihen, ist nicht mehr so gut wie im Vorjahre. Essen hatte ein gefälliges Feldspiel, war jedoch im Sturm sehr ungenau in der Ballabgabe. Kreitz auf dem rechten Flügel war einer der schlechtesten Leute des Feldes. Gut war Thiekötter (vor der Verletzung), der sich nur zu viel hinten aufhielt! Seine Verdienste um die Sturmführung waren jedoch größer als die Kellners, der oft

vor Eigennutz die Nebenleute vergaß.

Der beste Mann im Lauf war Multhaup. Die Abwehr erwies sich wieder als eine der Hauptstützen der Essener, obgleich Vollbrecht durch unreinen Schlag manche heikle Situation heraufbeschwor. Riegels tat sein Bestes.

Die Leitung des Spiels durch Fineissenwerth (M.-Gladbach) war streng unparteiisch, jedoch in manchen Fällen zum Schaden des Spielflusses zu kleinlich.

F. C.

42,2 Kilometer gegen Regen und Wind.

Die Marathonprüfung in Düsseldorf. — Gerhard (Siegen) vor Hempel (Charlottenburg). — Stelges (Bochum) gibt bei 30 Kilometer auf.

(Sonderbericht des „Bochumer Anzeiger".)

Düsseldorf, 17. Juni.

Der Wettergott hatte der ersten großen Marathonprüfung der Läufer in Düsseldorf gerade keinen glücklichen Tag beschert. Es regnete vom Start, der am Planetarium in Düsseldorf erfolgte, bis zum Ziel im Rheinstadion. Dazu blies ein ziemlicher Wind, sodaß man besser zu Hause gesessen hätte.

Am Start sah man die Führer der D. S. V.,

Dr. v. Halt, Josef Waitzer und als besonderen Betreuer der Aktiven Bedarff (Düsseldorf). Hubert Houben schickte die Läufer auf die lange Reise. Die Führung übernahmen zunächst Stelges (Bochum) und Brauch (Berlin), während sich die Sieger Gerhard (Siegen) und Hempel (Charlottenburg) im Hintergrunde hielten. Stelges und Brauch schlugen ein ziemliches Tempo an, das einem selbst als Mitfahrer im Auto schnell vorkam. Beide lagen bei 20 Kilometern noch mit gutem Vorsprung im Rennen. Bei 28 Kilometern unternahm Gerhard einen erfolgreichen Vorstoß, der ihn zunächst mit 250 Metern in Führung brachte. Kurz danach gab

Stelges, der bis dahin einen glänzenden Eindruck gemacht hatte,

infolge Magenbeschwerden, die ihm die inneren Kräfte zur Fortsetzung des Laufes nahmen, auf. Gerhard vergrößerte im weiteren Verlaufe des Rennens seinen Vorsprung und lag zeitweise 1500 Meter vor dem Zweiten. Vorübergehend schob sich Wanderer an die zweite Stelle und auch Hempel kam jetzt nach vorne. Bei 37 Kilometern war der Stand: Gerhard, Wanderer, Hörger, Schneider, Hempel. Dann war Hempels Zeit gekommen. In flüssig leichtem Stile holte er mehr und mehr auf. Als Gerhard das Stadion betrat, lag Hempel noch etwa 60 Meter zurück. Gerhard war abgekämpft und vermochte nur mit Aufbietung seiner letzten Kraft das Ziel zu erreichen. Hempel war noch recht frisch und machte einen außerordentlich guten Eindruck. Er setzte zu einem imponierenden Endspurt an und konnte bis 10 Meter zu Gerhard auflaufen.

Die Zeit ist so außerordentlich gut, daß man die Richtigkeit eigentlich anzweifeln müßte.

Jedoch bürgen Leute wie Dr. von Halt, Waitzer und Bedarff dafür, daß höchstens die gelaufene Strecke, die allerdings sechsmal vermessen worden ist, nicht gestimmt haben kann. Diese soll nun nochmals amtlich geprüft werden. Für Gerhard wurde eine Zeit von 2:33:41 genommen, für Hempel 2:33:47,2. Die Zwischenzeiten waren bei 5 Kilometer 17,10, bei 10 Kilometer 35:30, bei 15 Kilometer 52:10, bei 20 Kilometer 1:10, bei 25 Kilometer 1:28, bei 30 Kilometer 1:44, bei 35 Kilometer 2:04. Es muß berücksichtigt werden, daß trotz des schlechten Wetters die Laufstrecke recht gut war, daß die Läufer teilweise von Radlern geführt und daß ganz besonders die Leute stets genau über den Stand des Rennens informiert wurden. Alle diese Erleichterungen fallen natürlich in einem regelrechten Wettkampfe fort. Die D. S. V. hatte aber dieses mal diese Erleichterungen gestattet, weil viele von den Prüflingen zum ersten mal eine so lange Strecke liefen. Es hat sich gezeigt, daß

die alten Marathon-Strategen wie Gerhard Hempel, Wanderer und Reichmann doch noch die zuverlässigsten Leute sind,

weil sie gerade auf der längsten Strecke über eine große Erfahrung verfügen, die in so langen Rennen den Ausschlag zu ihren Gunsten gibt. Die jüngeren Kräfte, vor allen Dingen Stelges, waren bis 25 Kilometer recht gut, aber am Wendepunkt des großen Rennens versagten sie diesmal noch. Ohne Zweifel dürfte der Verlauf dieses Rennens für den Nachwuchs außerordentlich lehrreich sein, sodaß mit einer Leistungsverbesserung auch bei den jüngeren Kräften in Zukunft zu rechnen ist. Die Richtigkeit dieser Annahme dürfte demnächst die deutsche Meisterschaft bringen. Man hat jedenfalls gesehen, daß bei ganz großen Leistungsprüfungen

die Rennpraxis ein ungeheures Plus darstellt.

Eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite war Hörger (Braunschweig), der den dritten Preis erringen konnte. Zu erwähnen ist noch, daß von den 28 gestarteten Läufern nur 11 durchs Ziel gingen. Nachstehend die genauen Ergebnisse:

1. Gerhard (Siegen) 2:33,41, 2. Hempel (Charlottenburg) 2:33:47,2, 3. Hörger (Braunschweig) 2:37:30, 4. Reichmann (Siegen) 2:37:30, 5. Wanderer (Potsdam) 2:39, 6. Schneider (Hirschberg) 2:43:10, 7. Geißler (Charlottenburg) 2:45:10, 8. Berger (Essen) 2:47:40, 9. Kapp (Stettin) 2:56:10, 10. Billing (Bielefeld) 2:58:31, 11. Jeckeler.

Hubert Houben.

*

Dreibholz schlägt Schüller.

Regen und schlechte Bahnen. — Jubiläumswettkämpfe der Hammer Sp.-Vg.

Hamm, 17. Juni.

Bei sehr mißlichen Wetter- und Bahnverhältnissen kamen am Sonntag auf der H. S.-V.-Kampfbahn in Hamm die Jubiläumswettkämpfe der Hammer Sp.-Vg. und damit zugleich die vierten Hammer Kampfspiele zur Durchführung. Im 100 Meter-Einladungslauf gab es einen Brust-an-Brustkampf zwischen Dreibholz (Essen) und Schüller (Krefeld) sowie Dobermann (Köln-Marienburg).

Handbreite vor Schüller siegte Dreibholz.

Nur um Handbreite blieb auch Dobermann geschlagen. Schröder (Dortmund) wurde im Kugelstoßen von dem D. T.-Mann Lingnau („Eintracht" Dortmund) geschlagen. Die Ergebnisse waren:

400 Meter: 1. Wiedke 08 Münster), 54,6 Sekunden; 2. Roßkamp („Preußen" Krefeld), 54,9 Sekunden; 3. Knapp (B.-V. 09 Hamm), 57,4 Sekunden. **100 Meter-Einladung:** 1. Dreibholz („Schwarz-Weiß" Essen), 11 Sekunden; 2. Schüller („Preußen" Krefeld), Brustbreite zurück; 3. Dobermann (S.-C. Köln-Marienburg), Brustbreite zurück. **Diskuswerfen:** 1. Lingnau („Eintracht" Dortmund), 40,40 Meter; 2. Heiderg („Schwarz-Weiß" Essen), 39,49 Meter; 3. Vögelin (Münster), 35,20 Meter. **1500 Meter:** 1. Hoffmann (Pol. Münster), 4:37,8 Minuten; 2. Lindemann (Schalke 96), 4:42,3 Minuten; 3. Kohnke (Hamm), 4:50 Minuten. **3000 Meter:** 1. Thomberg („Preußen" Krefeld), 9:35,8 Minuten; 2. Haber (Hamm), 9:39,1 Minuten; 3. Romy (Münster), 9:43,5 Minuten. **Hochsprung:** 1. Lüdkemann (Detmold), 1,60 Meter; 2. Gerbracht (Pol. Hamm), 1,55 Meter; 3. Rottmann (Castrop 02), 1,55 Meter. **Weitsprung:** 1. Dobermann (S.-C. Köln-Marienburg), 7,17 Meter; 2. Borgmeyer (Münster), 6,67 Meter; 3. Plesser (Hamm) 6,36 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Lingnau („Eintracht" Dortmund), 13,92 Meter; 2. Schröder (S.-C. 95 Dortmund), 13,43 Meter; 3. Dobermann (Köln), 13,04 Meter. **4 mal 100 Meter-Staffel:** 1. „Preußen" Krefeld, 45,2 Sekunden; 2. Münster 08, Handbreite zurück; 3. „Schwarz-Weiß" Essen, 45,9 Sekunden. **Schwebenstaffel:** 1. 08 Münster, 2:08,2 Minuten; 2. „Preußen" Krefeld", 2:10 Minuten. **4 mal 400 Meter-Staffel** (Olympische Staffel): 1. „Schwarz-Weiß" Essen, 3:58 Minuten; 2. S. u. S. 96 Schalke; 3. Polizei Münster. **Fünfkampf:** 1. Dobermann (Köln), 333 Punkte; 2. Vögelin (Münster), 214 Punkte; 3. Kränglein (Münster), 193 Punkte.

Dr. Peltzer zweimal Dritter.

Greifswald, 17. Juni.

Bei den pommerschen Leichtathletikmeisterschaften ging auch Dr. Peltzer in zwei Rennen an den Start. Der deutsche Meister wurde über 400 Meter nach

Tennispokalspiel des TuS.

Bochum, 17. Juni.

Lachender Sonnenschein ist nun einmal Vorbedingung, sollen die angesetzten Spiele bei einem Tennisturnier restlos abgewickelt werden und das bunte Bild auf den Plätzen voll zur Geltung kommen. Eisiger Wind und kalte Regenschauer zwangen auch heuer wieder Spieler und Zuschauer des öfteren, in den Klubräumen Unterschlupf zu suchen. Die Turnierleitung mußte daher

die gemischten Spiele vom Programm absetzen,

nur so konnte das Turnier fast restlos zu Ende geführt werden. Lediglich das zweite Herrendoppel, das bis zur Endrunde durchgespielt war, fiel der Dunkelheit zum Opfer, und gerade dieses Spiel mußte das Zünglein ander Wage sein. Im Gesamtklassement hatten sich „Rot-Weiß" Hagen und „Schwarz-Weiß" Essen die Wage, allerdings mit dem Unterschied, daß „Rot-Weiß" im einzigen noch ausstehenden Spiel gegen Gelsenkirchen seine Position noch verbessern und so den Sieg an sich reißen kann. Gelsenkirchen, das augenblicklich mit dem Tennisklub am Rechener Wald punktegleich steht, hat bei einem Siege den dritten Platz sicher, beim Verlust muß mit Rechen ein Stichkampf ausgetragen werden.

Am nächsten Samstag soll die Entscheidung ausgetragen werden.

Zur Verteilung gelangten die ersten Preise in den Einzelspielen. In der **ersten Klasse** des Dameneinzelspiels siegte Frl. Steinhoff (TuS Bochum) vor Frau Thiel („Schwarz-Weiß" Essen), den dritten Platz teilten Frl. Fuhrmann („Rot-Weiß" Hagen) und Frau Schilling (Duisburger Spielverein). In den anderen Klassen dominierte „Schwarz-Weiß" Essen und holte alle ersten Preise. In **Klasse 2** blieb Frau Schurz vor Frl. Diesen („Rot-Weiß" Hagen), Dritte wurde Frl. Klüter (Gelsenkirchener Tennisklub); **Klasse 3:** Frl. Schultz vor Frl. Hohage (Tennisklub am Rechener Wald), Dritte wurden Frl. Cremer (TuS Bochum) und Frl. Kesseler (Gelsenkirchener Tennisklub). **Klasse 4:** Frl. Hüskes vor Frl. Kaulbach (Duisburger Spielverein), Dritte wurde Frl. Middelmänne (TuS Bochum). Im Herren-Einzelspiel

stellte „Rot-Weiß" Hagen seine Spielstärke unter Beweis

und holte nicht weniger als drei erste Preise. **Klasse 1:** Müller („Rot-Weiß" Hagen) vor Kleinjäger („Schwarz-Weiß" Essen), Dritter Hahnefeld (TuS Bochum) und Reidick (Bottrop). **Klasse 2:** Dr. Apel („Rot-Weiß" Hagen) vor Dr. Klein (Gelsenkirchener Tennisklub), Dritter Schunck (Tennisklub am Rechener Wald) und Dr. Rademacher („Schwarz-Weiß" Essen). **Klasse 3:** Brunswick (Tennisklub am Rechener Wald) vor Heß (Gelsenkirchener Tennisklub), Dritter Jaschke („Rot-Weiß" Hagen) und Rücklein (Duisburger Spielverein). **Klasse 4:** Schmidt („Rot-Weiß" Hagen) vor Murray (Tennisklub am Rechener Wald), Dritter Bönker („Schwarz-Weiß" Essen) und Otto (Duisburger Spielverein). Das erste Herrendoppel war eine sichere Sache für „Rot-Weiß" Hagen" vor Gelsenkirchener Tennisklub, Dritter wurden Tennisklub am Rechener Wald und „Schwarz-Weiß" Essen.

J. M.

*

Cilly Außem geschlagen.

Schluß der holländischen Tennismeisterschaften.

Scheveningen, 17. Juni.

Nachdem am Samstag die ersten Entscheidungen im gemischten Doppel und Damendoppel gefallen waren — Fräulein Außem-Hunter schlugen Fräulein Canters-Boyd und Fräulein Bouman-Fräulein Concerque das englische Damenpaar Isquham-Ridley 6:1, 4:6, 10:8 — brachte der Sonntag die restlichen Entscheidungen. Für das Damen-Einzel hatte sich die holländische Meisterin Fräulein Bouman durch einen sicheren 6:0, 6:2-Sieg über Mlle. Guillot sowie Cilly Außem qualifiziert. Fräulein Außem gewann den ersten Satz 6:2, gab aber den nächsten 4:6 und den letzten sogar 2:6 an die bessere Gegnerin ab. Eine große Ueberraschung war der glatte Dreisatzsieg Hunters über Borotra (Frankreich).



Reitturnier im Regen.

Trotz Regen gute Leistungen auf dem Reitturnier des Landwirtschaftlichen Reit-, Fahr- und Zuchtvereins Eppendorf, Bochum und Umgegend.

Schade, daß der Wettergott den mit so viel Liebe zur Sache vorbereiteten und aufgezogenen Eppendorfer Reitertagen derart zusetzte. So schön das Wetter an den Vortagen der Woche war, so trostlos schaute der Himmel am Samstag und Sonntag drein, die weit über Eppendorf hinaus ein Ereignis werden sollten.

Jupiter pluvius schwang erbarmungslos sein gestrenges Zepter.

an beiden Tagen, so daß es von Seiten der Jünger St. Georgs doppelt vieler Hingabe zur Sache und geduldigen Ausharrens bedurfte, um die Veranstaltung unter Dach und Fach zu bringen. Der mit kurzen Unterbrechungen niedergegangene Regen verhinderte leider den erhofften großen Rahmen; denn unter den gegebenen Verhältnissen war der Aufenthalt auf den ungedeckten Zuschauerräumen des auf dem Gelände des Gutes Röhlinghaus neu errichteten Turnierplatzes herzlich wenig angenehm. Und auch im wetterfesten Festzelt, in dem sich die Reiter, landwirtschaftlicher Kreisverein und Ehrengäste nach den Darbietungen zu froher Geselligkeit zusammenfanden, wollte zunächst so recht keine Stimmung aufkommen. Die Kälte schlich durch alle Ritzen, und erst die nötige Einheizung aus Niggelings gutem Keller stimmte die festliche Gesellschaft bei guter Unterhaltungsmusik frohgemuter.

Die reitersportlichen Darbietungen

hielten sich jedoch — und das verdient bei den schlechten Wettervoraussetzungen doppelte Anerkennung! — auf sehr beachtenswerter Höhe. Sie zeigten, daß unsere ländliche Reiterei im Verfolg des Erziehungsprogramms des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung auch hier stark vorwärts gekommen ist. Die wackeren Söhne vom Lande, für deren Körpererziehung ja nichts näher liegt als der edle Reitsport, waren mit ganzer Hingabe bei der Sache und zeigten in der Beherrschung ihres Materials, das nachweisbar kein Luxus-, sondern Arbeitsmaterial sein muß, durchgehend äußerst achtbare reiterliche Qualitäten. Nach einem eindrucksvollen Aufmarsch und einer Parade der Reitervereine sowie der berittenen Schutzpolizei eröffnete Major a. D. von Selasinsky, einer der Protektoren, am Samstag nachmittag das Turnier mit einer frischen Rede. Den Wettkampf der Reitervereine, zu dem jeweils wenigstens vier Pferde zu stellen waren, sicherte sich der Reiterverein Langendreer vor Emscher-Bruch und Eppendorf. Emscher-Bruch stellte im Paarspringen Kl. A. beide Sieger.

Sehr schöne Kämpfe

sah man im Jagdspringen Kl. A., das ebenfalls ein Mitglied des Vereins Emscher-Bruch vor Schulte (Eppendorf) auf „Hans" vorne sah. In der Eignungsprüfung für Paarklasse, stellte der Veranstalter in Beckerhoffs Sch. St. „Amsel" unter Reitlehrer Renner und Knoops F.-W. „Boy" (Bes.) zwei nützliche Pferde, die gute Aktion zeigten und ein schmuckes Paar abgaben. Die Schutzpolizei glänzte in ihrem Dressurreiten mit ihrem prächtigen Material und mit ausgezeichnetem reiterlichen Können. Eine famose Leistung bot Pol.-Meister Sprenger in den Reiterspielen der Polizei, indem er den br. W. „Hans" sicher über zwei brennende Hürden steuerte.

Eine wirkungsvolle Einlage war „Die Fuchsjagd", eine Idee, mit der Reitlehrer Renner einmal etwas Besonderes bot.

Der Sonntag wurde vormittags mit einem Festzug von Eppendorf nach Bochum eröffnet. Das schöne Bild der ländlichen Reitervereine, denen die Standarten voran wehten, löste

überall nachhaltigen Eindruck

aus. Der Nachmittag sah dann wieder reiterliche Vorführungen sowie Eignungsprüfungen für Wagenpferde (Ein- und Zweispänner) und Darbietungen der Schutzpolizei (Fahrschule und Reiterspiele).

Die Siegerehrung nahm Ehrenprotektor Major a. D. von Selasinsky am Sonntag abend im Festzelt vor. Alle Sieger konnten schöne Ehrenpreise in Empfang nehmen. Die Fuchsjäger Schulte (Eppendorf) und Overbeck (Langendreer) sowie die Quadrillenreiter erhielten ebenfalls einen Preis. Reitlehrer Renner bekam für das gute Vorfahren eines Luxusgespannes eine Plakette. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde Gutsbesitzer Heinrich Kost (Havlenscheid) zum Ehrenmitglied des Reit-, Fahr- und Zuchtvereins Eppendorf, Bochum und Umgegend ernannt.

Insgesamt hinterließen die Eppendorfer Reitertage den besten Eindruck. Sie zeugten von gutem Sportgeist unserer Landwirtssöhne, von tadelloser Führung und Ausbildung durch bewährte Lehrkräfte. Der sportliche Erfolg wird dem Veranstalter hinreichender Ansporn sein, die beschrittenen Wege fortzusetzen und die Eppendorfer Reitertage zu einem ständigen Ereignis zu machen. F. C.

Die Ergebnisse:

Samstag: Paarspringen Kl. A der Reitervereine: 1. Th. Johannisbauers „Anni" und F. Linnemanns „Major" (Bes.) 67 Sek., 10 Fehler (Reiterverein Emscher-Bruch). 2. W. Overbecks „Jalu" und H. Thiels „Isolde", 74 Sek. und 14 Fehler (Reiterverein Emscher-Bruch). **Jagdspringen Klasse A:** 1. Th. Johannisbauers „Anni", 47 Sek. 0 Fehler (Reiterverein Emscher-Bruch), 2. W. Schultes „Hans", 54 Sek., 3Fehler (Reiterverein Eppendorf), 3. G. Nolles „Karde", 69 Sek., 3 Fehler (Reiterverein Langendreer). **Eignungsprüfung für Reitpferde v. M., Paarklasse der Reitervereine.** 1. Beckerhoffs 6j. Schimmelstute „Amsel" (Renner) und Knoops 5j. Fuchswallach „Boy" (Besitzer), (Reiterverein Bochum-Eppendorf), 2. W. Beckmanns 4j. br. W. „Thrann" (Besitzer) und G. Bockholts 4j. br. W. „Trajan" (H. Bockholt) (Reiterverein Langendreer), 3. Th. Johannisbauers „Anni" (Bes.) und Fr. Linnemanns „Major" (Bes.) (Reiterverein Emscher-Bruch). **Wettkämpfe der Reitervereine:** 1. Reiterverein Langendreer, 2. Emscher-Bruch, 3. Eppendorf-Bochum, 4. Hattingen. **Dressurreiten der Schutzpolizei:** 1. „Niobe" (Sprenger), 2. „Karin" (Weinert), 3. „Feldwebel" (Gialen).

Sonntag: Dressurprüfung Kl. A der Reitervereine: 1. G. Nolles „Karola" (Bes.), 2. Henkels „Faun" (Bes.), 3. A. Schmaucks „Hektor" (P. Schmauck).

Jagdspringen der Schutzpolizei: 1. „Hans" (Waldeck), 2. „Ingo" (Drechsler), 3. „Berta" (Weinert). **Jagdspringen der Reitervereine Kl. L:** 1. A. Kost, 2. Schulte, 3. Johannisbauer. **Eignungsprüfung für Einspänner:** 1. Fritz Knoops „Marschall" (Bes.), 2. Meyer-Röhlinghaus „Sportfee", 3. A. Kost. **Eignungsprüfung für Zweispänner:** 1. Fr. Henkels „Kastor" und „Heros", 2. Kosts „Flanke" und „Goldelse", 3. Sträterhoff.

Kampf von Lüdtke (Stettin) in 52,3 und von Gerner (Stettin) auf den dritten Platz verwiesen. Auch über 1500 Meter belegte Dr. Peltzer, verhalten laufend, nur den dritten Platz. Sieger wurde Harmel (Stettin) in 4:21 vor Strutz (Berlin) 4:32 Minuten.

Weltrekord im Hürdenlaufen.

Charly Paddok zweimal geschlagen.

Neuyork, 17. Juni.

Bei den in Los Angelos ausgetragenen amerikanischen Ausscheidungskämpfen für das Olympia über 100 und 200 Meter erreichte der 18jährige Schüler Wikoff beidemale den von Paddok gehaltenen Weltrekord. Paddok war jedesmal Zweiter. Leighton Dys (Los Angelos) stellte im 110 Meter-Hürdenlaufen in 14⅘ Sekunden einen neuen Weltrekord auf.

Westdeutscher Schachsieg über Holland.

Dr. van Nüß schlägt Dr. Euwe. — Der Rheinisch-Westfälische Schachverband gewinnt den Wettkampf gegen Holland überlegen 36½:21½.

Gladbeck, 17. Juni.

Dieser traditionelle Wettkampf wurde dieses Jahr in Gladbeck i. W. ausgetragen. Am Samstag und Sonntag war die von den Westdeutschen schon lange herbeigesehnte Gelegenheit gekommen, sich für die empfindliche Niederlage in Amsterdam 1927 zu revanchieren. Bisher wurden 9 Wettkämpfe gegen Holland ausgetragen: 1904 in Neuß Holland 28 Rh. W. Sch. 28, 1906 in Arnheim Holland 60 Rh. W. Sch. 40, 1911 Krefeld Holland 57 R. W. Sch. 55, 1914 Nijmwegen Holland 87 R. W. Sch. 67, 1924 Kleve Holland 35 R. W. Sch. 43, 1925 Dijmwegen Holland 58½ R. W. Sch. 68½, 1926 Krefeld Holland 67½ R. W. Sch. 74½, 1927 Amsterdam Holland 91 R. W. Sch. 59.

Der Kampf begann um 8 Uhr 30 abends nach einer Begrüßung der Gäste und Mitglieder durch den Geschäftsführer des Rh. W. Sch.-Verbandes, Schillings (Neuß). Holland hatte an allen Brettern Weiß. In kurzer Zeit gewann Westdeutschland die erste Partie und konnte seinen Vorsprung immer mehr vergrößern. Um 1 Uhr waren alle Partien beendet, und das Ergebnis lautete 12:17 für den Rh. W. Sch. Ein schöner Erfolg! Jetzt rechnete man natürlich allgemein, da Westdeutschland am zweiten Tage (Sonntag) den Anzug hatte, mit einem endgültigen Sieg. Am Sonntag legten die Westdeutschen denn nun auch in prächtiger Siegesstimmung los und konnten mit dem fabelhaften Ergebnis von 9½:19½ (!!) Punkten den Tag für sich entscheiden.

Die Sensation des zweiten Tages war der Sieg Dr. van Nüß' über den internationalen Meister Dr. Euwe (Holland),

der als Spieler von Weltruf dem Turnier eine ganz besondere Bedeutung verlieh. Dem Düsseldorfer Meister, der sich schon in Verluststellung befand und der am Vortage schnell überspielt wurde, gelang es durch eine hübsche Falle, seinen siegesgewissen Gegner zu Fall zu bringen. Die zweite Sensation war eine glänzende Opferpartie des ebenfalls aus Düsseldorf stammenden jugendlichen Meisters Engels gegen den starken Amsterdamer Kämpen Schelfhout. Wenn auch das von Engels gebrachte Damenopfer nicht ganz korrekt war, so verdient doch sein, nach einem gegnerischen Fehler fortgesetztes Opferspiel (er opferte noch die Qualität und einen Läufer) hohe Anerkennung.

So endete denn der neunte Schachwettkampf gegen die Niederlande mit dem überwältigenden

Resultat 36½:21½ für den Rheinisch-Westfälischen Schachverband.

Nachstehende Tabelle zeigt das Ergebnis und die Teilnehmer an den ersten 10 Brettern:

Holland	1. Tag	2. Tag
1. Dr. Euwe	1	0
2. Weenink	1	1
3. Schelfhout	0	0
4. Spanjard	0	0
5. Wertheim	½	½
6. Goud	½	½
7. Meyer R. A. I	0	½
8. Belinfante	0	0
9. Meyer I F. W.	0	0
10. Wackers	0	1
		6½

Rh. W. Sch.	1. Tag	2. Tag
1. Dr. van Nüß	0	1
2. Ripke	0	0
3. Engels	1	1
4. Kandler	1	1
5. Kemper	½	½
6. Brech	½	½
7. Van den Kerkhoff	1	½
8. Dietrich	1	1
9. Fellenberg	1	1
10. Stein	1	0
		13½

Leichtathletische Gaumeisterschaften.

Welper, 17. Juni.

Der Gauathletik-Ausschuß Bochum-Hattingen brachte seine diesjährigen leichtathletischen Wettkämpfe am Sonntag in Welper auf der idealen Sportplatzanlage an der Horstschule zum Austrag. Die Organisation klappte vorzüglich, auch befand sich die Anlage, vor allem die Laufbahn in bester Verfassung. Die Beteiligung ist als sehr gut anzusprechen. Auch wurden, wenn man die kalte Witterung in Frage zieht,

recht beachtenswerte Leistungen

erzielt. In den einzelnen Uebungen wickelten sich sehr spannende Kämpfe ab. Die Konkurrenzen im Speerwerfen sowie Hochsprung konnten infolge des stark einsetzenden Regens nicht durchgeführt werden. Zu den Senioren-Wettkämpfen waren wohl die Meldungen pflichtgemäß abgegeben, aber ein großer Teil der Vereine fehlte. Ein bedauerliches Zeichen für die Vereinsleitungen. Auch hier gab es hartnäckige Kämpfe. Die Sportvereinigung Welper legte bei den vom Obmann W. Meier („Preußen" 07 Bochum) mustergültig organisierten Kämpfen überall Hand an und sorgte dafür, daß die Veranstaltung einen reibungslosen Verlauf nahm. Die Ergebnisse im Einzelnen:

Jugend. Jahrgang 1910/11. Mannschaftsdreibreikampf: 1. H. S. V., 727 Punkte, 2. M. B. V. Linden 591 Punkte, 3. Ver. „Preußen" 475 Punkte, 4. Henrichshütte 354 Punkte. — **Einzelsieger:** 1. Eversberg (H. S. V.) 172 Punkte, 2. Aschenfeld (H. S. V.) 169 Punkte, 3. Opfer (H. S. V.) 164½ Punkte, 4. Schwenz (TuS Bochum) 153 Punkte. — **800-Meter-Lauf:** 1. Cornelius (TuS Bochum) 2,183 Minuten, 2. Stromberg („Preußen" Bochum) 2,221 Minuten, 3. Opfer (H. S. V.) 2,222 Minuten. — **1000-Meter-Lauf:** 1. Schuchard (Dahlhausen) 3,12 Min., 2. Hermanns (TuS Bochum) 3,02 Min., 3. Fahrteur (TuS Bochum) 3,44 Min. — **Schwedenstaffel:** 1. TuS Bochum 2,241 Min., 2. H. S. V. 2,242 Min., 3. Henrichshütte 2,282 Min., 4. „Preußen" Bochum 2,292 Min.

Senioren. 100-Meter-Lauf: 1. Voges (TuS Bochum) 11,8 Sek., 2. Poll (Polizei Bochum) 12 Sek., 3. Neumann (TuS Bochum) 12,4 Sek. — **400-Meter-Lauf:** 1. Lutterbeck (Polizei Bochum) 55,6 Sek., 2. Neveling (Blau-Weiß Bochum) 60 Sek., 3. Mielke (Sprockhövel) 61,6 Sek. — **800-Meter-Lauf:** 1. Nennstiel (Polizei) 3,138 Minuten, 2. Stratmann (TuS Bochum) 2,284 Minuten. — **3000-Meter-Lauf:** 1. Weiß („Westfalia" Bochum) 10,092 Minuten, 2. Merx (Dahlhausen) 10,154 Minuten, 3. Ziehe (TuS Bochum) 10,248 Minuten. — **Weitsprung:** 1. Voges (TuS Bochum) 5,52 Meter, 2. Freimuth (TuS Bochum) 5,30 Meter. — **Hochsprung:** 1. Freimuth (TuS Bochum) 1,63 Meter, 2. Lutterbeck (Polizei Bochum) 1,58 Meter, 3. Martin (Henrichshütte) 1,53 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Voges (TuS Bochum) 40,40 Meter, 2. Noppel (Henrichshütte) 39,02 Meter. — **Olympische Staffel:** 1. Polizei Bochum 3,568 Minuten, 2. TuS Bochum 4,072 Minuten, 3. Henrichshütte 4,112 Minuten. — **4×100-Meter-Staffel** (Leichtathletikklasse): 1. Polizei Bochum 46,8 Sekunden, 2. TuS Bochum 47,5 Sekunden.

Junioren. 400-Meter-Lauf: 1. Ostermann (Phönix) 58,4 Sekunden, 2. Schäfers (Blauweiß) 60 Sek., 3. Lulay (Phönix) 63,7 Sekunden. — **1500-Meter-Lauf:** 1. Drescher (Polizei Bochum) 4,88 Minuten, 2. Schäfers (Schwimmverein Bochum) 4,54 Minuten, 3. Wegner (Schwimmverein Bochum) 4,55 Minuten. — **Kugelstoßen:** 1. Poll (Polizei Bochum) 10,40 Meter, 2. Voges (TuS Bochum) 10,30 Meter, 3. Simon (Winz-Baak) 9,95 Meter, 4. Patt (M. B. V. Linden) 9,70 Meter, 5. Rothe (Herbede) 9,65 Meter, 6. Ziehe (TuS Bochum) 9,05 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Ostermann (Phönix) 45,30 Meter, 2. Täger (TuS Bochum) 36,55 Meter, 3. Wollberg (Polizei Bochum) 35,58 Meter. — **Hochsprung:** 1. Igloffstein (M. B. V. Linden) 1,53 Meter.

Rekordzeit im Hansapreis.

Beginn der Hamburger Derby-Woche.

Hamburg, 17. Juni.

Die Hamburger Derbywoche nahm am Samstag ihren Anfang. Im Mittelpunkt stand das Ullrich von Oertzen-Rennen, das Palü vor Oberwinter gewann. Der zweite Tag zeichnete sich durch einen guten Sport aus, zumal es im „Großen Hansa-Preis", der mit Ehrenpreis und 26 000 Mark ausgestatteten Hauptnummer des Tages zu einem packenden Ende kam. Der Start am 2200 Meter-Pfosten gelang auf Anhieb. An den Tribünen vorbei führte Ferro ganz knapp. Bald aber drängte Fockenbach nach vorne. Der Weiler kam noch mit der Führung in die Gerade, mußte hier aber sofort Ferro und Aurelius vorbeilassen. In Höhe der dritten Tribüne wurde Aurelius von Löwenherz II und Impressionist überholt, die nun mit Ferro aufschlossen.

Wie ein Dreigespann

strebten die drei Reiter und Pferde dem Ziele zu. Löwenherz II und Impressionist kamen im toten Rennen ein mit Kopfvorsprung vor Ferro, drei Längen dahinter der aufgelöste Rest. Das 2200 Meter lange Rennen wurde in der Rekordzeit von 2:23,2 gelaufen. Die Ergebnisse:

Samstag, 16. Juni.

1. Rennen. 1. Blumenfelds und Samsons Herzkönigin, 2. Atlantis, 3. Offerdingen. 4 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 10, 10.

2. Rennen. 1. Altefelds Melkart (Janek), 2. Capriva, 3. Schneeball. 8 Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 14, 22, 15.

3. Rennen. 1. Bachs' und Tobias' Eisbraut (Elflein), 2. Offensive, 3. Zigeunerin. 14 Pferde liefen. Toto: 307. Platz: 69, 21, 20.

4. Rennen. (Ulrich von Oertzen-Rennen.) 1. Haniels Palü (Grabsch), 2. Oberwinter, 3. Sankt Robert. 3 Pferde liefen. Toto: 27.

5. Rennen. 1. Trauns Staub (Heidt), 2. Antonia, 3. Tarquinius Superbus. 9 Pferde liefen. Toto: 128. Platz: 25, 15, 18.

6. Rennen. 1. Haniels La Margna (Grabsch), 2. Hartschier, 3. Tintoretto. 12 Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 18, 18, 14.

7. Rennen. 1. Halmas Goldstrom (Sajdik), 2. Fingal II, 3. Felix esto. 7 Pferde liefen. Toto: 78. Platz: 16, 16, 12.

Rennen zu Hamburg-Horn.

Sonntag, 17. Juni.

1. Rennen. 1. Altefelds Atlantis (Huguenin), 2. Nettelbeck, 3. Trotzmaid. 5 Pferde liefen. Toto: 21. Platz: 13, 13.

2. Rennen. 1. Altefelds Lucetta (Janek), 2. Rosenlippe, 3. Dolores. 9 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 12, 15, 13.

3. Rennen. 1. Butzkes Semperidem (von Keller), 2. Majesta, 3. Nicotin. 7 Pferde liefen. Toto: 76. Platz: 23, 15, 21.

4. Rennen. (Großer Hansa-Preis.) 1. Totes Rennen zwischen Böhms Löwenherz II (Varga) und Thomsens Impressionist (Pretzner), 3. Ferro. 7 Pferde liefen. Toto: 93, 39. Platz: 71, 29, 21.

5. Rennen. 1. v. Oppenheims Mousme (Varga), 2. Dominikus, 3. Maifahrt. 6 Pferde liefen. Toto: 52. Platz: 15, 25.

6. Rennen. 1. Halmas Portia (Sajdik), 2. Vardar, 3. Silberfasan. 9 Pferde liefen. Toto: 39. Platz: 36, 28, 23.

7. Rennen. 1. Steinleins Lotte (Braune), 2. Boppard, 3. Lakai. 8 Pferde liefen. Toto: 61. Platz: 21, 26, 17.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 17. Juni.

1. Rennen. 1. Braas' Glasformer (Jirech), 2. Via von Hörste, 3. Clärchen S. 15 Pferde liefen. Toto: 264. Platz: 29, 12, 18.

2. Rennen. 1. Rheingolds Volker (Weller), 2. Tinchen, 3. Donator. 12 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 12, 19.

3. Rennen. (Rosen-Preis.) 1. Ahlers Lybia Watts (Meincke), 2. Anvil jr., 3. Puppentanz. 11 Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 17, 17, 14.

4. Rennen. 1. Linnemanns Grasblümchen (Freundt), 2. Donator, 3. Ernestine. 14 Pferde liefen. Toto: 14. Platz: 14, 25, 251.

5. Rennen. (Rosen-Preis II. Stechen.) 1. Ahlers Lybia Watts (Meincke), 2. Hagenbeck jr., 3. Hersteller. 11 Pferde liefen. Toto: 38. Platz: 16, 18, 23.

6. Rennen. 1. Forelles Peter Morchester (Schleyer), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Fräulein Starnberg. 13 Pferde liefen. Toto: 30. Platz, 16, 24, 65.

7. Rennen. (Rosen-Preis III. Stechen.) 1. Ahlers Lybia Watts (Meincke), 2. Anvil jr., 3. Hagenbeck jr. 11 Pferde liefen.

8. Rennen. 1. Buronias Rosie Watts (Skerhut), 2. Bernardus, 3. Dirigent P. 12 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 16, 16.

Rennen zu Magdeburg.

Sonntag, 17. Juni.

1. Rennen. 1. Klitzings Maid (Böhlke), 2. Arber, 3. Mohrenfürstin. 6 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 14.

2. Rennen. 1. Brunschwigs Schwertlilie (Eichhorn, 2. Mildred, 3. Cistos. 6 Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 14, 20.

3. Rennen. 1. Naschs Hermes (Wenzel), 2. Stalliebling, 3. Kadewitt. 8 Pferde liefen. Toto: 45. Platz: 26, 16, 20.

4. Rennen. 1. Perskes Pimoulouche (Sths), 2. Eulalia, 3. Vorby. 6 Pferde liefen. Toto: 45. Platz: 24, 14.

5. Rennen. 1. von Buddenbrocks-Päswitz' Bromo (Böhlke), 2. Terrone, 3. Munin. 5 Pferde liefen. Toto: 37. Platz: 20, 24.

6. Rennen. 1. Zobeltitz' Menelaos (Bismark), 2. Fechterin, 3. Mundschenk. 6 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 11, 12.

7. Rennen. 1. Nettes Senta (Zimmermann), 2. Dalie, 3. Flamländer. 8 Pferde liefen. Toto: 89. Platz: 14, 32, 22.

Handel / Gewerbe / Industrie

Einigung der Ruhrgas A.-G. mit der Reichsbahn.

Zwischen der Reichsbahn und der Ruhrgas A.-G. ist jetzt ein Abkommen über die Kreuzung des Reichsbahneigenen Geländes zustandegekommen. Danach zahlt die Ruhrgas A.-G. der Deutschen Reichsbahn für jede Kreuzung der Reichsbahn oder für jede Kreuzung von Geländestreifen, die im Eigentum der Reichsbahn stehen, eine feste Jahresabgabe, und zwar für die ersten 50 Kreuzungen 300 Mark je Jahr und Kreuzung, für die weiteren 25 Kreuzungen 200 Mark je Jahr und Kreuzung und für die übrigen Kreuzungen, die bei dem Bau der Gasfernleitung notwendig werden, 100 Mark pro Jahr und Kreuzung. Der Preis für Industriegas ab Fernleitung beträgt für die Reichsbahn im erweiterten Industriebezirk 8 Pfennig pro Kubikmeter auf der Grundlage der vor dem 1. Mai geltenden Kohlenpreise und Löhne. Die Ruhrgas A.-G. verpflichtet sich, keine Mittel unversucht zu lassen, um die Wegeberechtigten zu veranlassen, die unmittelbare Belieferung der Reichsbahn zu genehmigen. (Damit wird die vor einigen Wochen vom „Bochumer Anzeiger" gebrachte Mitteilung bestätigt.)

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 3. bis 9. Juni im Ruhrgebiet in 5¾ Arbeitstagen 1 899 898 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 777 340 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei fünf Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 544 286 Tonnen gegen 535 778 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 61 426 Tonnen gegen 53 866 Tonnen in fünf Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 3. bis 9. Juni 353 469 Tonnen gegen 355 468 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 77 755 (76 540) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 428 (0 773) Tonnen.

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 109 058 (arbeitstäglich 20 290) Feierschichten eingelegt, gegen 79 658 (15 932) in der Vorwoche.

Die internationale Börsenverflechtung.

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung äußert sich in interessanter Weise über das aktuelle Thema der internationalen Börsenverflechtung:

Die in den letzten Monaten zu beobachtende Erscheinung eines Parallelverlaufs der Effektenbewegung an den wichtigsten internationalen Börsen dürfte nicht nur als zufälliges Zusammentreffen anzusehen, sondern auch auf ein gemeinsames Antriebsmoment zurückzuführen sei, das bis zu einem gewissen Grade in der besonderen Gestaltung der Konjunktur in den Vereinigten Staaten und in der damit in Zusammenhang stehenden Börsenlage in Neuyork zu suchen ist. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres setzte in den Vereinigten Staaten eine merkliche Abschwächung der konjunkturellen Aufwärtsbewegung ein, die eine Abnahme der von Industrie und Handel in Anspruch genommenen Kredite zur Folge hatte. Gleichzeitig führte die „open market policy" der Bundesreservebanken (durch Ankauf von Regierungsanleihen) zu einer beträchtlichen Geldflüssigkeit, die die Banken — bei dem rückläufigen Kreditbedarf des Handels — fast ausschließlich zu einer Ausdehnung der Börsenkredite (Maklerdarlehen) ausnutzten. Weder die starken Goldabflüsse noch die Diskontheraufsetzungen und die nunmehr in entgegengesetzter Richtung gelenkte „open market policy" haben in den letzten Monaten die Effektenhausse in Neuyork nachhaltig aufzuhalten vermocht. Infolge des Versuchs der Bundesreservebanken, eine weitere Ausdehnung der Hausse zu verhindern, und infolge der verringerten Rentabilität einheimischer Dividendenpapiere scheinen nicht unbeträchtliche Kapitalien an ausländische Börsen abgeflossen zu sein, an denen sie die an sich schon bestehenden Steigerungstendenzen (so z. B. in London, Paris und Amsterdam) stützten.

Im Februar 1928 war die allgemeine Kurssteigerung, die seit November 1927 anhielt, vorübergehend unterbrochen worden; doch wurden bereits Ende März die Januarkurse in den meisten Ländern wieder erreicht, teilweise sogar überschritten, und die Aufwärtsbewegung setzte sich bis Mitte Mai überall erneut fort. Die wachsende Geldmarktversteifung in den Vereinigten Staaten hat jedoch in letzter Zeit auch an den europäischen Börsen die Befürchtung aufkommen lassen, daß ein Teil der amerikanischen Gelder wieder zurückgezogen würde. Die Kurse gingen daher an der Londoner Börse erheblich zurück, wobei die bisher stark bevorzugten Spezialwerte besonders getroffen wurden. Die deutschen Börsen zeigten zunächst noch eine größere Widerstandskraft; erst in den letzten Tagen trat auch hier bei gleichzeitig anziehenden Devisenkursen eine Abschwächung ein.

Trotz der engeren internationalen Verflechtung der Effektenmärkte hätte die Zinsverteuerung in Neuyork allein wohl kaum zu solchen Auswirkungen an den europäischen Börsen geführt, wenn nicht von der Pariser Börse gleichzeitig eine starke Kurssenkungstendenz ausgegangen wäre. Dort hatte sich eine starke Beissepartei gebildet, die das nach ihrer Ansicht übersteigerte Kursniveau durch große Blankoabgaben erschütterte. Neue Auslandskäufe vermochten das Kursniveau nur vorübergehend zu stützen. Die Pariser Vorgänge wirkten sich auch auf den Nachbarbörsen in Brüssel und Mailand aus, an denen ebenfalls Kursrückgänge eintraten.

Börsenbericht.

* **Berliner Börse erst unsicher, dann fest.** Die Börse am Samstag beschloß die Woche in fester Haltung. Anfänglich machte sich mangels Käufer große Zurückhaltung geltend, die größtenteils zu Kurssenkungen führte. Im Verlauf wurde jedoch unter Führung von Spezialwerten die Tendenz sehr fest. Besondere Beachtung fanden Oberkoks und Telephon Berliner. Geld war etwas billiger und reichlicher vorhanden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Kochs Adler-Nähmaschinen-Werke A.-G. in Bielefeld.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 % fest.

* **Deutsche Asbestwerke A.-G. in Köln.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1927, wonach 10 % Dividende ausgeschüttet werden.

* **Eisen-A.-G. Lothringen in Hannover.** Die zum Lothringen-Konzern gehörende Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn auf Warenkonto in Höhe von 221 879 (156 074) Mark ab. Andererseits erforderten Handlungsunkosten 171 458 (83 875) Mark, Zinsen 5604 (15 672) Mark und Abschreibungen 1000 (1500) Mark. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 43 319 Mark, der sich durch den Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 4712 Mark ermäßigt. In der Bilanz figurieren bei 300 000 Mark Aktienkapital, wovon 150 000 (225 000) Mark nicht einbezahlt sind, Außenstände mit 1 448 160 (990 783) Mark, Warenbestand mit 105 668 (22 523) Mark, während Gläubiger und Bankschulden 1 412 815 (901 415) Mark und Akzeptverbindlichkeiten 112 522 (113 022) Mark ausmachen. Die Gesellschaft ist Bürgschaften in Höhe von 40 000 Mark eingegangen.

* **Continentale Asphalt A.-G. in Hannover.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß (Verteilung einer Dividende von wieder 4 %). Die angekündigte Opposition trat nicht in Tätigkeit.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 17. Juni.** Aufgetrieben waren 3751 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 14 bis 23, von 8 bis 12 Wochen 23 bis 32, Läufer von 3 bis 4 Monaten 32 bis 40, von 4 bis 6 Monaten 40 bis 65 Mark. Tendenz: langsam.